Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

166 (19.6.1935)

Visual Library

Ausgabe A

Anzeigenpreis n. Preisliste Nr. 7: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsnachlasse n. Preisl. für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheckk. K'ruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse K'ruhe Nr. 796. Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel, Fernspr. 7930. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung; Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung. Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhoff 6670/71.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderbericht" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Landesausgabe / Karlsruhe — Karlsruhe, Mittwoch, den 19. Juni 1935 — 9. Jahrgang / Folge 166

Ein entscheidender Friedensschritt

Ganz Deutschland trauert um die Opfer von Reinsdorf — Die Tschechische Nationalversammlung eröffnet

Streiflichter

Die rassische Kunst

„Die Kunst ist eine erhabene und zu Fanatismus verpflichtende Mission. So wird die rassisch weltanschauliche Tendenz einer Zeit auch die Tendenz und Psyche der Kunst bestimmen. Die Rasse, die dem gesamten Leben eines Volkes ihren Stempel aufprägt, sieht dann auch die Aufgaben der Kunst mit ihren Augen. Sie löst, in souveräner Weise alle Umstände und Bedingungen des Zweckes und des Materials erfassend, nach ihrem Sinn das Kunstwerk. Allein, nur der klarste menschliche Geist kann dabei die Wege zur erhabensten Schönheit finden." Diese Worte von der großen kulturpolitischen Rede des Führers auf dem Reichsparteitag 1933 in Nürnberg sind der Kern des nationalsozialistischen Bekenntnisses zu einer rassischen Kunst des Dritten Reiches, wie sie auch Dr. Goebbels in seiner letzten programmatischen Rede, bei der Kundgebung der Reichstheaterkammer in Hamburg, proklamiert hat. Es gibt jetzt vielerorts wieder sogenannte Nationalsozialisten, die mit dem Schlagwort einer „christlichen Kunst" hausieren gehen. Ihnen sei gesagt, daß es höchstens eine Kunst mit christlichen Stoffen, Motiven und Themen geben kann, daß aber im übrigen die Feststellung Dr. Goebbels nicht nur unserer Weltanschauung, sondern auch der Wahrheit und Wirklichkeit entspricht: „In Wirklichkeit ist die Kunst nichts, als der plastische Ausdruck eines Volkstums; denn der Künstler ist das lebendigste Kind seines Volkes. Der Nationalsozialismus ist nicht nur eine politische Lehre. Er ist eine totale und umfassende Gesamtschau aller öffentlichen Dinge. Er muß deshalb die selbstverständliche Grundlage unseres gesamten Lebens werden ..." Also auch der Kunst, dieses inneren Spiegels des Lebens. Nicht nationalsozialistische Stoffe, Programmpunkte, Personen und Aeußerlichkeiten sind damit gemeint, sondern der heilige wahrhaftige Begriff einer Kunst rassischer Werte und Auslese.

*

Sowjetexportartikel: „Kultur"!

Nach der Ankündigung, daß Sowjetrußland beabsichtigte, eine Delegation zu der in Paris stattfindenden Tagung „Zur Rettung der Kultur" zu entsenden, nehmen die sowjetrussischen Bestrebungen „Sowjet-Kultur" als neuen preiswerten Exportartikel nach Frankreich zu versenden, immer überraschendere Formen an. Wie es heißt, beabsichtigt der sowjetrussische Staatsverlag mit Genehmigung der Sowjetregierung, kommunistische Literatur u. a. gesammelte Reden Stalins, Molotes und Woroschilows über politische und wirtschaftliche Fragen in die französische Sprache zu übersetzen. Die Bücher sollen zu möglichst billigen Preisen und in hoher Auflage, man rechnet bereits mit mehreren Hunderttausenden Exemplaren, in Frankreich abgesetzt werden. (!) Ferner wird gemeldet, daß eine Gastspieltruppe kommunistischer Schauspieler und Sänger zu einem Gastspiel an der Pariser Oper entsandt werden soll. — Man wird sich fragen müssen, wie der gesamte Teil der französischen Bevölkerung derartige Ankündigungen aufnimmt, die nichts anderes darstellen, als eine ganz großzügige Propagandaaktion des Bolschewismus, die zum Unterschiede gegen früher, im Namen der sowjetrussischen-französischen Freundschaft unter Duldung und Förderung der Regierungsstellen vonstatten gehen soll.

*

Neue belgische Regierungskrise?

In belgischen Kreisen der Finanz und der Politik sind alarmierende Gerüchte über die Lage des Kabinetts van Zeeland verbreitet. Es heißt, daß die Großbanken einen Vorstoß gegen das Kabinett van Zeeland beabsichtigen, um es zu Fall zu bringen, und so der bevorstehenden Regierungskontrolle über die Banken zu entgehen. Da das Parlament in den nächsten Tagen seine Ferien antritt und dem Kabinett von dieser Seite keine Gefahr drohe, sei die Aktivität der Banken und gewisser ehemaliger Minister auf die belgischen Rentenwerte konzentriert worden, da man genau wisse, daß das Regierungsprogramm hier sehr verletzlich sei. Die belgischen konvertierten Staatsanleihen und besonders die sog. „Belgische Rente" seien in diesem Zusammenhang seit dem 16. Mai von 97 auf 90,25 gefallen. Mindestens zwei Französisch-Brüsseler Zeitungen seien gekauft worden, um die Aktion gegen die Regierung zu stützen. Von anderer Seite wird erklärt, daß innerhalb des Kabinetts selbst ernste Unstimmigkeiten zu verzeichnen seien. Auch unter den sozialistischen Kabinettsmitgliedern herrsche keine Einmütigkeit. Wenn die Regierung das Vertrauen der Bevölkerung erhalten wolle, dann sei sie gezwungen, in einer eindeutigen Erklärung zu diesen Gerüchten Stellung zu nehmen.

Das deutsch-englische Flottenabkommen

Ein großzügiger Abrüstungsrahmen — von Ribbentrop äußert sich

*** London, 18. Juni. Die deutsche Delegation hat sich mit der englischen Delegation über ein Abkommen in der Flottenfrage geeinigt.**

Die entscheidende Sitzung in London

Das erste Presseecho

*** London,** 18. Juni. Die Vollsitzung der deutschen und der englischen Abordnung, in der am Dienstagmittag die grundsätzliche Einigung zustandekam, dauerte etwa dreiviertel Stunden. Auf englischer Seite nahmen außer den eigentlichen Flottensachverständigen der Außenminister Sir Samuel Hoare und der Erste Lord der Admiralität, Sir Bolton Eyres-Monsell, teil.

Sämtliche Abendblätter berichten in größter Aufmachung über das geschichtliche Ereignis der deutsch-englischen Flotteneinigung.

Der Berichterstatter der „Evening News" nennt die Vereinbarung eine Tatsache von großer Bedeutung, weil sie das Stärkeverhältnis der beiden Flotten zueinander genau festsetze.

Die endgültige Bestätigung des am Dienstagvormittag abgeschlossenen deutsch-englischen Flottenabkommens erfolgte durch das folgende Schreiben des Botschafters von Ribbentrop an den englischen Außenminister Sir Samuel Hoare:

„Exzellenz! Ich beehre mich, Ew. Exzellenz den Empfang des Schreibens vom heutigen Tage zu bestätigen, in dem Sie die Freundlichkeit hatten, mir im Namen der Regierung Seiner Majestät im Vereinigten Königreich folgendes mitzuteilen:

Endgültige Einigung

1. Während der letzten Tage haben die Vertreter der Regierung des Deutschen Reiches und der Regierung Seiner Majestät im Vereinigten Königreich Besprechungen abgehalten, deren Hauptzweck darin bestand, den Boden für eine allgemeine Konferenz zur Begrenzung der Seerüstungen vorzubereiten. (Fortsetzung auf Seite 2)

„Ihr starbt für Deutschland"

Der Führer und die Reichsregierung bei der Trauerfeier in Reinsdorf — Abschiedsworte Generals Göring

Wittenberg, 18. Juni.

Gedämpfte Kommandos und das Anrücken von SA künden die Ueberführung der Toten auf den freien Platz vor dem Werk, auf dem die Trauerfeier stattfindet. Je sechs Männer betreten die Kapelle und erheben den Arm zum Gruß. Dann tragen sie die teure Last hinaus.

Die Reihen der Trauergäste füllen sich langsam.

Man sieht den Reichskriegsminister Generaloberst v. Blomberg, Ministerpräsident General der Flieger Göring und die Reichsminister Dr. Frick, Rust, Dr. Goebbels, Dr. Frank, weiter Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsleiter Rosenberg, Stabschef Lutze, Baldur v. Schirach sowie die Reichsstatthalter Mutschmann und Kaufmann.

Der Führer trifft ein

Von Piesteritz ist der Führer herangekommen, um Abschied zu nehmen von den Toten von Reinsdorf. Der Führer geht durch das Spalier der Leibstandarte. Ihm folgt ein riesiger Kranz roter Rosen, getragen von zwei SS-Männern, den der Führer den Toten von Reinsdorf widmet. Schweigend erhebt sich alles zum Gruß des Führers.

Nachdem die Trauermusik verklungen ist, spricht zuerst der evangelische Landesbischof Peter Trostworte zu den Hinterbliebenen. Er legte seinen Ausführungen das Wort des neuen Testaments zugrunde: Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft. Das Gedenken des gesamten deutschen Volkes ist heute, so sagte er, nach Reinsdorf gerichtet, und trifft sich mit der Trauer der Hinterbliebenen. Mit der Aufforderung, alle deutschen Volksgenossen mögen im Geiste der Kraft, der Liebe und der Zucht zusammenstehen, schloß der Landesbischof.

Dr. Winkelmann überbrachte dann das Beileid des Papstes und des Erzbischofs von Paderborn.

Nach Probst Dr. Winkelmann spricht Dr. Mathias, Betriebsführer, für die Belegschaft der Gesamtwerke den letzten Gruß an die toten Kameraden.

„Angesichts dieses großen Leids ist irdischer Trost schwer. Aber leichter wird die Last, wenn sie gemeinsam getragen wird. Daher sagen wir Dank dem Führer und Reichskanzler, der als erster in Ihren Reihen mitfühlt und hochherzig mithelfend hier eintraf. Wir sagen Dank den Ministerien und Amtsstellen, den Amtsleitern, der Arbeitsfront sowie den Tausenden und aber Tausenden, die in unserem Vaterlande und weit darüber hinaus den Ring um diese Unglücksstätte schlossen. Wir gedenken der Arbeitskameraden, die mit dem Einsatz ihres Lebens der Gefahr trotzten. Wir neigen unser Haupt zum Schlußgebet der Arbeit, das uns in der tiefste unserer Tiefe unserer Seele bewegt. Sie schufen Bausteine zu dem Werk, an dem wir weiterwirken wollen, wie sie uns ein Beispiel gaben."

Gauleiter Staatsrat Jordan sprach im Namen der NSDAP herzliche Worte des Gedenkens.

Im Auftrag des Führers legte sodann

General Göring

den Kranz des Führers nieder und betrat die Rampe.

Im Auftrag des Führers, im Namen der deutschen Reichsregierung spreche ich hier an den Särgen unserer treuen Toten den Angehörigen das tiefste Mitgefühl des Führers und der Reichsregierung aus. Wie alle Volksgenossen sind in erster Linie der Führer und Reichskanzler und die Männer von der Partei und Staat tief erschüttert über ein Unglück von solchem Ausmaß. Es könnte uns fürwahr schwach machen, lebten wir nicht in einem Volk und einem Reich, das wieder auferstanden ist zur Freiheit und zur Ehre.

Und in dem jeder einzelne Volksgenosse den letzten Einsatz wagen wird, wenn es die höchsten Güter der Nation gilt. So sind auch diese treuen Arbeitskameraden gefallen für das neue Reich, gefallen für die Auferstehung des Volkes, und so gewaltig und erschütternd der Tod hier eingegriffen hat, so entspringt doch auch aus diesen Opfern, aus dem Tod dieser tapferen Arbeitskameraden ein großer Segen für das ganze Volk und für die ganze Nation.

Denn in der Art und Weise, wie heute das ganze Volk, an der Spitze der Führer, sich zu diesen toten Arbeitskameraden bekenne, erweist sich jene wunderbare Geschlossenheit der Nation, die neu erstanden ist, erweist sich aber auch, daß gerade der deutsche Arbeiter sich wieder zurückgefunden hat in eine neue Heimat, wieder Fuß gefaßt hat in seinem Volke, wieder wertvollstes Mitglied der Volksgemeinschaft geworden ist.

Es erweist sich für die Hunderttausende der Arbeitskameraden und alle Volksgenossen, daß wir wieder eins geworden sind in Freude, vor allem aber auch in Leid. Der Geistliche hat von dem Geist der Kraft gesprochen. Zu dem wollen auch wir uns bekennen, denn aus diesem Opfer soll wieder Kraft entstehen. Das ist das Große: daß heute nicht mehr umsonst der deutsche Mensch in den Tod geht, sondern daß jeder einzelne damit ein großes Opfer am Altar des Vaterlandes niederlegt. Das ist der stärkste Trost, der Ihnen in der Allmacht Gottes gegeben werden kann, daß auch die Helden eingetreten sind für den notwendigen Aufbau unseres Volkes.

Mögen Sie, meine Angehörigen, im Namen des Führers die hohe und herrliche Gewißheit als Trost mitnehmen: „Ihre Angehörigen starben, auf daß Deutschland lebe!

Mit dem Trauermarsch aus der Götterdämmerung, dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied fand die erhebende Feier ihr Ende.

Großbritannien und Amerika

Von unserem Londoner Vertreter Hanns Decke

Zu einer Zeit, in der sich die Ereignisse im Fernen Osten überstürzten und die Entwicklung einen Weg nimmt, der zu einem Zusammenstoß der amerikanischen und britischen Interessen führen kann, ist die Frage der Beziehungen der beiden großen Weltreiche zueinander von grundlegender Bedeutung.

Wenn Baldwin einen herzlichen Appell an Amerika richtete zu Gunsten einer Zusammenarbeit beider englischsprechenden Völker und einer zukünftigen Kombination als „einem spontanen, fast leidenschaftlich zu nennenden Ausdruck einer Hoffnung oder eines Traumes vieler Briten", so sind das zunächst fromme Wünsche, deren Erfüllung ferneren Zeiten überlassen bleibt. Heute stehen sich nicht nur die Interessen beider Nationen gegenüber, sondern die fundamentalen politischen Auffassungen bewegen sich auf Linien, die auseinanderlaufen. Solange ein gemeinsamer Standpunkt als Basis für eine gleichlaufende, vertrauensvolle Zusammenarbeit nicht gefunden werden kann, werden die Beziehungen beider Länder immer wieder auf einen toten Punkt kommen. Friedensbeteuerungen, wie sie in dem Kellogg-Pakt niedergelegt sind, haben so gut wie keinen Wert, wenn sich die beiden Freunde im entscheidenden Augenblick nicht ins Auge sehen können. Sie werden zu fadenscheinigen Gemeinplätzen, sobald den Worten nicht Taten folgen.

Die Probleme, die den anglo-amerikanischen Gegensatz am deutlichsten aufzeigen, liegen im Fernen Osten, wo die Politik Amerikas und Großbritanniens verschiedene Wege sucht. Die wesentliche Differenz liegt darin, daß die britische Politik, bei aller Empfindlichkeit für die wechselnde Lage auf dem internationalen Feld, doch grundsätzlich und überall, in einem positiven und intervenierenden Sinne, die Ursachen für Kriegsmöglichkeiten zu entfernen versucht, während Amerika nur dann in Kontakt mit den Weltereignissen gebracht werden kann, wenn sie den Schauplatz des Stillen Ozeans betreffen. England hat, selbstverständlich nur einen begrenzten Betrag von Macht, Reichtum, öffentlichem Kredit und politischem Einfluß, und wenn es auf dem Gebiet seiner Weltinteressen erfolgreich sein will — und es gibt keinen Kontinent, in dem diese nicht im hohen Grade vorhanden sind — so muß es mit diesen Quellen seiner Macht sparsam umgehen. Es kann sie nicht alle zu gleicher Zeit an einem Angriffspunkt einsetzen, besonders heute nicht, wo die Probleme der internationalen Lage weltweit sind.

Die geschichtliche Entwicklung des Britischen Empire bedingt also eine Politik, die, in den Augen der Außenwelt und, in diesem Falle, Amerikas, leicht das Aussehen von Unsicherheit, Unbestimmtheit und schwankender Haltung annehmen kann. Während die Vereinigten Staaten in Ostasien, dem Brennpunkt ihrer internationalen Interessen, Japan gegenüber eine ausgesprochene Machtpolitik treiben, kann ihnen Großbritannien nicht wunschgemäß sekundieren, weil es augenblicklich an die Lösung europäischer Probleme und Konflikte stärker gebunden ist, wie an die des Fernen Ostens. Es versucht also, eine vermittelnde Haltung einzunehmen, wie sie besonders bei den letztjährigen Londoner Flottenverhandlungen, die zur Kündigung des Vertrages von Washington führten und führen mußten, zu Tage trat. Aber gerade diese, durch die Entwicklung der internationalen Verhältnisse für Großbritannien sozusagen bedingte politische Linie, als Vermittler, ehrlicher Makler, Unparteiischer oder Richter zwischen Japan und den USA. aufzutreten, ist es, die das, heute machtgleiche und mit einem ausgeprägten Unabhängigkeitsgefühl ausgerüstete, amerikanische Volk in Harnisch bringt. Der für Amerika schon traditionell gewordene Konflikt mit dem jungen, aufstrebenden und Hegemonie im Chinesischen Meer suchenden Japan kann, nach amerikanischer Auffassung, nicht durch Verträge oder Ausgleichsverhandlungen gelöst werden, solange letzteres die Unverletzlichkeit Chinas nicht achtet.

Hier also haben wir den Kernpunkt der latenten politischen Differenzen beider Länder, die letzten Endes rein gefühlsmäßigen Freundschaftsbeteuerungen nicht standhalten. Eine bewaffnete Austragung ist, nach menschlicher Berechnung, ausgeschlossen. Für lange Zeit aber auch ein vertrauliches Zusammenarbeiten. Amerika zeigt sich an Europa uninteressiert. Einem europäischen Konflikt gegenüber hat es nur das eine Interesse, wie es auf dem besten Wege neutral bleiben kann. Seine Augen sind auf Ostasien gerichtet. Englands Schwerpunkt dagegen liegt

gegenwärtig auf dem Kontinent. Es kann nicht anders als zu versuchen, den fernöstlichen Spannungen die Spitze abzubrechen, bis es in Europa wieder freie Hand hat.

Wenn Amerika Großbritannien den Vorwurf einer schwankenden, unverläßlichen Kompromißpolitik macht, so ist damit nicht gesagt, daß dieser Vorwurf von britischer Seite nicht zurückgegeben wird. Ist die Führung der britischen Politik geschichtlich begründet oder wenigstens erklärbar, so beruht die Unsicherheit der amerikanischen auf der verfassungsmäßigen Teilung der Gewalt zwischen die in dem Präsidenten verkörperte Exekutive und den auf seine Macht eifersüchtigen Senat.

Dieser Faktor übt einen wesentlichen, ungünstigen Einfluß auf eine Leitung der auswärtigen Politik aus, wobei man sich nur des Falles Präsident Wilsons und seines „Völkerbundes contra Amerikanisches Parlament" zu erinnern braucht. Nach der britischen Verfassung ist die gesetzgebende und ausführende Macht ein Ganzes. Das wichtigste Moment der amerikanischen Verfassung ist ihre Teilung. Bevor also ein auswärtiges Kabinett den Wert einer Erklärung des amerikanischen Präsidenten ermessen und seine Schritte demgemäß einrichten kann, muß es das letzte Wort des amerikanischen Senats abwarten. Auch dieser außerordentlich wichtige Punkt erschwert die Beziehungen beider Länder miteinander, mehr wie mit irgend einer anderen Nation Europas.

Letzten Endes ist noch ein psychologischer Faktor in die Betrachtung einzusetzen. Die amerikanische Nation hat sich von England durch den Unabhängigkeitskrieg gelöst, den England zwar vergessen hat, Amerika aber nicht vergessen kann. Die ganze Geschichte der Vereinigten Staaten baut auf ihm auf ... Verzerrt oder nicht, bleibe dahingestellt; aber das amerikanische Kind lernt England als ein despotisches, unbarmherziges, landhungriges Volk kennen, gegen dessen Unterdrückung sich seine Väter in blutigen Kämpfen erhoben haben. Weit entfernt, ihn zu lieben, sieht der Durchschnittsamerikaner den Briten mit tief verwurzeltem Mißtrauen an, ein Gefühl, dem die Nichtbezahlung der Kriegsschulden neue Nahrung gegeben hat.

So war die amerikanische Reaktion auf die oben erwähnte Rede Baldwins zwar freundlich, aber reserviert. „Großbritannien wünscht etwas", war das Echo.

„Gutes Verhältnis zu Deutschland"

Eröffnungssitzung des neugewählten tschechischen Abgeordnetenhauses — Verändertes Bild

* **Prag**, 18. Juni. Das neugewählte Abgeordnetenhaus in Prag wurde am Dienstag bei überfülltem Zuhörerraum eröffnet. Das Haus bot, vor allem auf deutscher Seite, ein völlig anderes Bild gegenüber der früheren Volksvertretung. Die in Stärke von 44 Abgeordneten neu eingezogene Sudetendeutsche Partei macht durch ihr geschlossenes Auftreten starken Eindruck. Nach der Platzordnung mußten sie auf dem linken Flügel des Hauses, und zwar zwischen den Kommunisten und den Sozialdemokraten sitzen. Ministerpräsident Malypetr eröffnete die Sitzung und nahm den Abgeordneten das Gelöbnis auf den Staat und die Verfassung ab, das die deutschen Abgeordneten in deutscher Sprache leisteten.

Als Ministerpräsident Malypetr das Haus für ordnungsgemäß gebildet erklärte, kam es zu Zwischenrufen der Kommunisten. Das Haus trat hierauf in aller Ruhe zur Wahl des Vorsitzenden, seines Stellvertreters und der Schriftführer zusammen. Zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses wurde mit den Stimmen der Sudetendeutschen Partei der frühere Minister für nationale Verteidigung und Abgeordnete der tschechischen Agrarpartei, Prado, gewählt.

Die Regierungserklärung, die Ministerpräsident Malypetr am Dienstag nach Konstituierung der neugewählten Nationalversammlung in den beiden Häusern vortrug, stellt die Tatsache an die Spitze, daß die Wahlen für die neue Nationalversammlung in vollkommener Ruhe durchgeführt worden seien, was als ein Beweis dafür anzusehen sei, daß die demokratischen Grundlagen der Republik gut und unerschütterlich sind. Die Regierungserklärung verweist dann darauf, daß die große Mehrheit des tschechoslowakischen Volkes sich für die bisherige Koalitionspolitik ausgesprochen habe.

Ministerpräsident Malypetr legte sodann das Programm der neuen Regierung dar. Die Regierung werde folgerichtig auf der bisherigen Politik der staatlichen und nationaltschechischen Einheit beharren und auf der Grundlage der geltenden Gesetze die Dezentralisation der Verwaltung nach den praktischen Bedürfnissen fortsetzen. Die sicherste Garantie einer gedeihlichen Entwicklung der Republik erblicke die Regierung in der Arbeit für den inneren Frieden und für die gegenseitige Zusammenarbeit aller Schichten der Bevölkerung.

In der auswärtigen Politik werde die Regierung die bisherigen Richtlinien weiter verfolgen. Die auf dem Völkerbundspakt begründeten Grundsätze, die Achtung der internationalen Verträge und das Streben nach der Festigung, Erhaltung oder dem Neuausbau gutnachbarlicher und freundschaftlicher Beziehungen mit allen Nachbarn im Interesse der Erhaltung und Stärkung des europäischen und Weltfriedens seien die Grundlagen, auf denen der gesamte Bau der tschechischen Außenpolitik stehe und weiterhin stehen werde. In diesem Geiste müßten auch die bundesgenössischen

Beziehungen der Tschechoslowakei zu Frankreich

und zu den Staaten der Kleinen Entente verstanden werden, die seit langen Jahren die Pfeiler dieses Baues bildeten und die dies durch nichts erschüttert, auch in Zukunft bleiben würden. Das von der tschechoslowakischen Außenpolitik im Einvernehmen mit Frankreich und der Kleinen Entente, aber auch im Einvernehmen mit England, Italien, der Sowjetunion und einigen anderen Staaten verfolgte Ziel der Verwirklichung des ost- und mitteleuropäischen Paktes werde weiter verfolgt werden. Es sei zu hoffen, daß die Tschechoslowakei auf diesem Wege zu einem endgültigen freundschaftlichen Verhältnis zu Polen und

zu einem guten, auf dauerndem Frieden und dauernder Zusammenarbeit gegründeten Verhältnis zu ihrem größten Nachbarn, zu Deutschland,

gelangen werde. „Unsere Politik ist eine Politik des Friedens, fuhr der Ministerpräsident fort, und wird eine Politik des Friedens bleiben. Wir wissen jedoch, daß neben der Friedenspolitik, die wir grundsätzlich und folgerichtig verteidigen, es auch notwendig ist, daß wir auf schlechte Zeiten vorbereitet sein müssen und unseren Staat zu verteidigen imstande sind."

Eingehend bespricht sodann die Regierungserklärung die wirtschaftliche Lage der Republik und verweist darauf, daß die im Februar 1934 durchgeführte Devalierung der tschechoslowakischen Krone eine Milderung der zahlreichen Schwierigkeiten gebracht habe, mit denen die tschechoslowakischen Exporteure damals gegenüber ihren ausländischen Konkurrenten belastet gewesen seien.

Der Reichskriegsminister in Kiel

Deutscher Sieg am 3. Tag

Kiel, 18. Juni. Der Reichskriegsminister Generaloberst Freiherr von Blomberg ist am Dienstag um 18 Uhr in Begleitung des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder, zum Besuch der Kieler Woche in einem Sonderflugzeug in Kiel eingetroffen. Kurz vorher landete auf dem Flugplatz Kiel-Holtenau ein im Sonderdienst der Kieler Woche verkehrendes Flugzeug, in dem sich der Reichssportführer von Tschammer und Osten befand.

Gegen starke deutsche und holländische Konkurrenz konnte am 3. Tage der Kieler Woche in der internationalen Star-Klasse „Pimm" (Hütschler-Hamburg) mit einem weit überlegenen zweiten Sieg (11 Minuten vor dem zweiten Preisträger „Bremen" von Alvers Wyk) ein Jahresanrecht auf den Preis des Deutschen Seglerverbandes in der internationalen Starklasse erringen. Im Vorjahr hatte das schwedische Boot „Sunshine" diesen Preis gewonnen.

Ausländische Kriegsschiffe fahren nach Kiel

* **Kiel**, 18. Juni. Im August werden finnische Kriegsschiffe, darunter die 500—700 T. großen Unterseeboote Iku-Turso, Saukko, Vesihiisi und Vetehinen sowie die neuen 4000 T. großen Küstenpanzerschiffe Ilmarinen und Väinämöinen der Kriegsmarinestadt Kiel einen Besuch abstatten.

Ein entscheidender Friedensschritt

Fortsetzung von Seite 1.

Ich freue mich, Ew. Exzellenz nunmehr

die formelle Annahme des Vorschlages der Regierung des Deutschen Reiches,

der in diesen Besprechungen zur Erörterung gestanden hat, durch die Regierung Seiner Majestät im Vereinigten Königreich mitzuteilen, wonach die zukünftige Stärke der deutschen Flotte gegenüber der Gesamtflottenstärke der Mitglieder des britischen Common-Wealth im Verhältnis 35:100 stehen soll. Die Regierung Seiner Majestät im Vereinigten Königreich sieht diesen Vorschlag als

einen außerordentlich wichtigen Beitrag zur künftigen Seerüstungsbeschränkung

an. Weiterhin glaubt sie, daß die Einigung, zu der sie nunmehr mit der Regierung des Deutschen Reiches gelangt ist und die sie als eine vom heutigen Tage ab gültige Einigung zwischen den beiden Regierungen ansieht, den Abschluß eines zukünftigen allgemeinen Abkommens über eine Seerüstungsbegrenzung zwischen allen Seemächten der Welt erleichtern wird.

Die Anwendungsmethode

2. Die Regierung Seiner Majestät im Vereinigten Königreich stimmt weiterhin den Erklärungen zu, die von den deutschen Vertretern im Laufe der kürzlich in London abgehaltenen Besprechungen bezüglich der Anwendungsmethoden dieses Grundsatzes abgegeben wurden.

Diese Erklärungen können folgendermaßen zusammengefaßt werden:

Stärkeverhältnis 35/100 ständig

a) Das Stärkeverhältnis 35:100 soll ein ständiges Verhältnis sein, d. h. die Gesamttonnage der deutschen Flotte soll nie einen Prozentsatz von 35 der Gesamttonnage der vertraglich festgelegten Seestreitkräfte der Mitglieder des britischen Common-Wealth oder — falls in Zukunft keine vertraglichen Begrenzungen der Tonnage bestehen sollten — einen Prozentsatz von 35 der tatsächlichen Gesamttonnage der Mitglieder des britischen Common-Wealth überschreiten.

Stärkeverhältnis und Weltflottenabkommen

b) Falls ein zukünftiger allgemeiner Vertrag über Seeabrüstungsbegrenzung die Methode der Begrenzung durch vereinbarte Stärkeverhältnisse zwischen den Flotten der verschiedenen Mächte nicht enthalten sollte, wird die Regierung des Deutschen Reiches nicht auf der Einfügung des in dem vorhergehenden Unterabsatz erwähnten Stärkeverhältnisses in einen solchen zukünftigen allgemeinen Vertrag bestehen, vorausgesetzt, daß die für die zukünftige Begrenzung der Seerüstungen darin etwa angenommene Methode derart ist, daß sie Deutschland volle Garantien gibt, daß dieses Stärkeverhältnis aufrecht erhalten werden kann.

Eventuelle gemeinsame Ueberprüfung

c) Das Deutsche Reich wird unter allen Umständen zu dem Stärkeverhältnis 35:100 stehen, d. h. dieses Stärkeverhältnis wird von den Baumaßnahmen anderer Länder nicht beeinflußt. Sollte das allgemeine Gleichgewicht der Seerüstung, wie es in der Vergangenheit normalerweise aufrecht erhalten wurde, durch irgendwelche anormalen und außerordentlichen Baumaßnahmen anderer Mächte heftig gestört werden, so behält sich die Regierung des Deutschen Reiches das Recht vor, die Regierung Seiner Majestät im Vereinigten Königreich aufzufordern, die auf diese Weise entstandene Lage zu prüfen.

Deutschland begünstigt Kategoriensystem

d) Die Regierung des Deutschen Reiches begünstigt auf dem Gebiete der Seerüstungsbegrenzung dasjenige System, das die Kriegsschiffe in Kategorien einteilt, wobei die Höchsttonnage **und — oder das** Höchstkaliber der Geschütze für die Schiffe jeder Kategorie festgesetzt wird, und das die jedem Lande zustehende Tonnage auf Schiffskategorien zuteilt. Folglich ist die Regierung des Deutschen Reiches bereit, grundsätzlich und unter Vorbehalt des nachstehenden Absatzes f) das 35prozentige Stärkeverhältnis auf die Tonnage in jeder beizubehaltenden Schiffskategorie anzuwenden und jede Abweichung von diesem Stärkeverhältnis in einer oder mehreren Kategorien von den hierüber in einem zukünftigen allgemeinen Vertrag über Seerüstungsbeschränkung etwa getroffenen Vereinbarungen abhängig zu machen. Derartige Vereinbarungen würden auf dem Grundsatz beruhen, daß jede Erhöhung in einer Kategorie durch eine entsprechende Herabsetzung in anderen Kategorien auszugleichen wäre. Falls kein allgemeiner Vertrag über Seerüstungsbegrenzung abgeschlossen wird, oder falls der zukünftige allgemeine Vertrag keine Bestimmung über Kategorienbeschränkung enthalten sollte, wird die Art und das Ausmaß des Rechtes der Regierung des Deutschen Reiches, das 35prozentige Stärkeverhältnis in einer oder mehreren Kategorien abzuändern, durch Vereinbarung zwischen der Regierung des Deutschen Reiches und der Regierung Seiner Majestät im Vereinigten Königreich im Hinblick auf die dann bestehende Flottenlage geregelt.

Recht auf eine Kategorie

e) Falls andere bedeutende Seemächte eine einzige Kategorie für Kreuzer und Zerstörer behalten, hat das Deutsche Reich das Recht auf eine Kategorie für diese beiden Schiffsklassen, obgleich es für diese beiden Klassen zwei Kategorien vorziehen würde.

Die deutsche U-Bootgesamttonnage

f) Hinsichtlich der Unterseeboote hat das Deutsche Reich jedoch das Recht, einen der gesamten Unterseebootstonnage der Mitglieder des britischen Commonwealth gleiche Unterseebootstonnage zu besitzen, ohne jedoch das Stärkeverhältnis 35:100 hinsichtlich der Gesamttonnage zu überschreiten. Die Regierung des Deutschen Reiches verpflichtet sich indessen, außer den im folgenden Satz angegebenen Umständen, mit ihrer Unterseebootstonnage über 45 v. H. der Gesamtunterseebootstonnage der Mitglieder des britischen Commonwealth nicht hinauszugehen. Sollte eine Lage entstehen, die es nach Ansicht der Regierung des Deutschen Reiches notwendig macht, von ihrem Anspruch auf einen über die vorgenannten 45 v. H. hinausgehenden Prozentsatz Gebrauch zu machen, so behält sich die Regierung des Deutschen Reiches das Recht vor, der Regierung Seiner Majestät im Vereinigten Königreich davon Mitteilung zu machen und ist damit einverstanden, die Angelegenheit zum Gegenstand freundschaftlicher Erörterungen zu machen, bevor sie dieses Recht ausübt.

Angleichungsverfahren

g) Da es höchst unwahrscheinlich ist, daß die Berechnung des 35prozentigen Stärkeverhältnisses in jeder Schiffahrtskategorie Tonnagenzahlen ergibt, die genau teilbar sind durch die höchstzulässige Tonnage für Schiffe dieser Kategorie, kann es sich als notwendig herausstellen, daß Angleichungen vorgenommen werden müssen, damit das Deutsche Reich nicht daran verhindert wird, seine Tonnage voll auszunutzen. Es ist daher abgemacht worden, daß die Regierung des Deutschen Reiches und die Regierung Sr. Majestät im Vereinigten Königreich vereinbaren werden, welche Angleichungen zu diesem Zwecke erforderlich sind. Es besteht Einigkeit darüber, daß dieses Verfahren nicht zu erheblichen oder dauernden Abweichungen von dem Verhältnis 35:100 hinsichtlich der Gesamtflottenstärken führen soll.

3. Hinsichtlich Unter-Abschnitt c der obigen Erklärungen habe ich die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß die Regierung Seiner Majestät im Vereinigten Königreich von dem Vorbehalt Kenntnis genommen hat und das darin erwähnte Recht anerkennt, wobei Einverständnis darüber besteht, daß das Stärkeverhältnis 35:100, falls zwischen den beiden Regierungen nichts gegenteiliges vereinbart wird, aufrecht erhalten bleibt."

Ich beehre mich, Ew. Exzellenz zu bestätigen, daß der Vorschlag der Regierung des Deutschen Reiches in dem vorstehenden Schreiben richtig wiedergegeben ist und nehme davon Kenntnis, daß die Regierung Seiner Majestät im Vereinigten Königreich diesen Vorschlag annimmt.

Die Regierung des Deutschen Reiches ist auch ihrerseits der Ansicht, daß die Einigung, zu der sie nunmehr mit der Regierung Seiner Majestät im Vereinigten Königreich gelangt, und die sie als eine vom heutigen Tage ab gültige, dauernde und endgültige Einigung zwischen den beiden Regierungen ansieht, den Abschluß eines allgemeinen Abkommens über diese Fragen zwischen allen Seemächten der Welt erleichtern wird.

Genehmigen Ew. Exzellenz den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung.

gez. von Ribbentrop,
außerordentlicher bevollmächtigter Botschafter
des Deutschen Reiches.

*

Das deutsch-englische Flottenabkommen, das heute in London nach überraschend kurzer Verhandlungsdauer abgeschlossen wurde, wird allseits als ein politisches Ereignis erster Ordnung anerkannt. Seine politische Bedeutung liegt weniger in dem Nutzen für die beiden unmittelbar Beteiligten als in der Neuartigkeit des Weges und der Verhandlungsmethode, die gleich der deutsch-polnischen Verständigung vorbildlicher Art ist. Das deutsch-englische Abkommen ist ganz eindeutig der Ausdruck eines unerschütterlichen Friedenswillens, dem auf den erreichbaren Erfolg in dieser Richtung alles ankommt. So hat dieses Zweierabkommen nicht nur europäische, sondern eine weltpolitische Bedeutung. Es ist kein Zufall und von günstigster Bedeutung für die Zukunft, daß Japan und Amerika sofort hinter diese neue Methode und ihren sichtbaren Erfolg getreten sind. Es ist der weitschauenden, klaren, offenen und beharrlichen Politik des Führers und der weltweiten Verständigungsbereitschaft Englands zu verdanken, daß das Abendland diesen entscheidenden Friedensschritt als wichtigstes politisches Ereignis für die Zukunft Europas erleben darf. Nach menschlichem Ermessen ist dadurch eine Friedenssicherung eingeleitet, die sich in ihrer Ehrlichkeit und Tragweite als unbedingt vorwärtstreibende Kraft erweisen wird.

K. N.

„Ein epochales Friedenswerk"

Die NSK zum deutsch-englischen Abkommen

* **Berlin**, 18. Juni. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz schreibt in ihrem Kommentar zum deutsch-englischen Flottenabkommen:

Das am Montag in London durch Botschafter von Ribbentrop mit der englischen Regierung zum Abschluß gekommene deutsch-englische Flottenabkommen ist ein europäisches Ereignis von außerordentlicher Bedeutung und Tragweite. Ist es doch die erste außenpolitische Uebereinkunft zwischen zwei Staaten überhaupt, in der die Frage der Rüstungsbegrenzung nach so unendlich vielen mißlungenen Versuchen praktisch in Angriff genommen und gelöst worden ist.

Darüber hinaus aber bedeutet dieses Abkommen einen weiteren entscheidenden Schritt in der praktischen Friedenspolitik, die Adolf Hitler in offener und rückhaltloser Ueberwindung von Gegensätzen zwischen den Völkern in Europa eingeleitet hat.

An die Seite der ersten großen realpolitischen Friedenstat der nationalsozialistischen Außenpolitik, der deutsch-polnischen Verständigung, ist mit dem deutsch-englischen Flottenabkommen eine politische Tatsache von nicht weniger weittragender Bedeutung getreten.

Dieses Abkommen zeigt den europäischen Nationen, daß dort, wo der Wille zur gegenseitigen Verständigung vorhanden ist, jede politische Frage gelöst werden kann. Es ist der eindrucksvollste Beweis für Richtigkeit der Politik des Führers und ihrer Fruchtbarkeit einer wahren europäischen Friedenspolitik.

Heute

Badischer Staatsanzeiger

Folge 62 19. Juni 1935

Hauptschriftleiter Dr. Karl Neuscheler
Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner
Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Bächler. Für Lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Carl Walter Gisfert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steindrunn. Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe. (Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 v. 1. III. 35 gültig.)
Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh.

D.A. V. 1935 12 200 Ex.

Zweimalige Ausgabe . . . . . 45 469 Ex.
davon:
Karlsruhe . . . . . 8 520 Ex.
Merkur-Rundschau . . . . . 1 734 Ex.
Aus der Ortenau . . . . . 1 946 Ex.

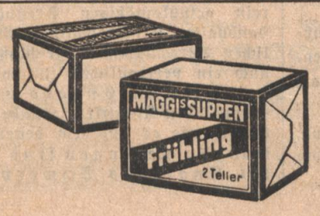
Einmalige Ausgabe . . . . . 57 069 Ex.
davon:
Karlsruhe . . . . . 27 601 Ex.
Merkur-Rundschau . . . . . 8 069 Ex.
Aus der Ortenau . . . . . 9 799 Ex.

Gesamtdruckauflage

D.A. V. 1935

Teilausgabe (Sonntagsbezug)
Karlsruhe . . . . . 790 Ex.
Merkur-Rundschau . . . . . 650 Ex.
Aus der Ortenau . . . . . 1 130 Ex.

Gesamtdruckauflage der Teilausgabe 2 570 Ex.



...weil sie so gut schmecken—
deshalb sind MAGGI's SUPPEN bei groß und klein so beliebt
Gelb-rote Würfel — Mehr als 30 verschiedene Sorten — 1 Würfel 10 Pf.

Schicksale hinter Stacheldraht

Erlebnisse eines Karlsruhers in englischer Gefangenschaft / Von August Henninger

(6. Fortsetzung)

Kurz nach dem Waffenstillstand wurden die englischen Gefangenen in Deutschland in ihre Heimat transportiert. Manche Kompagnie passierte Calais und bekam Führung mit uns. Sie erzählten uns, wie es in der Heimat aussieht, von der Revolution, wie die Aufrührer vom Felde heimkehrende Truppen entwaffnet und die Achselklappen heruntergerissen hätten. Diese trostlosen Nachrichten waren für uns gerade nicht erbauend. Wir konnten sie kaum glauben; doch die später eintreffenden Nachrichten aus der Heimat bestätigten sie leider.

Weihnachten

Auf den Arbeitsstellen, im Lager und überall, wo sich „Gelegenheit zum Sprechen" bot, wurde immer wieder die Frage wach: „Werden wir Weihnachten in der Heimat feiern dürfen?" Der Krieg ist doch beendet, der Kanonendonner hat aufgehört, was wollen denn die Engländer noch mit uns? Niemand wußte es, und wenn man das Glück hatte, in eine englische oder französische Zeitung einen Blick hineinzuwerfen, konnte man wohl von allem Möglichen lesen, nur das Wort „Gefangenen-Rückkehr" war nicht zu finden.

Bittere Kälte hat im Lager eingesetzt; die auf dem Wege von und zur Arbeitsstelle aufgehobenen Holzabfälle, die man zur Heizung der Baracken hereinschmuggelte, waren bald verbraucht, ohne daß der Raum warm wurde. Von der See her blies ein eiskalter Sturm durch die undichten Wände unserer Baracken. Das längst ausbesserungsbedürftige Dach war innen fast immer glänzend weiß von Reif.

So standen wir anfangs Dezember im Workshop während einer Mittagspause zusammen vor der Frage: „Wie wollen wir Weihnachten feiern?"

Nach verschiedenen Vorschlägen begann man sofort mit den Vorbereitungen. Ein Lehrer bekam den Auftrag, sangestüchtige Leute aus jeder Korporalschaft zusammenzusuchen und einige Weihnachtslieder vierstimmig einzuüben. In allem war man sich gleich einig. Nur bei der Frage der Beschaffung eines Christbaumes stieß man auf Schwierigkeiten. Tannenbäume wuchsen in unserem Revier in den Dünen keine. Aber ein Christbaum mußte beschafft werden, koste es, was es wolle.

Da kam man kurz vor den Feiertagen auf den Gedanken aus Dünensträuchern einen solchen zusammenzusetzen. Eine Abteilung, die täglich durch die Dünen gehen mußte, bekam also den Auftrag, bei der Rückkehr Dünensträucher mitzubringen. Die Nadeln dieser Sträucher sind immergrün, ähnlich die der Tanne.

Des Abends ging es nun an die Arbeit. Ein alter Besenstiel wurde vielfach angebohrt, die einzelnen Zweige so hineingesteckt, daß das ganze eine tannenähnliche Form bekam, und der Christbaum war fertig.

Jetzt fehlte noch der Schmuck. Dem war auch abzuhelfen. Ein in der Blechnerwerkstätte beschäftigter Gefangener mußte, als die Luft rein war, aus Blech Sonne Mond und Sterne sowie andere Figuren schneiden. Diese wurden nun an den Baum gehängt. Dazu noch einige Aepfel, welche ein Kamerad aus der Heimat bekommen hatte, und schon sah er recht feierlich aus, unser Weihnachtsbaum; Kerzen hatte man ebenfalls „aufgetrieben" und befestigte sie mit Kupferdraht an den Zweigen.

Weihnachten konnte kommen.

Am Heiligen Abend wurde ausnahmsweise zweimal Post geholt. Nur wenige hatten Glück! Die meisten gingen leer aus. In Baracke 3 fand man sich nach dem Abendbrot nun zusammen. Unser Christbaum wurde angesteckt. Hier standen und saßen wir um ihn herum und sangen gemeinsam die Weihnachtslieder. Am Anfang stimmte alles frisch mit ein. Dann brachen einige ab. Es wurden immer weniger, die sangen, und es wurde immer leiser und stiller um uns. Dann war es ganz still in unserer Baracke. Wir dachten traurig an daheim. Und das Heimweh wurde in uns wach. Im Geiste weilte jeder weit fort bei Frau und Kind, bei Vater und Mutter. So nahm der Christabend einen traurigen Ausklang. Wir fühlten uns zu einsam und zu verlassen, um noch froh sein zu können.

Der Christtag wurde feierlich eingeleitet. Um 5 Uhr weckte man behutsam die Sänger. Sie zogen von Baracke zu Baracke und sangen mit gedämpften Stimmen in gemischtem Chor die Weihnachtslieder.

Zum Mittagessen gab es was Außergewöhnliches. Salzkartoffeln und geschmorter Corned-beef, und zum Nachtisch sogar ein Stückchen Kuchen. Hergestellt war er aus seit langer Zeit zusammengesparten Zwiebackkrümchen, im Wasser eingeweicht, mit etwas Korinthen vermengt und in dem Deckel eines Kochapparates gebacken; er schmeckte — beinahe wie Kirschkuchen.

Am Nachmittag hatte unsere Musikkapelle (Schrammel, Blechdosen usw.) ein kleines „Konzert" gegeben, um etwas mehr Leben in das Lager zu bringen. Es nützte wenig. In jeder Baracke saßen welche und grübelten.

So ging eine Weihnachten vorbei, die in ihrer Schmerzlichkeit und Traurigkeit jedem ehemaligen Kriegsgefangenen unserer Kompagnie unverwischbar im Gedächtnis haften bleiben wird.

Unruhen — Meuterei

„Alle Tage ist kein Sonntag", so war es vor allem in den Februar- und Märztagen 1919 beim Engländer. Streiks und Aufruhr machten ihm trotz gewonnenen Krieges viel Kopfzerbrechen. Einmal streikten die Schiffer, dann die Militärbäcker, dann meuterten ganze Truppenteile. Vor allem bekamen wir Gefangene es zu spüren. Wenn keine Schiffe mehr einfuhren, so wurden unsere an sich schon sehr kleinen Rationen noch kleiner bemessen mit dem Bemerken, „es sei nichts angeschifft worden, die Schiffer streiken". Zu jener Zeit gab es manchmal Pferdefleisch mit Korinthen. —

Eines Tages kam ein Truppentransport von Deutschland aus dem besetzten Gebiet im Camp Ost an, wo wir gerade arbeiteten, und sollte nach Indien, wo das Volk aufständig geworden war, verschifft werden. Als die Truppen erfuhren, wohin die Reise führen sollte, meuterten sie. Ein Sergeant hielt auf dem Lagerplatz eine mit Begeisterung aufgenommene Rede. Die oberste Führung sah jedoch gleich, daß es sich um eine größere Aktion handele, und ließ den Festungswall, der gegenüber dem Camp-Ost-Lager lag, mit Maschinengewehren besetzen, um einem gewaltsamen Eindringen in die Stadt vorzubeugen. Fieberhaftes Leben herrschte im Lager, nur Soldaten mit Paß durften den Festungswall passieren.

Am Nachmittag desselben Tages hatte ich mit einer Abteilung von 10 Mann in der Nähe des Insurgentenlagers ein Lastauto Sand zu laden. Etliche Aufrührer kamen auf uns zu, beschimpften den uns begleitenden Posten, es entspann sich ein heftiger Wortwechsel. Ein anderer nahm einem Gefangenen die Schaufel weg und verfolgte den Posten, der das Weite suchen mußte. Uns forderten sie auf, die Arbeit einzustellen und auch fernerhin zu verweigern, wir sollten unser Recht verlangen, nach der Heimat entlassen zu werden.

Am Schluß hatten die Aufrührer ihren Kopf durchgesetzt. Sie wurden nicht nach Indien verschifft, sondern kamen wieder zurück ins besetzte Gebiet.

(Fortsetzung folgt)

Morgen beginnt:

Köpfe der Wehrmacht

Ein Lebensbericht unserer führenden Soldaten

Ich kann versichern, die Politik ist keine Wissenschaft, die man lernen kann; sie ist eine Kunst, und wer sie nicht kann, bleibt besser davon.

Bismarck.

923 Meter unter dem Meeresspiegel!

William Beebe berichtet über seine neuen Abenteuer mit der Tauchkugel

Warum nicht unter Wasser?

Ein neuer Vorschlag tritt an uns heran. Es kommt einer daher und behauptet, daß wir in naher Zukunft unsere Freude, ein Stück aufs Meer hinausrudern würden, ihnen dort einen Helm überstülpen und sie auffordern, sie möchten doch mit uns tauchen, um in aller Muße die neuen Korallenbeete unseres Unterwassergärtners zu betrachten. Die Buben würden ihre Mütter bestürmen, daß sie wegziehen dürften zum Seeräuberspielen in dem Wrack, das draußen 5 Meter tief vor dem Riff liegt. Und Künstler würden über den bewölkten Himmel schimpfen, weil er ihnen die Farbenpracht vorenthält, die ihr Bild der Felsenschlucht unter dem Meeresspiegel unbedingt haben muß.

Schwierigkeiten gebe es nicht, versichert der ungewöhnliche Ratgeber. „Ich rate da zu einem Paar Sportschuhen mit dicken Gummisohlen und einem Badeanzug; ein Helm mit Glasvorderseite, ein Schlauch und eine Pumpe vervollständigen die Ausrüstung. Den Helm kann man aus einem Benzinkanister und etwas Glas, einem Ende Gartenschlauch und einer Autohuppe herstellen. Oder man kann die ganze Ausrüstung gebrauchsfähig kaufen. Wie die Sache vor sich geht, erübrigt sich, näher zu beschreiben; so kinderleicht ist ja alles."

Tauchen ist nichts Neues . . .

In der Tat kinderleicht . . . Wenn wir das so lesen, wundern wir uns, daß wir nicht schon immer einen Teil unserer Ferien unter dem Meeresspiegel verbrachten, zumal nach der Aussage unseres Gewährsmannes dort Wunder von fanatischer Schönheit unentdeckt warten, bis wir sie sehen. Das Aufregendste dabei ist, daß kein unbekannter oder leichtfertiger Zukunftsträumer uns dies neue Unterwasserreich nahelegt, sondern ein so berühmter und anerkannter Gelehrter wie der Amerikaner William Beebe (923 Meter unter dem Meeresspiegel", Brockhaus, Leipzig 1935), der durch seine Forschungen und flüssig geschriebenen Bücher auch bei uns viele Freunde hat. Er hat diesmal ein tolles Wagstück unternommen. Die Versuche dazu sind allerdings uralt.

Schwämme, Perlen, versunkene Schätze haben schon die alten Völker vom Meeresgrund geholt, sie atmeten dabei durch Röhren, verwendeten zum Teil auch schon die Taucherglocke. Oder sie trieben anmutige Scherze wie Antonius und Kleopatra. Der Römer hatte sich eines Tages geärgert, daß er in Gegenwart seiner Geliebten kein Glück beim Angeln hatte, und ließ durch Fischer unter Wasser heimlich gefangene Fische auf seinen Haken spießen. Am nächsten Tag lud die Aegypterin eine große Gesellschaft ein; der Trick war ihr nicht entgangen, und sie ließ dem großen Feldherrn heimlich unter Wasser schon fertig eingesalzene Fische an die Angel spießen, worauf er unter Hohngelächter seine Versuche einstellte.

Die letzten Jahrhunderte verwandten manchen Scharfsinn auf Erfindungen zum Unter-Wasser-Bleiben: „Wasserkorsetts" aus Leder, Glocken, Helme, Maschinen, versenkbare Schiffe — die unglaublichsten Schöpfungen, wenn man sie im Bilde sieht. Schließlich kam die einfache Form des Taucherhelms von heute, dem Beebe eine so große Zukunftsverbreitung vorhersagt.

Ins Reich der Tiefe

Aber man kann mit diesen Helmen nur 10—15 Meter unter Wasser dringen; bei größeren Tiefen wird der Druck zu stark, und die menschlichen Organe sind ihm nicht mehr gewachsen. Bis 90 Meter konnte man es durch besondere Vorrichtungen bringen, einer soll einmal in Süßwasser 160 Meter Tiefe erreicht haben. Aber das dann in Anzügen, die 6 Zentner wogen und ihren Träger zur Unbeweglichkeit verdammten.

Aber die Tiefe des Weltmeers? Welch eine Eroberung stand hier noch bevor! In Tiefen einzudringen, die in Billionen Jahren nie von Menschen betreten waren — Dinge zu sehen, Lebewesen zu entdecken, von denen noch nie etwas vor menschliche Augen gekommen war: welch eine Aufgabe!

Es gibt eine alte Sage von Alexander, dem man ja nach seinem frühen Tode alle Wunder zuzutrauen begann. Es habe ihn gelüstet zu wissen, „wo die See ist, die die ganze Welt umschließt, und welche Wunder in ihr beschlossen sind", und in einem gläsernen Käfig habe er sich in die Tiefe senken lassen, dort seien ihm 80 Tage vergangen, als wären es 4, und das größte Untier habe 2 Tage und 2 Nächte gebraucht, um an ihm vorbeizuschwimmen.

Die Tiefseekugel

William Beebe hat diesen Traum als erster wahrgemacht, es ist ein Abenteuer von wirklich unvorstellbarer Phantastik. Man muß an das Ei des Kolumbus denken, wenn man hört, wie einfach das Mittel dazu gewesen ist: der Amerikaner Barton entwarf eine Stahlkugel von nicht ganz 1,5 Meter Durchmesser und 3—4 Ztm. dicker Wand. Eine kleine Tür wird mit 10 starken Bolzen befestigt, 2 runde Fenster von 20 Ztm. Durchmesser aus Quarzglas sind eingelassen. An einer ca. 1000 Meder langen Trosse konnte diese Kugel, die 4540 Pfund wiegt, durch eine Winde ins Wasser gelassen werden; sie enthielt 2 Flaschen mit Sauerstoff, die je 3 Stunden reichten, und 2 Kabel sorgten für Licht und Fernsprechverbindung. Das war im Grunde alles. Damit drangen zwei Menschen zum ersten Male in der Geschichte unserer Menschheit bis fast 1000 Meter in die Tiefe des Weltmeers vor und schauten nie gesehene Dinge. Bei Bermuda fanden in den letzten Jahren die Versuche statt.

Das Erlebnis der Tiefe

Die Farben! Bei 300 Meter Tiefe verdämmerten sie, ein Blau von unbeschreiblicher Eindringlichkeit erfüllte alles. Bei 500 war es so schwarz wie die Unterwelt. Und in diesem Dunkel blitzte es von Lichtern, die am Fenster auf und niederzuckten: es waren die Leuchtorgane der unbekannten Tiefseefische. Wie ein gestirntes Firmament leuchtete es dort unten in die Augen der hingerissenen Forscher, die die Beschreibungen und Bilder der wunderbarsten, kaum vorstellbaren Lebewesen aus ihrer Tiefe mit heraufbrachten. Gerade zwischen 700 und 900 Meter zeigte sich ein lebhaftes Treiben großer Tiere. Dann war die Trosse zu Ende.

Eine neue Sphäre ist erobert, neue Wunder haben sich vor unseren Augen aufgetan, die Tiefe beginnt ihre solange gehüteten Geheimnisse zu zeigen. G. H.

Historische Miniaturen

Antoinette und Santerre

Lachend und scherzend wandelte die kleine Gesellschaft durch das schattende Grün des kleinen Lustwäldchens, voran Marie Antoinette, die junge Königin. Edelleute und Hofdamen bemühten sich, die Freude der Fürstin an all den Schönheiten, die sich dem Auge hier boten, durch heitere Reden, Scherz und Witz womöglich noch zu erhöhen.

Man war am Hofe zu Paris seit langem stolz darauf, daß die Unbekümmertheit der durch Glücksgüter und adlige Geburt gesegneten Menschen, die hier eine kleine Welt für sich bildeten und sich um Sorgen und Nöte eines ganzen Volkes nicht kümmerten, an so vielen Höfen fremder Staaten als vorbildlich galt. Frankreich war Paris, und Paris war der Hof, und der Hof lebte und verstand zu leben.

Die Königin schritt nun, gefolgt von den anderen, in einen schmalen Gang, der zu beiden Seiten von zierlich und sauber gestützten Büschen wie von Laubwänden begrenzt war.

Da plötzlich blieb Marie Antoinette wie von einer Erscheinung gebannt stehen. Ihr Antlitz wurde fahl, sie zitterte an allen Gliedern, daß zwei ihrer Hofdamen sie stützen und zu einer Bank führen mußten, auf der soeben ein sorgfältig gekleideter Mann gesessen hatte, der sich beim Nahen der Gesellschaft eilig erhoben und zurückgezogen hatte. Sein Anblick auch mußte es gewesen sein, der die Königin in einen ahnungsvollen Schrecken versetzt hatte, für den sie weder sich noch ihrem Gefolge eine Erklärung zu geben vermochte.

Der Fremde war der Kommandant Santerre, den die Königin erst nach Jahren bei ihrer Verhaftung und dann auf dem Schafott wiedersah.

Napoleon tanzt Walzer

Im März des Jahres 1810 war am Hofe des Korsen alles in gespannter Erwartung auf die Ankunft der Tochter des Kaisers von Oesterreich, der Erzherzogin Marie Louise, die in Wien bereits durch einen Vertreter mit Napoleon I. vermählt worden war.

In jenen Tagen befand sich Napoleon einmal in Gesellschaft seines Schwagers Murat, der Königin Hortense und der Prinzessin Stephanie, seiner Nichte. Wieder war die Rede von der künftigen Kaiserin von Frankreich und ganz unvermittelt fragte Prinzessin Stephanie plötzlich mit einem boshaften Unterton den Onkel, ob er denn eigentlich Walzer tanzen könne. Etwas überrascht durch diese Frage antwortete der Korse: „Meiner Treu, ich habe nie über die erste Walzertanzstunde hinauskommen können, weil ich nach zwei bis drei Touren von Betäubung befallen werde, die mich hindert, weiterzutanzen. Warum aber, Stephanie, fragen Sie?"

„Sire!", versetzte die Prinzessin, „es ist schade, daß Eure Majestät nicht walzen können; die Deutschen sind sehr erpicht darauf und die Kaiserin teilt bestimmt den Geschmack ihrer Landsmänninen. Sie kann dann keinen anderen Tänzer haben als Sie, und so wird sie sich eines großen Vergnügens beraubt sehen."

„Mein Gott, Sie haben recht, Stephanie, ich muß durchaus walzen lernen. Aber wie mache ich das? Würden Sie wohl so gütig sein, es mich zu lehren? Geben Sie mir täglich eine Stunde. Fangen wir, wenn Sie wollen, gleich an, damit Sie eine Ahnung von meiner Geschicklichkeit bekommen."

Mit diesen Worten stand Napoleon auf, umschlang die Prinzessin und machte einige Walzerschritte mit ihr, indem er einen damals sehr bekannten Walzer mit seiner unmelodischen Stimme trällerte. Kaum jedoch hatte er sich mit seiner Tänzerin einige Male linkisch im Saal herumdreht, als es ihm schwindlig wurde; er konnte kaum mehr sehen und war genötigt, inne zu halten und sich auf einen Stuhl zu stützen.

„Sire!", meinte Murat, der ihm behilflich war, „das ist genug, um uns zu überzeugen, daß Sie niemals etwas anderes sein werden als ein schlechter Schüler; Eure Majestät sind dazu geboren, Lehren zu erteilen und nicht zu empfangen."

„Ach Gott!", seufzte der Kaiser, ganz außer Atem, „ich sehe ein, daß ich meine Frau nicht werde zum Walzer führen können. Ich will versuchen, etwas anderes mit ihr zu tanzen; vielleicht den Monaco, der ist nicht schwer, den kann sie bald lernen. Sie wird sich eben damit begnügen müssen." —

Dagegen machte es Napoleon großen Spaß, seine alten Haudegen tanzen zu sehen, und er lachte oft hell auf über die komischen Schritte, mit denen die schlechterprobten Generäle und Obersten sich auf dem Parkett bewegten.

H. Schäfer-Eck.

Die Anekdote

Hohe Auszeichnung

Napoleon I. war zwar sehr stolz auf die vornehmen verwandschaftlichen Beziehungen, die ihm seine Vermählung mit der Erzherzogin Marie Luise eingetragen hatten, aber manchmal erregte der hohe Schwiegervater, Franz I. von Oesterreich, dennoch seine Unzufriedenheit.

Eines Tages vergaß sich der Korse so weit, den Kaiser einen „vieux ganache" (alten Einfaltspinsel) zu nennen. Marie Luise hatte diesen Ausdruck, der natürlich nicht im Prinzessinnen-Lexikon stand, noch nie gehört, und fragte später den Adjutanten ihres Gemahls nach der Bedeutung des Wortes. Der Adjutant wagte nicht, ihr den wahren Sinn zu enthüllen, sondern sagte, „ganache" bedeute etwas sehr Schmeichelhaftes und vereinige den Begriff eines Helden mit dem eines trefflichen Menschen.

Bald darauf wünschte Napoleon, daß die Kaiserin einige anerkennende Worte an einen siegreichen heimkehrenden General richten solle. Mit dem huldreichsten Lächeln versicherte daraufhin Marie Luise dem erfolgreichen Feldherr vor dem versammelten Hofe, daß sie ihn für den größten „ganache" der ganzen französischen Armee halte. E.

Der Teufel hat mich geholt

Einige wenig bekannte Witzworte des großen Spötters Voltaire sind wert, der Oeffentlichkeit bekannt zu werden.

Ein Buchhändler schrieb einst an Voltaire: „Mir sind viele skandalöse Anekdoten, Sie betreffend, zugekommen. Ich unterdrücke sie jedoch, wenn Sie mir die kleine Summe von nur 100 Louisd'or senden." — Worauf Voltaire umgehend antwortete: „Ich bin Ihnen für Ihr ausnehmendes Zartgefühl verbunden; aber ich besitze eine kleine Sammlung unbekannter, noch skandalöserer Anekdoten von mir, die ich Ihnen, sollte ich auch dabei verlieren, für nur 50 Louisd'or anbiete."

Während seines Aufenthaltes zu Ferney wurde der Dichter mit Besuchen überhäuft. Dem Greis fiel die Zudringlichkeit der Fremden schließlich zur Last, und er ließ sich oft wegen Krankheit entschuldigen. Einst erschienen einige Engländer zu Ferney und wollten unbedingt den Dichter sehen. „Sagt, ich sei totkrank", wies Voltaire seinen Kammerdiener an. Doch die Engländer gaben nicht nach. „Sagt, ich sei gestorben", rief Voltaire unwillig. Der Kammerdiener übermittelte getreulich diesen Bescheid, worauf die Besucher inständig baten — die Leiche sehen zu dürfen. „Nun denn", schrie der gequälte Greis schließlich wütend seinen Diener an", so sagt ihnen, der Teufel habe mich geholt!"

Zum deutschen Thing auf dem Heiligenberg

Unterredung mit dem Stellvertretenden Reichskulturwart Fritz Kaiser

Der Stellvertretende Reichskulturwart Fritz Kaiser gab uns bei einem kurzen Aufenthalt in Heidelberg Gelegenheit zu einer Unterredung über die Einweihung des Thingplatzes auf dem Heiligenberg am 22. Juni. Da über den Ausbau des Thingplatzes und die Organisation der ganzen Feier schon mehrfach in den deutschen Zeitungen berichtet wurde, konnte sich das Gespräch auf mehr grundsätzliche Fragen beschränken, die zur richtigen Einstellung zu der ganzen Veranstaltung manches beitragen können und deswegen hier wiedergegeben werden sollen.

Auf die Frage, wieso man gerade den Tag der Sonnenwendfeier zur Einweihung gewählt habe, gab Pg. Kaiser zur Antwort:

Gerade die feierliche Stimmung der Sommersonnenwende wird die richtige Basis für ein tiefgreifendes Erlebnis sein. Wir haben es ja hier nicht mehr mit einer Theateraufführung im alten Sinne zu tun, sondern mit einer im neuen Raum kulturell geformten Veranstaltung des neuen Staates. Das Thingspiel ist ein gestaltetes Erlebnis, und aus dieser geformten Feier wird sich das Kultspiel entwickeln.

Daraus ergeben sich also einschneidende Unterschiede zwischen Theaterstück und Thingspiel?

Ja, natürlich. Wirkliche Thingspiele haben wir heute noch verschwindend wenige. weil eben dem Gestalter der künstlerischen Form das Zwischenstück der anregenden Feier fehlt, wie wir sie am 22. Juni auf dem Heiligenberg erleben werden. Bis jetzt sind nämlich alle Thingspiele nach dramatisch-theatralischen Gesichtspunkten aufgebaut worden, da die praktische Erfahrung auf dem Thingplatz fehlte. So lange aber der Schauplatz für das Thingspiel fehlte, konnte der Dichter die künstlerische Form für die Kulthandlung nicht finden.

Wie wird man hier nun Abhilfe schaffen?

Zunächst einmal sind alle starken dichterischen Talente besonders aus der jungen Generation zu der Sonnenwendfeier auf den Heiligenberg eingeladen. Die Reichspropagandaleitung hat hier keinen Uebergang. Aus dem Erlebnis dieses gewaltigen neuen Raumes werden die jungen Dichter Anregung für eigene Gestaltung für Thingplätze mitnehmen.

Sind nicht gerade für dieses Erlebnis besondere Voraussetzungen nötig?

Allerdings muß der einzelne das Grundgefühl für das Gemeinschaftserlebnis mitbringen. Der Dichter, der in der Kampfzeit das Erlebnis der Gemeinschaft hatte, wird diese Forderungen am ehesten erfüllen, denn in ihm hat dieses Erlebnis schon eine innere Form angenommen. Das dichterische Erlebnis aber, das dem Thingspiel zugrundeliegt, ist mehr lyrischer Art, während das Drama die problematische Natur zur Voraussetzung hat.

Liegt darin nicht auch der Unterschied zum Freilichtspiel?

Ja, sicherlich! Das Freilichtspiel hat immer einen engeren, geschichtlichen, meistens sogar heimatgeschichtlichen Rahmen, der allerdings nun auch gewählt wird vom Standpunkt der neuen Weltanschauung aus Der Rahmen des Thingspiels ist erlebnismäßig viel weiter gesteckt.

Wie steht es nun in dieser Beziehung mit dem Thingspiel „Heiliges Vaterland"?

Hier soll zum erstenmal die zur kultischen Feier vertiefte Kundgebung erlebt werden. Dazu wurde das aus unserer Dichtung zu diesem Anlaß Gegebene ausgewählt und zusammengestellt mit der Kantate „Heiliges Vaterland für Männer- und Jugendchor von Franz Philipp-Karlsruhe.

Natürlich wurde dabei die einheitliche Linie der Handlung gewahrt. Betonen möchte ich, daß es sich nun etwa nicht um eine Aneinanderreihung von Gedichtvorträgen handelt, vielmehr handelt es sich um eine pausenlos ablaufende Feierstunde.

Wie gestaltet sich die Feierstunde?

Zunächst einmal finden wir die ersten Ansätze der aus der Kampfzeit gewachsenen Kulthandlung. Der Teilnehmer steht also mit in der Aktion. Die Linie der ganzen Feier ist so gehalten, daß alles zu dem großen gemeinsamen Schlußbekenntnis hindrängt. Ein Wort möchte ich zur Frage des Männerchores sagen. Es tauchte einmal die Frage nach der Lebensberechtigung der Männerchöre als gesellschaftlicher Vereinigungen auf. Festzustellen ist, daß die konzertmäßige Vermittlung musikalischer Werke mehr und mehr an Volkstümlichkeit verlor, da eine strenge Trennung zwischen den Darbietenden und dem Publikum vorgenommen wurde. Diese Stellung paßte in ihrer Abstraktheit natürlich nicht in unsere vom Bekennergeist geladene Zeit, wenn damit die Wichtigkeit des Konzertes auch nicht abgestritten werden soll. Der Präsident des deutschen Sängerbundes hat die neue Aufgabe völlig richtig gesehen, wenn er bestimmt, daß die dienende Hingabe der chorischen Vereinigungen an das Bekenntnis der nationalsozialistischen Idee nicht nur eine, sondern die wesentliche Aufgabe heute ist. Damit ist das Wesen der Kulturarbeit sehr richtig auf seinen tiefsten Ursprung zurückgeführt, denn es schafft eine Verbindung zwischen Volk und Staat. Kultur wird hier zum Kult, d. h. zum Bekenntnis eines Glaubens und Wollens.

Wie steht es in dieser Beziehung mit dem Chorwerk von Franz Philipp?

Dieses Chorwerk ist geschaffen aus einem tiefen Verständnis für die neuen Aufgaben des Männerchores. Es zeigt auch neue Möglichkeiten einer musikalischen Form im Satzbau des Werkes.

Wie viele Personen werden am Spiel ungefähr beteiligt sein?

Es werden ungefähr 800 Personen mitwirken. Und zwar sämtliche Heidelberger Gesangschöre, auch hat man aus Baden sonst noch Kräfte dazu zusammengezogen. Die Jugendchöre wurden besonders zu diesem Anlaß zusammengestellt. Natürlich war zur Bewältigung dieser Massen eine völlige Neuorganisation des Chores notwendig. Die musik. Leitung hat, wie ja schon bekannt ist, Generalmusikdirektor Kurt Overhoff übernommen, während Pg. Ehrlich mit der Gesamtregie beauftragt wurde.

Zum Schluß stellte Pg. Kaiser fest, daß das Interesse von seiten der breitesten Volkskreise für die Feierstunde sehr groß sei, daß man die Einweihung der Thingstätte auf dem Heiligenberg bei Heidelberg freudig erwarte.

Die feucht-fröhliche Muse

Heitere Erinnerungen um Freiligrath — Zum 125. Geburtstag

Von Hermann Eckerle (Cannstatt).

Ferdinand Freiligrath, der vor 125 Jahren am 17. Juni 1810 zu Detmold geboren wurde, verbrachte die letzten acht Jahre seines reichbewegten Lebens in Cannstatt, einem damals hochbedeutsamen Badeort am Neckar, der heute der Landeshauptstadt Stuttgart eingemeindet ist. Dort starb der Dichter am 18. März 1876 und wurde auf dem Cannstatter Uffkirchhof begraben, wo seine letzte Ruhestätte heute noch in hohen Ehren gehalten wird. Aus jener Zeit seines schwäbischen Aufenthaltes sind manche köstliche Erinnerungen erhalten, die der breiten Oeffentlichkeit kaum bekannt sein dürften.

Schon anfangs der vierziger Jahre kam Freiligrath einmal nach Schwaben, wo er zuerst das als gastlich bekannte Dichterhaus in Weinsberg, das Heim Justinus Kerners aufsuchte. Der Sohn des Hausherrn, Theobald Kerner, berichtet über diesen Besuch in launiger Weise:

„Als ich eines Tages nach Hause kam, fand ich einen jungen Mann, der etwa so aussah, wie heute ein Sozialdemokrat, im Gespräch mit meinem Vater. Letzterer nahm mich alsbald bei Seite und sagte (in echt schwäbischem Mißtrauen): „Du, das will der Freiligrath sein, ich glaub's aber nicht". Wir beschlossen daher, ihn auf die Probe zu stellen, und schickten ihm ein Album mit Gedichten in das Haus, worunter auch von seinen (1838 erschienenen) ohne Bezeichnung des Autors standen. Diese reklamierte er nun zwar sofort als die Seinigen, doch damit war unser Mißtrauen noch nicht gänzlich beseitigt. Bei Tisch machte ich den Vorschlag, daß der Reihe nach jeder von uns Dreien eine alte Mütze von Uhland aufsetzen und aus einem Glase von Eduard Duller trinken und, durch diese Reliquien begeistert, einen Reim sprechen solle. Der Vorschlag wurde beifällig aufgenommen, und siehe da, unser Gast sagte, als die Reihe an ihn kam, seinen Vers, ohne sich zu besinnen und ohne zu stocken her. Diese Prozedur wiederholte sich noch oft, und je öfter an Freiligrath die Reihe war, mit der Kappe und dem Glase, desto besser floß ihm der Reim vom Munde. Unsere Bedenken gegen die Indentität Freiligraths waren nur vollständig beseitigt, und der Dichter blieb etwa acht Tage in unserem Hause.

Nach Ablauf dieser Zeit begleitete ich ihn nach Heilbronn, wo Freiligrath bei einem ehemaligen Geschäftsfreund zu Mittag geladen war und auf dem Wege dahin gerieten wir in einen Streit über die Vorzüge des Rheinweins und des schwäbischen Weines. Ich, als guter Schwabe, kannte damals noch nichts Höheres als das heimische Gewächs, und beschloß, dem kühnen Zweifler den handgreiflichen Beweis von der Güte unserer Weine beizubringen. Wir gingen also in die „Traube" in Heilbronn und probierten da umsichtig den besten Württemberger und Rheinwein. Zu der bewußten Mittagsmahlzeit ist Freiligrath aber an dem Tage nicht mehr gekommen.

Als er hierauf Stuttgart heimsuchte, geriet er gleich am ersten Tage resp. in der ersten Nacht mit den Wächtern des Gesetzes in Konflikt, die ihn auf die Hauptwache brachten und dort auch bis zum Morgen festhielten. Mit Hilfe seiner Empfehlung oder sonst auf eine Weise wurde er dann jedoch befreit und vertiefte sich nun in das Lokalstudium der schwäbischen Residenz. Ein Hofrat, an den er empfohlen war, veranstaltete alsbald eine schöngeistige Soiree, bei der Freiligrath als Mittelpunkt figurieren sollte. Er kam aber lange nicht, und als man endlich zu ihm schickte, ließ er sagen: er könne nicht kommen, da er einen fürchterlichen Katzenjammer habe."

Auch ein intimer schwäbischer Freund des Dichters, der damalige Oberamtsrichter Ganzhorn zu Neckarsulm, berichtet einige hübsche Reminiszenzen an Freiligrath. So erzählt er u. a., daß Freiligrath, der ein sehr glückliches Familienleben führte, ihm seine Verlobungsanzeige mit den Begleitworten eingesandt habe: „Das ist das Beste, was ich jemals habe drucken lassen."

Ein persönliches Zusammentreffen mit Uhland in einem Logierzimmer in Stuttgart, wo Freiligrath und Ganzhorn zusammen wohnten, muß sehr komischer Art gewesen sein. „Es klopfte morgens an die Tür", so erzählt Ganzhorn, „und als man in der Meinung, der Kellner komme, „Herein" rief, trat Uhland in das Zimmer und wußte sich vor Verlegenheit garnicht zu helfen, als er Freiligrath im tiefsten Negligé und mich selbst noch im Bette fand."

Zu den mehrfachen Kindtaufen, die Ganzhorn — übrigens selbst auch Dichter — im Laufe der späteren Jahre veranstaltet hat, lieferte Freiligrath nicht selten, poetische Beiträge. In einem derselben, den der Dichter Dulk vortrug, wurde dem Täufling gewünscht, daß er werde wie sein Vater und jene drei Räte, die als Paten fungierten (ein Baurat, ein Hofrat und — ein Freiligrath) „ein ganzer, ein trinkbarer Mann".

„Jüngere Künstler als Gäste"

So heißt eine beachtenswerte Kunstausstellung im Verein Berliner Künstler. Etwa 30 junge Maler und Plastiker stellen in der Hochburg der Tradition aus, die bisher bei allem Können ihrer Mitglieder nur geringe Beziehungen zur Kunst der Gegenwart unterhielt. Durch diese Schau ist ein frischer und belebender Zug in diese Räume gekommen. Ohne bestimmtes Programm zeigt sie, daß der weitaus größte Teil der jungen Künstler das beste seiner Lehrer wahrt. Die Experimentierer der Vergangenheit hat man ferngehalten. So sind die großen Vorbilder leicht zu bestimmen, z. B. Slevogt, Marées und Munch. Einer der begabtesten jungen Maler, Rudolf Riester, steht ganz im Zeichen von Marées. Der ideale Zug dieser klassizistisch angehauchten Kunst kommt deutlich in seinen formal und farbig ungemein starken Bildszenen zum Ausdruck. Ein Hang zur Stilisierung könnte zur Gefahr werden. Als vielseitiges Talent gibt sich Hans Oberländer zu erkenen. Genrebilder im Geiste der Vlamen sind seine Hauptstärke, dann wieder malt er fast nazarenisch verhalten. Curt Rothe ist mit eigenartigen Landschaften vertreten, Friedrich Wobst gibt fast kindlich farbenfrohe Darstellungen von Häusern und Fabriken, Schneider, Gotsch, Kainz, Stock, Ilse Fischer und Battke sind weitere Namen, die sich durch ihre teils persönlich bestimmte, teils auch nur reflektierende Malweise aus der Reihe herausheben. Die Plastik ist weniger ergiebig. Weitaus am stärksten fesselt der Staatspreisträger Hermann Blumenthal.

Niemand versäume seine Teilnahme an unserer

Ungarnfahrt

vom 4. bis 11. Juli 1935, dieser einzigartigen Fahrtveranstaltung des Jahres, zum Pauschalpreise von nur . . . . . RM. **115.-** (einschl. Verpflegung, alles inbegriffen)

Anmeldeschluß 25. Juni

Duell im Aether

Ein phantastischer Zukunftsroman

Peter Marius Zell

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35.

(19)

„Dies ist mein Ingenieur Warden", flüstert Griffith halb verlegen Rogger zu, aber doch so hörbar, daß die Frau es verstehen muß. Dennoch sieht sie nicht auf. Ihre Augen sind auf einen kleinen Zeiger gerichtet, der wie ein Kompaß auf dem Tisch liegt.

Griffith, sichtlich ärgerlich über die respektlose Behandlung durch das seltsame Wesen, nimmt alle Kraft zusammen. Er schreit:

„Bitte, erinnere Dich. Dies hier ist . . . vor Dir steht der Berichterstatter Rogger. Bitte, zeige ihm den Schacht Nr. 17, mit dem Gold, und gib Deine Erläuterungen."

Noch immer beugt sich der Kopf der Frau über die Pläne. Ab und zu wendet sie sich nach dem kleinen Kompaß hin, dessen Nadel aufgeregte Sprünge macht.

Da quillt wieder jenes unheimliche Geräusch aus dem Erdboden, das Rogger bereits einmal in furchtbaren Schrecken versetzt hat. Diesmal klingt es aber, als befände er sich mit den Füßen über einem brausenden Vulkan, der stoßartig mit sich steigernden Detonationen an den Wänden, am Boden und an der Decke rüttelt. Dann erfolgt ein Krachen, so schrecklich und laut, daß er mit den Händen nach einem Halt sucht. Vergeblich. Instinktiv reißt er die Kinnladen auf, wie er es im Weltkrieg gelernt hat, wenn er dicht hinter einem abfeuernden Geschütz stand, damit das Trommelfell nicht zerreiße. Der Länge lang fliegt er zu Boden, geschüttelt von einem rasenden Krachen, das seine Sinne zermahlt.

Als er wieder zu sich kommt, erhebt sich Griffith, den die Detonation auch umgeworfen hat, ebenfalls neben ihm.

Mit unverhohlener Schadenfreude grinsen ihnen die grünlichen Augen der Frau entgegen. Sie hat nun den Kopf erhoben und weidet sich an dem Anblick der beiden Männer, die sich auf dem Boden vor ihren Füßen wälzten.

Dann schlägt eine zitternde, quäkende Frauenstimme an Roggers Ohr. Sie paßt nicht zu dem schlanken Körper. Kommt wie aus einem fremden Wesen.

Die Frau hat die Arme gekreuzt, bildet in ihrer schmalen Schlankheit einen senkrechten Strich.

„Wohl bekomme es Ihnen, Herr Berichterstatter!"

Es ist mehr als dreiste Ironie, die aus dem Weib spricht. Sie ist die schlangenhafte Bosheit in personifizierter Form.

„Netter Empfang", murmelt Rogger dumpf und faßt nach seinem Kopf.

„Warden", schreit Griffith in höchster Erregung, „bedenke, was wir besprochen haben."

„Ich bedenke es", näselt die schwankende und quäkende Stimme aus der Frau, „ich mußte nur die Sprengung abwarten. — Ich gratuliere, Napoleon! Schacht Nummer achtzehn ist geöffnet."

„Warden! Warden!" ruft Griffith freudig erregt. Er greift freudig nach der gesunden Hand der Frau, um sie mit Küssen zu bedecken.

Da fährt Rogger auf:

„Das ist ja alles Wahnsinn hier! Was soll der Unfug? Wer treibt hier seine Possen mit den Sinnen seiner Mitmenschen?"

Er trommelt seine Fäuste auf den Tisch, ungeachtet der Pläne, die sich unter dem Wirbel nach allen Richtungen verstreuen. Hämisch steht Griffith da.

„Den Koller haben die meisten hier bekommen. Wir nennen es Tiefenkrankheit und haben vorzüglich wirkende Heilmethoden."

Rogger ist es, als schnüre sich ihm die Kehle gewaltsam zusammen. In seinen Ohren singt das But. Dunkle Flächen gleiten vor seinen Augen hin und her. Dazu kommt die abnormerlich überbeanspruchte Tätigkeit seiner geistigen Aufnahmeorgane und die Depression, die sich als Parallelerscheinung zu der Höhenkrankheit in der Tiefe der Erde einstellt.

Dennoch bezwingt er sich mit äußerster Energie.

Er will diesen Ungetümen von Menschen nicht als Hilfloser und Kranker in die Hände fallen.

„Ist schon gut", keucht er, „ich werde mich schon drein finden."

„Ist auch nicht mehr oder weniger, als wir von Ihnen erwarten, Mr. Rogger. Ihr Geist hat doch nahezu Unmenschliches vor der Besichtigung unseres Werkes geleistet. Was Sie geschrieben haben, kann qualitativ kein lebender oder toter Schriftsteller aufweisen. Sie halten alle Rekorde."

Durch diese Rede wird Rogger daran erinnert, daß er sich in der Gewalt haben muß. Er muß seine Rolle zu Ende spielen — koste es, was es wolle.

Er lacht, wenn auch ein wenig krampfhaft.

„Schon gut. Kein Wunder, wenn meine Nerven versagen, wo Wunder überwältigen."

Griffith lächelt geschmeichelt.

Aber er raunt Warden böse zu: „Du hättest uns gut und gern auf die Sprengung vorbereiten können. Mir liegt nichts daran, daß gerade der da" — er deutet auf Rogger — „seine Nerven verliert. Im Gegenteil, wenn unser Plan gelingen soll, muß dieser Mann nicht nur geschont, sondern sogar gehütet werden. Seine Nerven sind Pfeiler meines Programms."

„Richtig!" kichert die schwankende Stimme aus der Frau, „ein Pfeiler, der bei der ersten Belastungsprobe zusammenbrach. — Komm jetzt!"

Ohne einen Blick auf Rogger zu werfen, geht die Frau mit kurzen Schritten voraus, die wenig zu der männlichen Kleidung passen.

Es geht viel Grazie von ihr aus. Aber die entsetzliche Stimme, die hohnvollen Augen, das satanische Wesen läßt in Rogger das Gefühl heftigsten Widerwillens gegen diese Person aufkommen.

Nachlässig schlendert er hinter Griffith.

Eine Tür, die man von der Wandtäfelung nicht hatte unterscheiden können, öffnet sich automatisch.

Rogger pfeift respektlos einen Schlager.

Ihn wundert nichts mehr. Auch nicht der schmale Gang, der in magischer Beleuchtung vor ihm liegt und sich in endlose Tiefen zu verlieren scheint. Er höhnt:

„Wann sind wir denn endlich unter angekommen, Mr. Griffith? Allmählich verspüre ich lebhaften Hunger. Wir sind stundenlang unterwegs".

Sofort gesellt sich Griffith an seine Seite.

Er ist sehr um seinen Gast besorgt. Er greift in die Tasche und zieht eine silberne Dose hervor.

„Nehmen Sie eine der Pastillen, lieber Rogger! Sie genügen, mit einem Schluck Wasser zusammen genossen, im allgemeinen, um einen Mann pro Tag zu verpflegen. Meine Belegschaft hat sich völlig an die Ernährungsweise gewöhnt, wenn auch meine Aerzte anfangs besorgt waren, daß die geringe Betätigung der Magenwände zu Krebs oder dergleichen führen könnte."

Neugierig nimmt Rogger eine der weißen Kügelchen, die geschmacklos auf seiner Zunge zerrinnen. Aber im gleichen Augenblick ist das Hungergefühl wie weggeblasen.

„Kann man sich davon ernähren? Mann! Dann hätten Sie den Stein der Weisen erfunden und den Hunger auf der Welt abgeschafft."

„Doch nicht ganz", lächelt Griffith, „diese eine Pastille kostet in ihrer Herstellung mehr als ein halber Dutzend etliche Eier, diverse Liter Milch und ähnliches Zeug, was man so gewöhnlich zur Ernährung verbraucht. Meine Chemiker arbeiten unausgesetzt an dem Problem. Aber verbilligen können sie das Produkt leider nicht."

„Warum kaufen Sie dann keine natürlichen Lebensmittel?"

„Weil mir dadurch eine unnötige Kontrolle von außen her aufgehalst werden würde. Man könnte an Hand der Zentner Lebensmittel, die ich in meinem Werk verkonsumiere, errechnen, wie stark meine Belegschaft ist. Und ich habe das Nachrechnen von außen nicht gern, wie Sie wissen, Herr Rogger."

„Sie haben recht. Es ist schon schwer genug für Sie, die notwendigen Währungen gegen ungemünztes Gold zu erhalten, um Ihre Rohprodukte für die Aufrechterhaltung des Betriebes von außen her zu beziehen."

„Das ist letzten Endes der Kern der Dinge. Und deswegen bat ich Sie, hierher zu kommen. Würden gewisse Mächte der Welt erfahren, daß hier Gold, Platin, Juwelen geballt liegen — glauben Sie mir, man würde kein Mittel scheuen, dem Werk sofort Krieg zu erklären."

„Schon gut. Ich werde ja sehen und Ihnen dann meine Meinung sagen. Sind wir nun bald am untersten Ende angelangt? Mich macht dieses ewige Abwärtsgleiten ein wenig nervös."

Immer noch geht der weibliche Ingenieur mit mechanischen Schritten den endlos abwärts führenden Gang vor aus.

„Was nennen Sie denn „am Ende" oder das „Ende der Tiefe", Mr. Rogger?"

„Nun, einmal muß es doch aufhören."

Griffith schüttelt den Kopf.

„Sie irren! Vom heliozentrischen Standpunkt gesehen, gibt es eigentlich gar keine „Tiefe". Die Erde ist bekanntlich eine Kugel. Wir können lediglich ihrem Durchmesser folgen oder Verbindungen von einer Stelle der Peripherie zu einer anderen Stelle der Erdoberfläche herstellen, bzw. anbahnen."

Rogger bleibt stehen und bläst die Backen auf.

Er klopft „Seiner Majestät" freundschaftlich auf die Schulter.

(Fortsetzung folgt)

Das badische Land

Eröffnung der Heidelberger Schlageter-Gedächtnisausstellung

Heidelberg, 18. Juni. (Eigener Bericht des „Führer") In Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Dienststellen der Partei und der Stadt wurde am Dienstagvormittag die Schlageter-Gedächtnisausstellung eröffnet. In Vertretung des Oberbürgermeisters war Bürgermeister Genthe erschienen, der seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß die Ausstellung in diesem Jahre in Heidelberg als der ersten badischen Stadt gezeigt werde, nachdem sie in den verschiedenen Groß-Städten des Reiches einen starken Widerhall gefunden habe. Der Stellvertretende Kreisleiter Seiler, der zusammen mit dem Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg die Schirmherrschaft übernommen hat, überbrachte die Grüße der Partei.

Der Leiter der Ausstellung, Pg. Major Randow, dankte dem stellvertretenden Kreisleiter für die Uebernahme der Schirmherrschaft und gab bekannt, daß Ritter von Eberlein im Einverständnis mit dem Schlageter-Gedächtnismuseum in Berlin als Schirmherr aufgenommen worden sei. Er begrüßte die Vertreter der Wehrformationen, des Arbeitsdienstes, der Universität und der Schulen, die durch ihr Erscheinen ein lebhaftes Interesse an der Schau bekundeten. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer wurde die überaus reichhaltige Ausstellung eröffnet. Anschließend besichtigten die Gäste die Ausstellung, die einen Ueberblick über die Arbeit der Freikorps gibt.

Beginn der Musterung im Grenzgebiet

Lörrach, 18. Juni. In die Zeit der Rekrutenaushebungen vor dem Kriege wurde man am Montag in Lörrach versetzt. Nach der Begleitung einer Handharmonika singend, zogen mit bunden Bändern geschmückt und Blumen auf dem Hute die jungen erstmals wieder zum Heeresdienst ausgehobenen Burschen durch die Stadt. Es handelte sich um die Ausmusterung der 20- und mehrjährigen, die sich freiwillig gemeldet hatten. Die eigentlichen Ausmusterungen beginnen bekanntlich erst am kommenden Freitag.

Einweihung der Herbert-Norkus-Schule in Mannheim

Mannheim, 18. Juni. (Eigener Bericht des „Führer".) Unter reger Beteiligung der Elternschaft wurde im Waldhof-Stadtteil am Dienstagvormittag die Herbert-Norkus-Schule eingeweiht. Die eindrucksvolle Feier im Hof der Schule war verbunden mit einer Weihe der Schulfahne, die Schulrat Heck vornahm. Oberbürgermeister Renninger hielt die Festansprache, wobei er sich vor allen Dingen über das Mannheimer Siedlungswerk sehr ausführlich ausließ. Die innere und äußere Gestaltung der Schulhausanlage kann in ihrer Art mit Recht als mustergültig bezeichnet werden.

75jähriges Jubiläum der Freiw. Feuerwehr St. Georgen i. Schw.

St. Georgen i. Schw., 18 Juni. Am Sonntag beging die hiesige Freiw. Feuerwehr ihr 75jähriges Jubiläum, verbunden mit einem Treffen der Schwarzwälder Feuerwehren der Umgebung. Bei einer Schauübung, die die Feuerbekämpfungsmethoden der alten und der neuen Zeit mit den entsprechenden Geräten einander gegenüber stellte, wurde auch die alte Stockwälder Spritze vorgeführt, welche aus den Gründungstagen der Feuerwehren stammt und die so recht ihre völlige Unzulänglichkeit gegenüber einem Großfeuer demonstrierte. Der Kommandant der Jubelfeuerwehr, Waldemar Haas, erhielt das Feuerwehr-Ehrenkreuz für besondere Verdienste am blauen Band und dürfte der jüngste Inhaber dieser Auszeichnung sein.

Güterdirektor Buß nach Berlin berufen

Nach fünfzehnjähriger erfolgreicher Tätigkeit in der badischen Landwirtschaft verläßt Güterdirektor Buß seinen Wirkungskreis, um die Leitung der Technischen Abteilung der Maisanbaugesellschaft in Berlin neben der Betreuung einiger anderer wichtiger Wirtschaftsgebiete zu übernehmen.

Buß hat das größte Vertrauen in ländlichen Kreisen besessen. Er ist der Mitbegründer der badischen Landespflanzenzüchtung und ihm hat es heute die badische Landwirtschaft in erster Linie zu verdanken, wenn der badische Mais den besten Ruf in Deutschland genießt.

Der Reichsnährstand in Berlin betraute ihn mit der Regelung zahlreicher Fragen auf diesem Gebiet und hat ihn bereits im letzten Jahr mit der Durchführung sämtlicher Maisschulungskurse in Deutschland beauftragt.

Große Erfolge hatte Buß auch in der Führung landwirtschaftlicher Betriebe. Der Name, den das Versuchsgut Rastatt in der deutschen Landwirtschaft genießt, ist in erster Linie mit sein Verdienst. In unermüdlicher Tätigkeit ist er allen ohne Unterschied in betriebswirtschaftlichen Fragen, seinem eigentlichen Spezialgebiet, hilfsbereit entgegengekommen.

Zahlreiche Schüler, die auf dem Versuchs- und Lehrgut von ihm ausgebildet wurden, haben heute verantwortungsvolle Tätigkeiten. Großer Beliebtheit erfreute sich Güterdirektor Buß auch in Rastatt, dem Orte seiner engeren Tätigkeit, dem er seine ganze Kraft widmete. Sein Weggang aus der badischen Landwirtschaft wird daher allgemein vor allem in den ländlichen Kreisen außerordentlich bedauert.

Der 5. Genossenschaftstag in Triberg

Tagung der badischen Kreditgenossenschaften

(Sonderbericht des „Führer")

B. Triberg, 18. Juni. Da unsere Zeit sehr einflußreich auf die Genossenschaften ist und die neuen gesetzlichen Vorschriften großen Stoff zur Aufklärung bilden, fanden sich am Dienstag viele Hunderte von Verbandsmitgliedern der badischen Kreditgenossenschaften in Triberg ein, um zunächst in Form einer geschlossenen Versammlung über wichtige Fragen zu beraten, während die Hauptversammlung am Mittwoch eröffnet wird.

Der 5. Genossenschaftstag des Verbandes wurde durch Verbandsdirektor Günther-Rastatt, der u. a. die Anwälte des deutschen Genossenschaftsverbandes in Berlin Dr. Lang und Dr. Kuntze begrüßte, ferner die Direktoren der Deutschlandkasse der deutschen Genossenschafts-Hypothekenbank und der Landesgewerbebank, eröffnet.

Da diese Sitzung die eigentliche Generalversammlung darstellte, befaßte sie sich in der Hauptsache mit der Erledigung der Regularien. Nach Bildung des Büros, und zwar der Rechnungsprüfungskommission, wurde der Voranschlag für das nächste Jahr einstimmig genehmigt. Sodann fanden eine Reihe von Anträgen (Pensionskasse, Sterbekasse, Statutenänderung, Zugehörigkeit zur Hilfsgemeinschaft u. a. m.) einstimmige Erledigung, so daß die Anerkennung, die Anwalt Dr. Lang-Berlin der Verwaltung und dem Vorstand für treue und gewissenhafte Haltung zollte, wohl am Platze war.

Verbandsführer Kitt-Karlsruhe erstattete den Revisionsbericht der 97 Genossenschaften und betonte, daß die badischen Kreditgenossenschaften ein gut Teil am Wiederaufbau unseres Vaterlandes mitgeschafft haben und auch weiterhin ihre Pflicht erfüllen werden. Ueber Wert und Wichtigkeit der Genossenschaften und über deren Kreditpolitik sprach alsdann in längeren, durch Tatsachenbeweise erhärteten Ausführungen Dr. Lang-Berlin, der zu wirtschaftlichem Denken und wirtschaftlichem Handeln aufforderte. Die Wirtschaft müsse zurückerarbeiten und zurücksparen, was sie durch Krieg, Reparationen und Inflation verloren habe. Ueber die Aufgaben der deutschen Genossenschaftshypothekenbank und die Unterbringung der Pfandbriefe im Zusammenhang mit der Unterbringung von Hypotheken referierte der Direktor des genannten Bankinstituts Dr. Meulenbergh-Berlin, der der Meinung ist, daß die Pfandbriefe wieder an ihre alte Stelle zurückkommen werden, die sie in der Vorkriegszeit schon gehabt haben.

Die Wahl des Verbandsausschusses sowie der Verbandsrevisoren erbrachte einstimmige Bestätigung der bisherigen Amtsinhaber, wie auch die Festsetzung der Beiträge in gleicher Höhe wie bisher zum Beschluß erhoben wurde. Die Fragen aus der Praxis und eine Aussprache über landwirtschaftliche Entschuldungsfragen, die in der Hauptsache durch ein sehr aufklärendes und auf die einzelnen Paragraphen eingehendes Referat des Juristen der Landesgewerbebank für Südwestdeutschland A.G. in Karlsruhe, Oser, bestritten wurde, beendigten die aufschlußreichen Verhandlungen des ersten Tages, die in jenem Ernst geführt wurden, wie sie dem Wiederaufbau des wirtschaftlichen Lebens gewidmet sein müssen.

Zum Abschluß des Tages fand ein Begrüßungsabend der vielen Gäste Tribergs statt, wobei die Stadt- und Kurkapelle konzertierte und der Gesangverein 1859 schöne Weisen vortrug.

Schweres Motorradunglück bei Lahr

Lahr, 18. Juni. Mit dem Motorrad schwer verunglückt ist der 28 Jahre alte verheiratete Metzgermeister Josef Streck aus Lahr. Als er zwischen Ichenheim und Meissenheim fuhr, kam er in einer scharfen Kurve an den Straßenbordstein und stürzte. Das linke Ohr wurde abgerissen und mußte auf operativem Wege vollends entfernt werden. Die linke Gesichtshälfte ist skalpiert. An der Hüfte und an den Beinen erlitt Streck ebenfalls tiefe Wunden. Der Metzgerbursche, der auf dem Sozius fuhr, kam mit einem Loch im Kopfe davon.

Die badische Grenzland-Zuverlässigkeitsfahrt 1935 abgesagt

Der DDAC, Gau Baden, sah sich leider gezwungen, die von ihm für den 22./23. Juni ausgeschrieben gewesene Grenzland-Zuverlässigkeitsfahrt 1935 abzusagen, weil bis zum offiziellen Nennungsschluß nicht soviel Meldungen abgegeben wurden, daß sich die erheblichen Organisationskosten für diesen Wettbewerb hätten verantworten lassen.

Spargelmärkte

Großhandelspreise für Spargel vom 18. Juni 1935

Es wurden folgende Preise erzielt: A 1 26—30, A 2 18—22, B 3 8—10 RM je 50 Kg.

Kleinverkaufspreise der Spargelmärkte vom 18. Juni 1935

Knielingen: Preise 32, 22 und 12 Pf.

Schwetzingen: Anfuhr 12 Ztr., Verlauf langsam. Preise: 35, 25, 15 Pf.

Kleine badische Rundschau

L. **Tauberbischofsheim,** 18. Juni. (Neues Bezirksmuseum.) Schon lange war das bisherige Museum, das in der Peterskapelle untergebracht war, für die vielen Schätze des hiesigen Heimatmuseums zu eng geworden. Die einzelnen Museumsstücke waren zu eng auf einen verhältnismäßig kleinen Raum zusammengepreßt, so daß sie nicht richtig zur Geltung kamen. Nunmehr ist es gelungen, neben der Peterskapelle einen zweiten Raum zu erhalten. Die Peterskapelle, eines der bsterhaltenen Baudenkmale des späten Mittelalters, wird für Zwecke eines zweiten Heimatmuseums zur Verfügung gestellt werden. Die zweistöckige Kapelle, deren wunderbarer Aufbau schon in mehreren Heimatzeitschriften ausführlich gewürdigt worden ist, wird dem genannten Zweck dienstbar gemacht werden. Es ist dies ein Zeichen, daß in Tauberbischofsheim großes Interesse für kulturhistorische Werte und Baudenkmale herrscht.

Bronnbach bei Wertheim, 18. Juni. (Verbrüht.) Das 3½jährige Töchterchen der Hofgutangestellten-Familie Christof erlitt den Tod durch Verbrühen. Das Leid ist für die Eltern um so herber, als sie vor fünf Jahren einen Sohn durch Ertrinken in der Tauber verloren.

Untergriesheim bei Mosbach, 18. Juni. (Tödlicher Absturz vom Gerüst.) Beim Abtragen des Gerüstes am Neubau der hiesigen Schwesternstation stürzte ein in den 40er Jahren stehender Gipser aus Wiesloch aus beträchtlicher Höhe ab. Er zog sich einen schweren Schädelbruch zu, der noch am gleichen Tage zum Tode des Verunglückten führte.

Schwetzingen, 18. Juni. (Folgenschwere Schlägerei.) In der Nacht auf Montag kam es zwischen einigen Brühler und Plankstadter Burschen zu Streitigkeiten, die in eine Schlägerei ausarteten. Ein junger Mann aus Schwetzingen, der an dem Streit völlig unbeteiligt war, wurde von den Brühlern, die ihn für einen Plankstadter hielten, so geschlagen, daß seine Verbringung ins hiesige Krankenhaus notwendig wurde. Zwei der Täter wurden vorläufig festgenommen.

Mannheim, 18. Juni. (Wegen gewerbsmäßiger Abtreibung verurteilt.) Vor dem Schwurgericht hatte sich die 56 Jahre alte Selma Trenn aus Oberleutersdorf wegen Vergehens gegen § 218 in 10 Fällen (acht vollendeten und zwei Versuchen) zu verantworten. Die Angeklagte war früher Masseuse in Berlin, erlernte dann den Hebammenberuf und übte ihn von 1912 an hier aus, bis sie wegen unsauberer Dinge ihren Beruf 1920 aufgeben mußte. Sie bekam dann von 1922 an vier Vorstrafen wegen gewerbsmäßiger Abtreibung, da sie Geld annahm und wurde schon im ersten Urteil als gemeingefährlich bezeichnet.

Die Angeklagte war vollauf geständig, sie gab zwei Handlungen mehr zu, als von den Frauen eingestanden wurden. Mit Rücksicht darauf, daß die Angeklagte sich zehn Jahre einschlägig nichts hat zuschulden kommen lassen, sprach das Gericht keine Zuchthausstrafe, sondern eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren aus.

Scherzheim bei Kehl, 18. Juni. (Tragisches Geschick.) Ein tragisches Geschick betraf die Familie des Postschaffners Ernst Kautz von hier. Während man eben die betagte Mutter, Frau Katharina Kautz, zu Grabe trug, befiel zu Hause einen der sechsjährigen Zwillingsknaben der Familie Kautz ein heftiges Fieber, das in kurzer Zeit den sonst so munteren Knaben hinwegraffte.

Pforzheim, 18. Juni. (Unfall mit Todesfolge.) Der 29 Jahre alte Schreiner Gustav Gwinner aus Birkenfeld, der in dem Sägewerk Bürkle in Wilferdingen beschäftigt war und am Samstag auf dem Heimwege mit dem Fahrrad stürzte, ist an den Folgen seines Unfalles gestorben. Er hatte infolge eines Gabelbruchs einen schweren Sturz erlitten. Gwinner, der am Montag, an seinem Geburtstage, im Pforzheimer Krankenhaus starb, hinterläßt Frau und ein Kind.

Achkarren, 18. Juni. (Vom Pferd tödlich verletzt.) Der 37jährige Landwirt Franz Fichter wurde beim Futterholen durch einen Tritt seines Pferdes in die Magengegend getroffen. Die inneren Verletzungen Fichters waren so schwer, daß er bereits beim Transport in die Freiburger Klinik starb.

Mühlhausen, Amt Engen, 18. Juni. (Entsetzlicher Tod.) Die 26jährige Tochter der Familie Schwarz war am Herd mit der Zubereitung des Essens beschäftigt, als plötzlich ihre Kleider Feuer fingen. Wahrscheinlich in Verzweiflung über die furchtbaren Verletzungen beging dann die Unglückliche Selbstmord.

Konstanz, 18. Juni. (Hoher Bodenseepegelstand.) Auch zum Sonntag ist der Bodensee erneut gestiegen. Der Pegel zeigt den für den Monat verhältnismäßig hohen Stand von 5,04 Metern. In die Keller der Häuser der unteren Straßenzüge längs des Rheins ist bereits Wasser eingedrungen. Auf der Strecke Gottlieben—Ermatingen stehen die Straßen teilweise unter Wasser. Infolge der anhaltenden Regenfälle und der Schneeschmelze in den Alpen muß mit einem weiteren Ansteigen des Sees gerechnet werden.

Haltingen, 18. Juni. (Tödlicher Unglücksfall.) Der 62 Jahre alte Emil Ziereisen von hier stürzte vor einigen Tagen so unglücklich vom Fahrrad, daß er sich einen Schädelbruch zuzog. An den Folgen dieses Unglücksfalles ist er nunmehr verstorben.

Sonnwendfeier des Schwarzwaldvereins

Auf dem Fohrenbühl bei Lauterbach

Lauterbach, 17. Juni. Nach einem regnerischen Nachmittag kamen am Samstagabend einige tausend Schwarzwaldfreunde zur Sonnwendfeier des Schwarzwaldvereins, die, wie alljährlich, auf dem Platze beim Gedächtnishaus auf dem Fohrenbühl stattfand. Die Fahnen des Reichs schmückten den mit vielen Lampions illuminierten Platz. Musik- und Gesangsvorträge des Musikvereins „Eintracht" und des verein. Männergesangvereins Frohsinn Lauterbach, umrahmten die Feier. Die Begrüßungsansprache und Gedenkrede hielt der 1. stellv. Präsident, Studienrat Dr. Pfeiffer, Stuttgart. Er begrüßte besonders Ehrenmitglied Frau Dr. Oskar Junghans, Schramberg, den Präsident des Vereins, Prof. Dr. Schneiderhöhn, Freiburg, den Ehrenpräsidenten Geh. Hofrat Dr. Karl Seith, Freiburg. Heute sind, so führte der Redner u. a. aus, die Grenzen zwischen dem württembergischen und badischen Schwarzwald gefallen. Es hat sich eine Wanderkameradschaft entwickelt, die naturnotwendig kommen mußte. Immer hat man sich zueinander hingezogen gefühlt, daher wurde ja auch das Gedächtnishaus auf dem Fohrenbühl unmittelbar an der Grenze erstellt, ebenso wie das Gedächtnismal des früheren badischen Brudervereins unter dem Schliffkopf steht, über den die Grenze wegläuft. Die Gedächtnisfeier für die Gefallenen des Schwarzwaldvereins findet jetzt jeweils im Oktober am schönen Ehrenmal in Allerheiligen statt. Heute gedenken wir der toten Kameraden nochmals zu Füßen des stolzen Mahnmals, das wir zur Erinnerung an unsere vor dem Feind gebliebenen Wanderkameraden hier auf dem Fohrenbühl errichtet haben. Ihre Namen sind verewigt im Heldenbuch, das der Schrein des Gedächtnishauses birgt. Ihr Tod ist nicht umsonst gewesen. Wenn Deutschland durch Jahre tiefer Schmach und Schande hindurch mußte, so ist es heute neu erstanden in seiner alten Wehrhaftigkeit, die uns unser Führer wiedergegeben hat. In tiefer unauslöschlicher Dankbarkeit gedenken wir derer, die das Blutopfer gebracht haben, daß das deutsche Volk sich zu dem entwickeln konnte, was es heute ist: ein einheitliches, in sich geschlossenes Volk, das keinen Standesunterschied, keinen Rangunterschied und dergl. kennt. So haben die treuen Toten sich selbst ein Denkmal gesetzt in unserem Herzen, das länger dauern soll als alle äußeren Ehrenmale.

Da feierliche Gedenken schloß mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes vom guten Kameraden.

Die ergreifende Stimmung wurde weitergetragen mit der Ansprache des Ehrenpräsidenten Dr. Karl Seith, Freiburg. Unser Waldgebirge war der Vertraute unserer Sorgen, war die Zuflucht unseres Kummers in den 15 Jahren, da das Volk am Boden lag. 15 Jahre war die Geltung des deutschen Volkes ein Spottbild unserer Widersacher. Eine ungeheure Kraft hat dazu gehört, das zersplitterte und zerrissene Volk aus dem Sturz aus der Tiefe aufzufangen. Die Vorsehung hat uns einen Mann geschenkt, wie es Völkern in Jahrhunderten selten beschieden ist. Ehrenpräsident Dr. Seith schloß mit dem Gelöbnis unbeschränkter Hingabe an das Volk und unwandelbarer Treue zum Führer.

Bei hellauflodernden Sonnwendfeuer wurde spontan ein Sieg Heil auf den Führer und unser neues Reich ausgebracht und das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied gesungen. In weitem Rund leuchteten Rotfeuer auf, Raketen stiegen himmelan. Mädel tanzten einen volkstümlichen Reigen.

Preise für die Meistbeteiligung an der Feier erhielten die Ortsgruppen Unterreichenbach bei Calw (für die zurückgelegte weiteste Entfernung), Schwenningen a. N., Emmendingen, Stuttgart, Offenburg, Rottweil, Villingen und Oberkirch.

Greuelpropagandisten vor dem Badischen Sondergericht

Mannheim, 18. Juni. Sechs Pforzheimer Angeklagte hatten sich heute wegen Unterstützung von politischen Flüchtlingen, Greuelpropaganda und Verbreitung diesbezüglicher Hetzschriften zu verantworten. Am schwersten belastet war die 34 Jahre alte Ehefrau Valentine Stickel aus Warschau, die in Gemeinschaft mit der 30 Jahre alten Ehefrau Schnell den Kommunisten Eidé auf seiner Flucht nach dem Saarland mit Geldmittel unterstützten. Die St. forderte ihn dann unter Hinweis darauf, daß angeblich in Deutschland für den Krieg gerüstet werde, auf, im Saarland Verbindungen mit den Kommunisten zur Neuorganisation anzuknüpfen und ausländische Zeitungen herüberzusenden.

Dann lud sie auch die Schnell ein, den russischen Sender bei ihr zu hören. Die Angeklagte Stickel, von ihrem Manne selbst als verbissene Kommunistin geschildert, wurde zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten, die Schnell, die gleichzeitig die Rote Hilfe aufzuwecken versuchte, zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Der 27 Jahre alte verheiratete Friedrich Seitz und der 26 Jahre alte Ernst Eugen Renner, die zwei Flugblätter durch die Stickel erhalten und weitergegeben hatten, zu je fünf Monaten, der 26 Jahre alte Albert Ebel und der 31 Jahre alte Fritz Burkhardt, beide verheiratet, die einen politischen Flüchtling mit 18 Mark unterstützten, zu je acht Monaten Gefängnis.

*

Rambergen, Amt Ueberlingen, 18. Juni. (Schwerer Unfall. Der auf dem Gut Neuhof bei Rambergen beschäftigte Gottfried Loderer geriet im Motorenhaus in die Transmission, wurde mehrere Male herumgeschleudert und blieb dann mit schweren Verletzungen liegen. Der Verletzte fand Aufnahme im Ueberlinger **Krankenhaus**.

„Geistlicher" in Schutzhaft

* **Karlsruhe**, 18. Juni. Das Badische Geheime Staatspolizeiamt teilt mit: Der der Bekenntnisfront angehörende Pfarrer a. D. Hermann Greiner aus Ichenheim, Amt Lahr, mußte, weil er sich in nicht wiederzugebender Weise über den Führer, Partei und Staat ausgelassen hat, zu seinem eigenen Schutz vor der erregten Einwohnerschaft Ichenheims von der Geh. Staatspolizei vorübergehend in Schutzhaft genommen werden. Gegen Pfarrer Greiner ist Anzeige beim Sondergericht Mannheim erstattet.

Wetterbericht

Auf der Südseite eines ausgedehnten über dem Ostatlantik und den britischen Inseln liegenden Tiefdruckgebietes werden warme ozeanische Luftmassen herangeführt, deren Aufgleiten zu verbreiterten Regenfällen Anlaß gibt. Das Aufgleitenregengebiet zieht im Laufe des heutigen Tages über unser Gebiet hinweg, anschließend steht bei Fortdauer der westlichen Luftzufuhr zeitweise schwüle und zu Gewitterbildungen neigende Witterung bevor.

Wetteraussichten für Mittwoch, 19. Juni: Bei westlichen Winden Bewölkungsschwankungen, zeitweise schwül und gewittrig.

Stationen	Luftdruck mm	Witterung	Temperatur 7 Uhr	Temperatur höchste gestern	Temperatur tiefste h. nacht	Nied.-schlag mm	Schneehöhe cm
Wertheim	—	bedeckt	13	19	6	2	—
Königstuhl	764,1	bedeckt	10	19	12	1	—
Karlsruhe	763,8	Regen	14	19	12	1	—
Baden-Baden	764,2	Regen	15	18	10	1	—
Bad Dürrheim	—	Regen	11	17	8	3	—
St. Blasien	—	Regen	11	16	7	2	—
Badenweiler	765,1	bedeckt	14	17	13	1	—
Schauinsland	664,0	Regen	7	10	6	—	—
Feldberg	—	Regen	6	9	4	8,7	—

Rheinwasserstände morgens 6 Uhr

Waldshut	383 Ztm.	— 9 Ztm.
Rheinfelden	386 Ztm.	— 7 Ztm.
Breisach	323 Ztm.	— 8 Ztm.
Kehl	412 Ztm.	— 6 Ztm.
Maxau	590 Ztm.	+12 Ztm.
Mannheim	501 Ztm.	— 1 Ztm.
Caub	343 Ztm.	unver.

Turnen und Sport

K.S.V. Wasserballmeister von Mittelbaden

Doppelsieg gegen den 1. Bad. S.C. Pforzheim.

Die im Vereinsbad des Karlsruher S.V. 99 zum Austrag gebrachten Spiele zur Ermittlung des Wasserballbezirksmeisters von Mittelbaden hatten durch den Rücktritt des S.V. „Neptun"-Karlsruhe stark an Wert verloren. Teilnahmeberechtigt waren die Ligamannschaften des Titelverteidigers Karlsruher S.V. 99 und des 1. Badischen Schwimmklubs Pforzheim.

Vor- und Rückspiel wurden mit nur einstündiger Ruhepause ausgetragen, eine Tatsache, die an die Spieler große Anforderungen stellte, wenn man berücksichtigt, daß die Wassertemepratur äußerst niedrig war.

Das Ergebnis der beiden Spiele entsprach den Erwartungen und brachte den Einheimischen mit 4:0 Punkten und 11:7 Toren erneut den mittelbadischen Wasserballtitel.

Im Vorspiel reichte es dem Meister gegen die Pforzheimer nur zu einem knappen 4:3 Sieg. In der ersten Hälfte waren die Goldstädter leicht überlegen, vermochten das jedoch nicht in Toren auszudrücken. Dagegen ging der KSV durch Faaß in Führung, die kurz vor Halbzeit durch den Pforzheimer Verbindungsmann Fischer ausgeglichen wurde. — In der zweiten Hälfte verschaffte Faaß (KSV) seinem Verein wiederum die Führung, aber wieder war es Fischer, der für den 1. BSC den Ausgleich herbeiführte. Die schwimmerische Ueberlegenheit des KSV in dieser Zeit brachte diesem durch Weber zwei weitere Tore, denen bis zum Abpfiff die Gäste nur einen Treffer entgegensetzen konnten.

Nach einstündiger Pause traten die Mannschaften zum Rückspiel an. Der Meister zeigte sich in diesem Spiel besser. Dadurch erklärt sich auch die starke Ueberlegenheit in der ersten Halbzeit, kamen doch die Pforzheimer erst nach einer durch Faaß (3) und Weber erzielten 4:0 Führung zu ihrem ersten Treffer, Die zweite Hälfte sah zwar die Einheimischen noch immer leicht überlegen, aber die Pforzheimer überraschten doch durch ihren Kampfwillen. Beide Parteien kamen noch zu je drei Treffern, die bei Pforzheim durch Rempp (2) und Fischer, beim KSV durch Weber, Lehnert und Faaß erzielt wurden.

Der Sieger wird nun zusammen mit dem Unterlegenen gegen den Bezirkssieger und den Bezirkszweiten von Unterbaden in Turnierform den badischen Meister ermiteln.

Deutsches Pech bei der Englischen T.T.

Sehr schnelle englische Junior-T.T.

Mit dem Rennen der 350er-Maschinen wurde am Montag auf der kurvenreichen, 60,7 Kilometer langen Rennstrecke auf der Insel Man die berühmte englische Tourist-Trophäe-Veranstaltung begonnen. Den Vogel schossen wieder die englischen Norton-Fahrer ab. Der Sieg fiel, wie schon im Vorjahr, an den Favoriten Guthrie, der in 3:20:16 Std. das Ziel erreichte und eine mittlere Geschwindigkeit von 127,3 Stdkm. erzielte. Mit je einer Minute Abstand folgten seine „Stallgefährten" Rusk (3:21:22) und White (3:22:42).

Die NSU-Fahrer Mellors und Steinbach, die die deutschen Farben bei der Englischen Junior-T.T. vertraten, waren vom Pech verfolgt. Es gelang ihnen nicht, in die Vormachtstellung der englischen TT-Fahrer eine Bresche zu schlagen. Mellors wurde in der sechsten, also in der vorletzten Runde in der Nähe von Ballaugh durch Maschinenschaden zur Aufgabe gezwungen und Steinbach erlitt das gleiche Schicksal zwischen Mirkmichael und Ramsay.

Mittelbadische Boxmeisterschaften

Die entscheidenden Kämpfe um die mittelbadischen Boxmeisterschaften der Amateure werden am kommenden Freitag, 21. Juni, im Karlsruher „Colosseum" ausgetragen. Die einzelnen Paarungen lauten wie folgt:

Fliegengewicht: Albert (Germania Karlsruhe) — Weber (Karlsruher BV);
Bantamgewicht: Bürk (Karlsruher BV) — ?;
Federgewicht: Müller (Karlsruher BV) — Johmann (Karlsruher BV);
Leichtgewicht: Kolb (Pforzheim) — Feuerbacher (Pforzheim-Brötzingen);
Weltergewicht: Kohlborn (Karlsruher BV) — Wieland III (Karlsruher BV);
Mittelgewicht: Steimer (Karlsruher BV) — Kahrmann (Karlsruher BV);
Halbschwergewicht: Roßler (Pforzheim) — Watzel (Germania Karlsruhe) oder Klittisch (Pforzheim-Brötzingen);
Schwergewicht: Wieland (Pforzheim) — Huffer (Karlsruher BV).

Schluß des Mannheimer Tennisturniers

Beim Mannheimer Tennisturnier fiel am Montag die letzte Entscheidung. Dr. Buß/Kleinlogel und die Tschechen Kosek/Pachovsky spielten ihr am Sonntag nach dem vierten Satz abgebrochenes Doppel noch einmal von vorn und die Deutschen siegten mit 6:8, 5:7, 6:4, 6:2, 6:4.

Die Jungfrau-Stafette

Die Schweiz stand am Sonntag im Zeichen der großen Jungfrau-Stafette, die 11 Mannschaften am Start sah. Nach unfallosem Verlauf blieb in knapp über sieben Stunden die zweite Mannschaft von Bern siegreich vor Luzern und Arosa.

Fußballergebnisse

Privatspiele. FC Eutingen — FV 04 Rastatt 4:3. Sportklub Pforzheim — DSV Pforzheim 5:1. Viktoria Enzberg — FVgg. Bruchsal 5:1. FC Eutingen — Germ.-Union Pforzheim 3:2. FV Offenburg — SpVgg. Trossingen 0:5. VfB Grötzingen — VfR Durlach 1:1. FC Mengen — FV Engen 1:1. SpVgg. Heilbronn — VfR Pforzheim 4:0. FV Kuppenheim — Germania Durlach 4:1. FV Marzzell — FV Lörrach 0:10. VfB Gaggenau — FV Rastatt 04 2:4. FV Beiertheim — SpVgg. Durlach-Aue 3:3. FV Daxlanden — FGes. Rüppurr 5:1. Olympia Kirrlach — SpVgg. Oberhausen 0:1. SpC Altlußheim — FV Wiesental 2:4. SpV Rheinhausen — DJK Darlanden 8:1. Olympia Neulußheim — SpC Reilingen 9:0. FV Bruchhausen — FV Langensteinbach 0:0. Sportfreunde Forchheim — FVgg Weingarten 9:1.

Sportfest in Eggenstein. FV Hochstetten — VfB Knielingen 3:1. FV Blankenloch — FV Bulach 3:9. FV Eggenstein — FC Neureut 0:0. FV Blankenloch — VfB Knielingen 4:2. FV Hochstetten — FV Bulach 12:0. Sieger Hochstetten.

Sportfest in Staufenberg. Rastatt 04 Ref. — KFV Ref. 2:1. FV Steinmauern — FV Hörden 2:1. FV Rotenfels — FV Ottenau 6:2.

Sportfest in Ettlingen. FV Ettlingen — FV Darlanden 1:1. FV Ettlingen II — TV Reichenbach 4:3. FV Ettlingen J. — KFV J. 1:4. TV Reichenbach — FV Langensteinbach 3:0. FV Busenbach — FV Schöllbronn 2:1.

Sportfest in Friedrichstal. FC Spöck — FV Linkenheim 1:1. FC Spöck II — FV Graben komb. 5:5. FV Friedrichstal — FV Forst komb. 8:1.

Sportfest in Welschneureut. FC Teutschneureut — FV Knielingen 6:6. FC Südstern — Bulach 5:3. FV Welschneureut J. — Mühlburg J. 0:4. FV Welschneureut — VfB Mühlburg 1:2.

*

Karlsruher FV und 1. FC Kaiserslautern tragen ihr Pokalspiel der 3. Hauptrunde bereits am Donnerstag, 20. Juni, in Karlsruhe aus.

Sport in Kürze

Hindenburg Minden, Westfalens Handballmeister, gastierte am Montagabend — von Stuttgart kommend — beim SV Waldhof. Die Westfalen lieferten gegen den ehemaligen deutschen Meister ein gutes Spiel und waren mit 13:10 (8:6) Toren erfolgreich.

Beim Budapester Reitturnier gelangte am Montag eine internationale Dressurprüfung um den Preis von St. Georg zur Durchführung. Sieger wurde der ungarische Hptm. Pauly Hartmann auf Lepeni mit Platzziffer 3 vor seinem Landsmann Oblt. Baron Ererß auf Fitving (11). Den dritten Platz belegte der deutsche Oblt. von Schelmiha.

Einen neuen Schwimmweltrekord stellte Amerikas derzeit schnellste Rückenschwimmerin, Alice Bridges, in Manhattan auf. Sie schwamm 100-y-Rücken in 1:21,6 Minuten.

Das Schlußspiel der Europazone im Davispokal zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei ist für die Tage vom 12. bis 14. Juli nach Prag angesetzt worden.

STADTGARTEN
Mittwoch, den 19. Juni, 16 Uhr:
Nachmittagskonzert
des Musikkorps der Landespolizeigruppe Karlsruhe
Leitung: Staatlicher Musikdirektor Johannes Heisig

Zu vermieten

Unsere Wirtschaft
z. „Darmstädter Hof" in Durlach
ist auf den 1. Juli 1935 neu zu verpachten.
Brauerei Schrempp-Printz (14210)

Großer **Lagerplatz** mit Schuppen in Mühlburg zu verpachten. Angeb. unt. 13782 an d. Führer.

Stallung hell, luftig, trocken, für 6—8 Pferde, als **Lagerraum** alsbald zu vermieten. Rüppurrer Str. 92. Näher. durch Bürkle, daselbst od. Tel. 8049 (14216

Heizbare **Einzel-Garage** in zentraler Lage (Nähe Schmiederplatz) ab 1. Juli zu günstigen Bedingungen zu vermieten. Angeb. unter 13784 an den Führer.

Foto-Atelier in westl. Kaiserstr., mit Geschäfts- und Wohnräumen sowie mehreren Ausstellkasten in gut., saub. Hause an tüchtigen Fotografen oder Fotografin auf 1. Okt. od. früher zu vermieten. Ang. u. 3093 an d. Führer.

Möbl. Zimmer m. Pens., sof. oder später zu vm. (3109) Kreuzstr. 16, Schwarz

Möbl. Zimmer 2 Betten, sofort zu vermiet. Markgrafenstraße 40, II., (3117)

Großes Zimmer m. Küche auf 1. Juli zu verm. Anzuf. v. 13—19 Uhr u. zu erfragen Marienstr. 12, Lad. (3094

2 gut möbl. Zimmer mit Tel., Badben. u. fließ. Wass. bei alleinst. Frau zu verm. Zu erfr. u. 3075 an Führer.

In bisher. Einfam.-Haus **4 Zimmer** und Küche für Wohnung oder Büro auf 1. Juli oder später zu vermieten. Gartenbenützung. Zuschr. unter 3113 an den Führer.

Schöne, sonnige **4 Z.-Wohnung** 2. St., einger. Bad, Mansarde, 2 Balkone, Zubehör, wegen Versetzung auf 1. Juli oder später zu verm. Zu erfrag. Sofienstr. 175, 4. St. (3112

Zum 1. Oktober 1935 ist am Haydnplatz geräumige **4 Zimmer-wohnung** mit allem Zubehör zu vermieten. Angeb. unter 14221 an den Führer.

Große **5 Zimmer-wohnung** auch geeignet als Geschäftsraum, sofort oder 1. Juli 1935 in der Nähe Adolf-Hitlerplatz zu vermieten. Angeb. unter 14219 an den Führer.

Zum 1. Juli 1935 ist in bester Lage eine geräumige **7 Zimmer-wohnung** mit allem Zubehör zu vermieten. Angeb. unter 14220 an den Führer.

Mietgesuche

Möbliertes Zimmer Südweststadt bevorz., sof. gesucht. Ang. u. 3116 an d. Führer.

Jg. Mann sucht v. 1. 7. 35 möbliertes Zimmer, event. mit Verpfl. Preisang. u. 3091 an d. Führer.

Alleinsteh., berufst. Dame sucht billiges möbl. Zimmer in gut. Hause. Bett u. Wäsche kann gest. w. Preisangeb. unter 3076 a. d. Führer.

1—2 Zimm. möbl. od. unmöbl., evtl. Wohnung, in sonniger, ruh. Lage gesucht. Angeb. unter 2988 an den Führer.

Jg. Ehep. s. schöne 2 Zimmerwohnung mit Küche, Mittelstadt bevorzugt. Angebote unter 3068 an den Führer.

Berufl. tätig. Fräul. sucht auf 1. 8. oder später 1- od. klein. 2 Zim.-Wohnung. Angeb. unt. 3107 an den Führer.

Schöne, sonnige **3-4 Z.-Wohn.** mit Bad von ruh. Ehepaar auf 1. Okt. evtl. auch früher gesucht. Angebote unter 3079 an den Führer.

3—5 Zimmer-Wohnung auf 1. 10. ges. Ang. mit Preis unt. 3101 an den Führer.

Sonnige **3 Z.-Wohnung** mit Bad, am liebst. in 2 Famil.-Haus, v. ält., pens. Beamtenehepaar a. 1. Oktober 1935 zu mieten gesucht. Angeb. mit Preisang. unt. 3099 an den Führer.

Verloren

Verloren silb. Brosche m. Amythist bei der Kundgebg. d. NS.-Frauensch. a. 2. 6. v. d. Festh. Abz. Durlach Fritz-Kröber-Str. 17, I (3115)

Kaufgesuche

3 PS. **Wechselstrom-motor** AEG. od. Siemens, zu kaufen gesucht. Auto-Groß-Garage, Karlsruhe, 14205) Kreuzstr. 30.

Efeu-Lauben sofort zu kaufen gesucht. Angebote unt. 3100 an d. Führer.

4 gut erhaltene, dunkel gebeizte **Barockstühle** (Eßzimmer) zu kauf. gesucht. Angeb. mit Preisang. unt. 3098 an den Führer.

Kleinanzeigen gehören in den „Führer"

Zu verkaufen

Modernes **Wohnzimmer** Werkstätt.-Arb., Eiche-Nußb., aus Privathd. auch einz. billig zu verkf. Zu erfr. Knielingen, Eggensteinerstraße 27. (3114)

Marken-Schreib-maschine gebr., Vervielfältig.-Apparat, zu verkauf. Gelegenheitskauf. Angeb. unter 13785 an den Führer.

Akten-schrank mit Rolltüren, Schreibtische, Arbeitstische billig zu verkauf. Sofienstr. 23, Hof. (3082

Radio »Saba« gegen steuerfreies Motorrad zu tausch. oder zu verkaufen. Angebote unt. 3087 an den Führer.

Großer weißer **Kleiderschrank** mit Wäscheeinteilg. zu verkaufen. Preis 25 RM. Weinbrennerstr. 6, IV. (3070

Briefmarken-sammlung günstig abzug. Ang. unter 3104 an d. Führer.

Flurgarderobe in Eich., Stubenwag. billig zu verkaufen. Hirschstraße 56, III. (3111)

Kasten-Dreirad zu verkf. Essenweinstraße 47, pt. (3108)

1 Thales-Rechenmaschine, 1 Urania-Schreibmaschine billig zu vk. Ang. u. 3106 an den Führer.

Flugkäfig billig zu verk. (3024 Sofienstraße 66, III.

Kinderwagen gut erh., bill. z. vk. Bulach, Grünwinklerstr. 25. (14207

Ein großer **Heuwagen** zu verk. Zu erfrag. Khe.-Bulach, Bannwaldallee 90. (14208

Gut erhalt. weißes Kinderstühlchen zu verkauf. Nellenstr. 31, III. (3077

Schuhmach.-Fräs-, Ausputzmasch., kleiner Ladentisch, Werktisch zu verkauf. Angeb. unt. 3103 an den Führer.

Mod. gut erhalt. Kinderwagen zu verkauf. Buntestr. 4, II lks. (3073

Thales-Rechenmasch. neuz., f. 120 M. abzug. F. Holl, Karlsruhe, Kaiserstr. 5, Laden. (3064

Zu verk. gedieg. Eßzimmer, Büfett, Anrichte, Auszieht., Stühle. Erfr. Bismarckst. 73, III (3096

Moderner, gut erh. Kinderwagen zu verkauf. Scherrstraße 16, I. (3092

Tiermarkt

Kanarienvogel entflogen. Abzugeb. geg. Bel. Buntestr. 14, III, r. (13612

Offene Stellen
Nur Abschriften der Original-Zeugnisse den Bewerbungsschreiben beilegen. Auf der Rückseite der Bilder stets Namen u. Anschrift des Bewerbers angeben

Tüchtiger, energischer **Bauführer** mit allen vorkommenden Arbeiten auf dem Büro und auf der Baustelle bestens vertraut, zum sofortigen Eintritt von solidem Unternehmen gesucht. Angebote unter Nr. 14214 an den Führer.

Junger tüchtiger **Schuhmacher** für sofort gesucht. Kost und Wohnung im Hause. (3065 Emil Huber, Schuhmach., Durmersheim.

Kontorist bew. in all. Büroarbeiten, gesucht. Zuschr. unter 3067 an den Führer.

Junges **Mädchen** tagsüber in einfach. Haushalt in Mühlburg gesucht. Zu erfragen unter 13783 an den Führer.

Jung. fleiß., ehrl. **Mädchen** für Bäckereihaushalt gesucht. Angebote unt. 3089 an den Führer.

Suche auf 1. Juli ehrliches, gesundes **Mädchen** nicht unter 20 J., für Haush. u. Geschäft bei Familienanschluß. (3090 Werderstraße 85, I.

Jüng. ehrl., fleiß. **Halbtagsmäd.** sofort od. 1. Juli gesucht. Gebhardstr. 17, III. St. (3105

Tüchtiges (14215 **Servier-fräulein** m. Arbeitspaß ges. Gasthaus zur Blume, Durlach (Baden).

Einfaches, fleißiges **Mädchen** das selbst. kochen k., auf sofort, sowie ein Zimmermädchen, ehrlich, und auch Kochkenntn. hat. Zuschr. u. 3110 an d. Führer

Ehrliches **Mädchen** i. Alter von 18—20 Jahren für Küche u. Haush. f. sofort gesucht. Interesse an Erlern. d. Kochens muß vorhand. sein. Herb, zum Engel, 13780) Kronenstr. 41

Lest den Führer

Jüngeres **Mädchen** f. Haush. u. Küche auf 1. Juli gesucht. Metzgerei Saher, 3017) Wilhelmstr. 53

Zimmermädch. tüchtig u. solid, mit Nähkenntnissen für sofort od. 1. Juli gesucht. Angeb. mit Zeugn. u. Bild an Villa König, Herrenalb, Hindenburgstr. Tel. 235. (14209

Mädchen nicht unter 20 J., für Wirtschaft und Haushalt bei guter Behandlung auf 1. Juli gesucht. (14206 „Kühler Grund", Bulach, Grünwinklerstr. 25.

Stellengesuche

Tücht., 26jähriger **I. Herren- und II. Damenfriseur** sucht Stelle, wo er sich im Damenfach weiter ausbilden kann. Angebote unt. 3074 an d. Führer.

Immobilien

Kleines Haus Mühlb., Daxl. oder Kniel. z. kauf. ges. Preisangebote unt. 3069 an d. Führer.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

4sitzige Opel-Limousine für 300 RM., evt. Teilzahlung, zu vkf. Angebote unt. 3085 an den Führer.

NSU Pony 200 ccm mod., 1934, DKW 200 ccm, Sattelt. m. el. Licht, z. vk. Zähringerstr. 26. (3063

Opel-Lieferwagen, ¾ To., fahrbereit, z. Pr. v. 250 RM. zu verkauf. (14211 F. Hildbrand, Offenburg, Ritterstraße 5.

Opel-Limousine Typ 1,1 Liter, Baujahr 32, bill. z. vk. Ang. u. 13779 an den Führer.

Die nationale Erhebung 1933
Ein Gedenkbuch, das in die Hand jedes Deutschen gehört. In 130 Bilddokumenten mit Text die historischen Augenblicke des erwachten Deutschland festgehalten.
Führerverlag GmbH., Abt. Buchvertrieb, Karlsruhe,

Freiburg i. Br.
Hochbau Freiburg-Wiehre: Für ein neues Büro-, Aufenthalts- u. Lagergebäude öffentlich zu vergeben: Grab-, Beton- u. Maurer-, Steinhauer-, Zimmer-, Blechner-, Dachdecker-, Verputz-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Platten-, Installations- und Anstreicherarbeiten, Eisenlieferung und Holzfußbodenbelag. Bedingnisheft und Pläne beim Reichsbahn-Neubauamt Freiburg 1, Wilhelmstr. 19, I., täglich von 9—12 Uhr; daselbst Abgabe von Angebotsvordrucken. Angebote mit Aufschrift „. . . arbeiten Hochbau Freiburg-Wiehre" postfrei bis spätestens Donnerstag, den 4. 7. 1935, 10 Uhr, b. Reichsbahn-Neubauamt Freiburg 1 einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Reichsbahn-Neubauamt Freiburg 1. (13500

Lest den Führer

Verschiedene kleine Anzeigen

Beiladung bis Saalfeld/Thür. für 1 Klavier ges. Zuschriften unter 3072 an d. Führer.

Herren- u. Damen-Frisiersalon **Otto Schwarz** Zähringerstraße 33, empfiehlt sich allen Volksgenossen. 77810

Tüchtige Schneiderin spez. Mäntel, Kostüme, sucht Kundschaft, Tag 4.50 M. Angebote unt. 3081 an den Führer.

Lest den Führer

Amtliche Anzeigen

Karlsruhe

Müllabfuhr

Am Fronleichnamstag wird kein Müll abgeholt. Die betroffenen Bezirke werden am darauffolgenden Tag bedient. (13610)

Karlsruhe, den 15. Juni 1935.
Städtisches Tiefbauamt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meines lb. Mannes

Wilhelm Schweiger
Hauptlehrer

sagen wir allen Verwandten, Freunden u. Bekannten herzl. Dank. Besonderen Dank den Herren Geistlichen aus Dürrn, Gondelsheim und Friedrichstal für die tröstenden Worte, den Herren Bürgermeistern aus Dürrn und Gondelsheim, dem Gesangverein „Sängerbund", Friedrichstal, sowie für die ehrenden Nachrufe und Kranzniederlegungen der NSDAP. (13611)

Im Namen d. trauernden Hinterbliebenen:
Frau Frieda Schweiger
geb. Hornung.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die vielen Kranz- und Blumenspenden, sowie für die überaus zahlreiche Beteiligung zur letzten Ruhestätte meiner nun in Gott ruhenden lieben, teuren, unvergeßlichen Frau, unserer treubesorgten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Juliane Traxel
geb. Franz

sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie den Beamten und Angestellten des Standesamts und Städt. Gaswerks unseren tiefgefühlten Dank aus. Ganz besonders danken wir dem Prediger Fröhlich für seine trostreichen Worte und dem Kirchenchor der evgl. Gemeinschaft für seinen schönen Gesang. (14125)

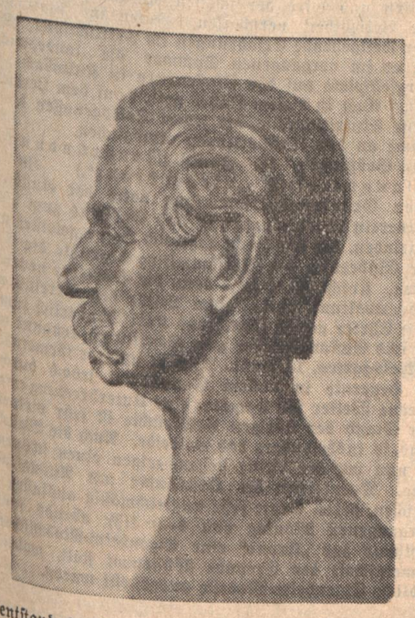
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Traxel

AUS KARLSRUHE

Das Benzdenkmal ersteht

Die Herren Drais und Grashoff, die erzen und ihrer Würde voll bewußt, in der Kriegsstraße auf steinernen Postamenten thronen, mögen in der letzten Zeit reichlich verwundert auf den Platz zwischen ihnen geschaut haben. Da wurde zuerst eine Grube ausgehoben, die dann säuberlich mit Zement ausgemauert. Schließlich wurde das Loch wieder geschlossen. So blieb es dann eine Zeit liegen.

In den letzten Tagen geschah nun wieder Neues über der Grube: da kamen Handwerker herum, errichteten aus Stangen ein Gerüst, kletterten auf den benachbarten Bäumen herum, in denen sie das Gerüst dann verankerten, und legten schließlich über das Ganze eine mächtige Sackleinwand, so daß ein richtiges großes



Zelt entstand, das das weitere Geschehen den neugierigen Blicken der Herren Drais und Grashoff entzog. Sie mochten noch so sehr den Hals recken, — sie konnten nicht sehen, daß sich jetzt schwere Marmorquadern zu einem neuen Postament fügten. Emsig schaffen unter dem Zelt die Arbeiter und unter ihren Händen wächst so langsam aber stetig das neue Benz-Denkmal empor. Noch steht nur der untere Sockel, bis zum Sonntag jedoch wird das Denkmal fertig sein und die Enthüllung wird auch dem Erfinder des Fahrrades und dem großen Ingenieur den Blick auf den Nachbarn freigeben. Hoffentlich halten sie gute Nachbarschaft.

Cabaret Just

bringt auch in dieser Monatshälfte wieder eine Reihe hervorragender Darbietungen. Gretl Falkenberg bringt einige nette Sachen auf eine bezaubernde Weise zum Vortrag. Adi Walz braucht nur mit „babbele" anzufangen und schon bedarf es keiner weiteren Mühe, mehr, um die Lachmuskeln seiner Karlsruher Landsleute in ununterbrochene Bewegung zu setzen. Ebenfalls auf Humor sind die Darbietungen der 2 Hildegard's abgestellt mit Tanz, Gesang und witzigen Vorträgen. Wilano, — Komiker und Jongleur zugleich — ist tatsächlich ein Meister in seinem Fach. Es ist erstaunlich, mit welcher Sicherheit er seine schwierigen Leistungen beherrscht und da er ihnen einen humorvollen Rahmen zu geben versteht, ist es selbstverständlich, daß seine Gäste sich ausgezeichnet unterhalten. Auch der Kapelle Neufeldt sei für ihre musikalischen Vorträge ernsten und heiteren Inhalts dankend gedacht.

Lo.

Zahlen aus dem Karlsruher Voranschlag

Die Verwaltungsausgaben der Stadt — Förderung besonderer Veranstaltungen — Die Verwaltung des Bauwesens

F. Der Karlsruher Voranschlag, der jetzt vor uns liegt, ist in manchen Teilen für den Nichteingeweihten schwierig zu übersehen. Aus Gründen besserer finanztechnischer Uebersicht wurde eine Verschiebung zahlreicher Posten innerhalb des Etats gegenüber früheren Voranschlägen vorgenommen, in dem zum Beispiel der Steuerhaushaltplan jetzt unmittelbar mit dem anteiligen Gehaltsaufwand der Stadthauptkasse belastet wird, und verschiedene Aemter ihre einzelnen Ausgaben und Einnahmen jetzt auf die Einzelhaushalte verteilen. Wir versuchen trotzdem unseren Lesern sofort nach Erscheinen des Haushaltsplanes eine Uebersicht über die wichtigsten Posten zu geben und beginnen heute mit einer Erläuterung der ersten drei Voranschlagsabteilungen.

Die allgemeine Verwaltung erfordert im neuen Haushalt einen Zuschuß von 337 360 Mark, also rund 16 000 Mark weniger als im Vorjahr.

Bei den Einnahmen ergibt sich u. a. bei den Steuerverwaltungen ein Minus von 12 000 Mark im Kapitel Säumniszuschlag, da nach der neuen Steuergesetzgebung seit 1. Januar 1935 Verzugs- und Stundungszuschläge wegfallen. Die Verwaltungskostenbeiträge verschieben sich infolge der oben angedeuteten Umgliederung erheblich, ergeben aber im tatsächlichen Abschluß annähernd dasselbe Bild wie die Vorjahre.

Durch den Wegfall der Einrichtung des Stadtrates ergibt sich eine erfreuliche Ersparnis von über 11 000 Mark,

da die neuen ehrenamtlich tätigen Ratsherren mit alleiniger Ausnahme des einzigen besoldeten Stadtrates keine Gebühren mehr, sondern nur noch tatsächliche Verdienstausfallentschädigung erhalten. Beim Personalbedarf hat sich eine leichte Steigerung ergeben als Folge vermehrter Dienstgeschäfte, die aber teilweise schon im Jahre 1934 eintrat. Das Standesamt hat 2400 Mark Mehreinnahmen zu verzeichnen, durch Zunahme der Ehen, Geburten und Anforderung sonstiger Urkunden, braucht allerdings auch 5 Beamte mehr, da die Bearbeitung der Ehestandsdarlehen und der zahlreichen Nachfragen betr. arischer Abstammung, Familienkunde etc. eine bedeutende Mehrarbeit verursachen. Der Verkehrsverein bekommt einen erheblich erhöhten Zuschuß von 20 000 Mark, was zweifellos gerechtfertigt erscheint, da er ja die einzige Institution ist, durch die unsere Landeshauptstadt für sich wirbt. Diese einmalige Ausgabe dürfte sich ganz sicher bezahlt machen. Interessant sind einige Zahlen, die erkennen lassen,

mit welchen Beiträgen die Stadt an größeren in Karlsruhe stattfindenden Veranstaltungen interessiert ist.

Für das große Sängerbundesfest sind 3000 Mark für die Herrichtung eines neuen Platzes, 4000 Mark für die Errichtung eines großen Podiums für 2500 Sänger in der Markthalle, 4700 Mark für Ausschmückung der Halle, 8450 Mark für Quartierbeschaffung für 5000 auswärtige Besucher vorgesehen, zusammen, mit einer Ausfallsgarantie von 10 000 Mark ergibt sich ein Risiko von etwa 30 000 Mark, den nur 8900 Mark für Quartiergelder und Platzvermietung an Schausteller gegenüberstehen. Daß dieses rein rechnungsmäßige Defizit sich aber bei Beachtung der gewaltigen sonstigen Einnahmen der Karlsruher Gesamtwirtschaft in ein ansehnliches Plus verwandeln wird, steht sicher außer Zweifel. Aehnlich liegen die Verhältnisse beim Gaufest der Leibesübungen, bei dem mit einem Barzuschuß von 10 000 Mark und einer Ausfallgarantie von 15 000 Mark sogar über 50 000 Mark riskiert werden. Daß auch dieser Betrag sich schon rein materiell, vor allem aber auch ideell, lohnen wird, ist sicher. Außerdem beabsichtigt die Stadt selbst im Herbst eine Ausstellung „Das Schaffen und Wirken der Stadt Karlsruhe" zu veranstalten, für deren Veranstaltung heute schon 16 000 Mark ausgeworfen sind.

Der Polizeietat der Stadt ist im großen und ganzen gleichgeblieben. Bei der Baupolizei haben sich Einnahmen und Ausgaben etwas erhöht, eine Folge der regeren Bautätigkeit und des wirtschaftlichen Aufschwunges. Dieselbe erfreuliche Ursache erfordert auch erhöhten Aufwand bei der Stadterweiterung, die vor allem auch die Planung der Stadtsanierung zu behandeln hat. Der Voranschlag des Tiefbauamts ist auf beiden Seiten stark verändert, da hier erstmalig nur der Aufwand für die Verwaltung des eigentlichen Tiefbauamts berechnet und auf die einzelnen Abteilungen umgelegt wird, während zahlreiche andere Posten in anderen Einzelhaushaltsplänen erscheinen. Der Zuschußbedarf des reinen Tiefbauamtsvoranschlags ist geringfügig gestiegen. Auch hier zeigt sich erhebliche Mehrarbeit als Folge der allgemeinen Wirtschaftsbewegung. In dem Kapitel

Straßen, Wege und Brücken

finden wir einige interessante Zahlen. So ergibt sich aus dem Voranschlag, daß Karlsruhe 360 000 Quadratmeter Steinpflaster, 180 000 Quadratmeter Asphalt und Teerpflaster, 990 000 Quadratmeter Schotterbelag, 2630 Quadratmeter Holzpflaster und rund 500 000 Quadratmeter Fußgehwege aufweist. Und wer hätte gewußt, daß Karlsruhe, mitten in der sandigen Rheinebene gelegen, 51 Brücken und Stege aufweist? Auch einige neue Projekte findet man hier angedeutet, so vor allem den Umbau des Durlacher Torplatzes, für den 55 000 Mark vorgesehen sind. 95 000 RM. stehen hier im Voranschlag als erste Rate der städtischen Beteiligung an dem großen Projekt der Unterführung der Honsellstraße.

Ein kleines aber recht erfreuliches Kapitel

bilden die Einrichtungen öffentlicher Straßen und Plätze. Wir ersehen hieraus, daß die elektrischen Uhren durch ihre Beleuchtung und Unterhaltung zwar 3600 Mk. im Jahr kosten, daß dieser Betrag aber völlig gedeckt durch die Gebühren, die Private an die Stadt für Anschluß an die elektrischen Uhren zahlen müssen. Im selben Kapitel finden wir die Anschlagsäulen, die durch ihr bloßes Dasein der Stadt eine jährliche Einnahme von 24 000 Mark erbringen.

Daß Karlsruhe wirklich am Wasser liegt, erweisen außer den Brücken auch die Unkosten für Wasserbau und Wasserwehr, die 11 600 Mark betragen, während gleichzeitig als einmalige Ausgabe zwei Raten für den neuen Hochrheinbruchdamm in Höhe von 54 000 Mk. vorgesehen sind. Schließlich muß die Stadt noch 11 000 Mark für Wasserreinigung aufwenden, denn sie ist, allerdings zusammen mit der Domäne, an 36,2 Kilometer Flußlauf beteiligt.

(Wird fortgesetzt.)

Der Fall Dr. Duttenhofer

Doppelt und dreifach bezahlte Reisen

Zu Beginn der gestrigen Verhandlung kam es zu einem kleinen Zwischenspiel.

„Aussage gegen Aussage"

Die Mitangeklagte Barbara Duttenhofer ließ dem Vorsitzenden mitteilen, Schwaninger, der von dem Angeklagten und seiner Verteidigung als der „Aufhetzer" bezeichnet wird, habe nach der Vernehmung einer Zeugin über unmoralische Handlungen Duttenhofers sich unter den Zuhörern dahingehend geäußert, „das habe er dem „Duttel" auch besorgt". Eine Frau habe ihr das gesagt.

Diese Frau wird vernommen und bestreitet mit aller Entschiedenheit, von Schwaninger diese Aeußerung gehört und sie Frl. Duttenhofer weitergesagt zu haben.

Angeklagte: Ich hatte doch keine Veranlassung, das zu sagen, wenn es nicht wahr wäre.

Vors.: Natürlich, Sie warten ja schon lange darauf, den Schwaninger aus dem Saale entfernen zu können.

Barbara D. sagt darauf nichts.

„In eigener Sache"

Der darauf verhandelte Fall ergibt wiederum die Tatsache, daß Duttenhofer — scheinbar Anwalt im Interesse seiner Mandaten — in Wirklichkeit die Prozesse in eigener Sache führte.

In einer Schadenersatzklage hatte der Angeschuldigte mit seinen damaligen Mandanten eine Honorarvereinbarung über RM. 250.— getroffen, die alle Gebühren und Auslagen, auch für Reisen und ähnliches, einschlossen. Nachdem darüber eine mündliche Abmachung getroffen war, unterschrieben die Klienten einen Revers, ohne ihn näher durchzulesen — in dem Glauben, der Revers gebe die mündliche Abmachung wieder. Tatsächlich hatte Dr. D. aber darin noch hohe Gebühren für Reisen und die Belastung seiner Mandanten mit der Gewerbeertragssteuer aufgenommen, die jene Abmachung um das Doppelte überschritten. Diesen Betrag behielt er dann einfach nach Erhalt des erstrittenen Wertes von der Versicherung für sich ein.

Die damaligen Klienten sind kleine Bauern in ärmlichen Verhältnissen.

Zudem hat D. nach der Anklage anläßlich der Reisen für diese Mandanten auch noch Termine für andere Parteien vorgenommen und diesen ebenfalls berechnet, so sich

dieselbe Reise von verschiedenen Mandanten doppelt und dreifach bezahlen lassen.

Nach dem Gutachten des Sachverständigen, der auch in diesem Falle eine übermäßige Gebührenforderung feststellte, wird die Verhandlung auf Mittwoch vertagt.

Drei Rote-Kreuz-Tage 1935

Das Deutsche Rote Kreuz veranstaltet den diesjährigen Rote-Kreuz-Tag am Samstag, 22., und Sonntag, 23. d. M. Mit Rücksicht darauf, daß an denselben Tagen das Fest der Deutschen Jugend stattfindet, hat der Reichsminister des Innern genehmigt, daß auch noch am Montag, 24. d. M., Straßensammlungen für das Deutsche Rote Kreuz stattfinden.

Standkonzert

Am Sonntag, 23. Juni, findet von 12—13 Uhr auf dem Schloßplatz ein Standkonzert des Gaumusikzuges, Arbeitsgau 27 Baden, unter Leitung von Musikzugführer Vogel statt. An dem Mittagskonzert, das wir unseren Karlsruher Volksgenossen empfehlen, nehmen zwei Arbeitsdienstabteilungen teil. Der Anmarsch erfolgt vom Meßplatz aus.

Musikgilden im Dritten Reich!

Von E. Dietrich, Bezirkssängerwart

Im Rahmen des NS-Volksbildungswerkes begann dieser Tage auch in Karlsruhe wieder das öffentliche Singen auf Plätzen. Heute abend 20.15 Uhr findet auf dem Gutenberg-Platz wieder ein solches Singen statt. Die folgenden Zeilen sollen weitere Kreise mit den Bestrebungen solcher Veranstaltungen bekannt machen.

Durch unsere Arbeit dienen wir dem neuen Staat. Unsere Arbeit ist seit fünf Jahren auf Erneuerung deutscher Kultur im Sangeswesen gerichtet, so daß uns das Dienen nicht schwer fällt. Im neuen Deutschland gewinnt unsere Lobeda-Arbeit an Wert und Bedeutung, da sie ist ein im deutschen Sangesleben nicht wegzudenkender Faktor geworden, da sie eine kraftvoll-männliche Gestaltung deutschen Liedes erstrebt. Die Arbeit unserer Bücher unseres Bundes ist darauf gerichtet ins Volk zu gehen, in die Familie hineinzuwachsen, ihr Freude am Liede wieder zu verschaffen. Sie gewinnt an Bedeutung, betrachtet man das Geschaffene nicht nur vom engen Gesichtspunkt der konzertierenden Vereine aus und wird unentbehrlich in unserer heutigen Zeit. Wir wissen uns in unserer Auffassung mit all denen einig, die das Neugestalten deutschen Liedes nicht als eine Angelegenheit der Männerchöre allein betrachten, die infolge ihrer vielfach geruhsamen bürgerlichen Haltung kaum die Kraft aufbringen, das Neue mit dem erforderlichen Impuls anzupacken, sondern die hierin eine Angelegenheit des Volkes und seiner kulturellen Bedürfnisse im neuen Deutschland sehen.

Stärker als bislang müssen wir daher die Verpflichtung fühlen, die DA-Mitglieder im besonderen, an unsere Ideale zu bringen, mit ihr singfrohe Tage zu durchschreiten.

Neben ernster chorischer Arbeit, der wir leben, wollen wir in freiem, offenem Singen dem Volke die Lieder geben, die es braucht, um den festen Ring um alles Deutsche schmieden zu helfen. Zu den Klängen des Schmiedehammers, der auf den noch warmen Volksring braust, sollen unsere Kampfgesänge erklingen. Unter den Sprühfunken muß unser neues Lied geboren werden, auf daß alles Volk der Glaube an das Erstehen einer neuen deutschen Kultur durchleuchte. Neue Formen wird ein neues Reich gebären!

Wir müssen alle, die guten Willens sind, die mitarbeiten wollen an den kulturellen Aufgaben unseres Lobedabundes, in unsere Reihen führen. Wir müssen die vielen, die nach einer zeitgemäßen Liedpflege sich sehnen, die im Singen auch Ausdruck ihrer Zeit sehen wollen, zu uns leiten, im chorischen Geschehen oder im offenen Singen ihnen Wecker froher Lebensfreude werden.

Die Grundlage für eine neue musikalische Kultur ist die Volksmusik. Die Kunst ist nicht nur für einige da, sondern für alle. Jeder soll und kann daran teilhaben. Es gibt keine unmusikalischen Menschen. Die Kunst, die im Volke entstanden ist, kann jeder wieder erleben. Darum muß das Volkslied wieder lebendig werden. Nicht das Volkslied als eine rein musikalische Angelegenheit, sondern das Lied, das aus der Lebensverbundenheit und Erlebniswelt der Gemeinschaft geboren ist. Wir müssen wieder singen, was wir leben und erleben, was wir singen. Die Volksliedpflege des Gesangvereins hat nichts mit Volksliedsingen zu tun, wenn sie sie nur in Konzerten vorsingen. Mit dem Volke müssen die Chöre singen, das ist ihre neue große Aufgabe.

Unsere Musikgilden sind uns in der Verfolgung dieser Ziele wertvolle Helfer. Es ist noch nicht lange her, daß man den Laien in der Musik nicht ernst genommen hat, daß das Wort Laie bespöttelt wurde. Vergessen war, daß es in früheren Jahrhunderten eine Ehre war, als Laienmusiker bezeichnet und geachtet zu werden! Und warum: Weil der Laie seine Fähigkeiten und Grenzen kannte und nur das musizierte, was er wirklich bewältigen konnte. Wir besitzen eine reiche Fülle von wirklicher uns sehr guter Laienmusik für jede kleine oder größere Besetzung. Wir müssen uns nur wieder auf die Schätze besinnen und nur das musizieren, was uns innerlich reicher macht. Die Hauptaufgabe unserer Musikgilden muß es aber sein, mit dem Chor gemeinsam die Volkslieder wieder ins Volk zu tragen. In der offenen Singstunde oder bei ähnlichen Veranstaltungen ergeben sich sehr viel Möglichkeiten des gemeinsamen und wechselseitigen Musizierens.

Unsere Arbeit ist, wie gesagt, darauf abgerichtet, die singende deutsche Volksgemeinschaft zu bilden; deshalb stellen wir in unsere Chorarbeit unsere deutsche Frau. Sie soll teilnehmen an den frohen Stunden, die wir bei Spiel und Musik erleben, sie soll unsere Lieder weitergeben an ihre Familie damit unsere Kinder als Träger deutschen Singens, vertraut werden mit dem besten Liedgut der Nation.

Chorstunden sind bei uns zu Stunden der Erholung ausgebaut; wir wollen nicht pauken, um uns auf irgendwelche Ereignisse vorzubereiten; das Erleben im Liede ist uns das Höchste, und aus dieser Arbeit heraus erwächst von selbst und selbstverständlich all das, was uns über unsere Chorarbeit bindet: Chorkonzerte, frohe Geselligkeit, Ausflüge und Sängerfahrten, Gemeinschaftstreffen und was dergleichen ist.

Es gilt den deutschen Menschen mit seiner Heimat, mit seinem Volkstum, kurzum in seiner Nation zu verbinden, denn nur in solcher Verbundenheit kann der deutsche Mensch die Pflicht erfüllen, die die Nation von ihm fordern muß: die Hinführung des deutschen Menschen zu seinem Volkstum.

Gesellschaft „Humoristika"

Im Saale des Saalbaus (Oststadt) veranstaltete die Gesellschaft „Humoristika" wieder einen lustigen Bunten Abend. Die Leitung lag in Händen von Franz Rocca. Mit einem schmissigen Marsch eröffnete die Kapelle Föhrenbach den Abend. Der Schwank „Der Seitensprung" setzte die Lachmuskeln gewaltig in Bewegung. Die Damen Lotte Nordwig, Paula Sutter und die Herren Erich Adam und Fritz Rocca legten gutes schauspielerisches Talent an den Tag. Ein von Fräulein Paula Sutter einstudierter „Zigeunertanz" wurde mit viel Beifall aufgenommen. Das Violinsolo von Robert Schneider gefiel gut. Sehr originell und aktuell war der „Weltmeisterschaftskampf im Unterleibsboxen", welcher über sämtliche deutschen Sender (Malsch, Durmersheim) übertragen wurde. Die kleine Maria Kästel von der Tanzschule Mertens Leger wurde ihres großen Talents wegen viel bewundert und erntete sowohl für ihre Tänze als auch ihre Vorträge in Karlsruher Mundart stürmischen Beifall. Großen Applaus fanden die drei Akrobaten der Luft. (Franz Rocca, Alfred Thiemt, Eugen Greule.) Zum Schlusse gelangte das Lustspiel „Das Schwert des Damokles" zur Aufführung. Das Publikum kam aus dem Lachen nicht mehr heraus. Die Spieler Fritz Rocca, Anni Licht, Paula Sutter, Alfred Thiemt und Erich Adam leisteten ganz Hervorragendes. Den Abschluß bildete der bekannte Revuegesang „Auf Wiedersehn", der insbesondere dem Gründer und Ehrenpräsidenten Otto Kuhn galt.

Die Philharmonische Gesellschaft

veranstaltete am Sonntagabend für ihre Mitglieder einen Lichtbildervortrag über die beiden großen deutschen Komponisten Bach und Händel. Der vortragende Dirigent K. H. Schilling stellte interessante Vergleiche auf über den Lebensweg des armen Organistensohnes Johann Sebastian Bach, im Gegensatz zu dem Sohne des fürstlichen Leibchirurgensohnes Georg Friedrich Händel. Der Erste sein ganzes Leben lang mit Not ringend, der Zweite steil aufsteigend zu fürstlichem Glanz am englischen Hof. Der Erste stets getreu dem Grundsatz: Alle Musik hat dem Lobe Gottes zu dienen, der Zweite Komponist von 46 Opern. Auf verschiedenen Wegen zwei Giganten, die noch heute in der ganzen Welt ihre Spuren hinterlassen. Und am Ende ihres Lebens beide arm an irdischen Gütern, beide blind geworden und dennoch zufrieden sterbend in dem Bewußtsein, der Welt unsterbliche Kulturgüter gegeben zu haben. Die Lichtbilder entstammten dem Archiv der Reichsmusikkammer in Berlin. Herr Schilling umrahmte den Vortrag im Verein mit einigen seiner Schüler und Frau Luise Banser (Sopranmitglied) mit passenden Werken der beiden Meister. Ein interessanter und lehrreicher Abend, für den alle Mitglieder dankbar sind, denn viel zu wenig wissen wir von den Schöpfern der Werke, die uns heute noch nach hunderten von Jahren erfreuen und an denen sich noch unsere Enkel erbauen werden.

Be.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB

NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETTLINGEN

Kurze Stadtnachrichten

Der Dienstags-Kleinmarkt zeigte allenthalben wieder ziemlich große Vorräte. Es gab viel Butter, Eier und viel Obst und Gemüse, namentlich sehr viel Spargel und sehr viel Erdbeeren. Das Angebot an Wild und Geflügel genügte für die geringe Nachfrage. Im übrigen war der Absatz mittelmäßig.

Neuer Wirtschaftsprüfer. Durch den Vizepräsidenten der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe, Direktor Schindler, Karlsruhe, wurde der amtliche Bücherrevisor und Dipl.-Kaufmann Wilhelm Hugger in Offenburg auf Grund des vorgeschriebenen Zulassungsverfahrens und nach Ablegung der damit verbundenen Fachprüfung als Wirtschaftsprüfer öffentlich bestellt und beeidigt.

Standkonzert des Musikkorps der Landespolizei am Donnerstag von 18 bis 19 Uhr auf dem Schloßplatz.

1. Deutschmeister-Jubiläumsmarsch, Joh. Strauß. 2. Ouvertüre z. Oper „Wenn ich König wär", Adam. 3. Fantasie a. d. Oper „Der fliegende Holländer", R. Wagner. 4. Sanssouci, Marschbild, Bernhagen (aus der Zeit Friedrichs des Großen). 5. Geburtstagsständchen, Lincke. 6. Alle mit uns, Potpourri, Robrecht.

Badisches Staatstheater. Heute, Mittwoch, 19.30 Uhr, wird Verdis „Othello" mit Helmuth Seiler als Jago, Else Blank als Desdemona und Theo Strack als Othello wiederholt. — Morgen, Donnerstag, „Das Kätchen von Heilbronn" in Neuinszenierung von Felix Baumbach mit Marga Klas in der Titelrolle. Den Graf Wetter vom Strahl spielt Paul Hierl.

Ehrung. Aus Anlaß der Vollendung einer 40jährigen Dienstzeit bei der Deutschen Reichsbahn wurde heute dem Zugführer Adolf Hölling ein Glückwunsch- und Anerkennungsschreiben des Führers und Reichskanzlers durch einen Vertreter der Reichsbahndirektion überreicht. Den Glückwünschen haben sich der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und der Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe angeschlossen.

Abschiedsfeier. Die Beamten der Städtischen Hauptverwaltung verabschiedeten sich dieser Tage von ihrem Berufskameraden Karl Friedrich Leppert, der infolge Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten ist. Verwaltungsdirektor Lacher ehrte den Berufskameraden in einer Ansprache. Leppert war vor seiner Uebernahme in den Dienst der Stadt Karlsruhe 15 Jahre als Ratschreiber bei der Gemeinde Darlanden tätig, und zwar von 1895 bis 1091 aushilfsweise und von 1901 bis 1910 planmäßig. Ab 1. Januar 1910 ist Leppert zufolge der Eingemeindung des Vorortes Darlanden als Gemeindesekretär dieses Vorortes in den städtischen Dienst getreten. Am 29. Dezember 1934 konnte er sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern. Am 15. Mai d. J. trat Leppert in den Ruhestand. Seit vielen Jahren bekleidet er auch das Amt des Feuerwehrkommandanten des Vororts Darlanden.

N-S-Gemeinschaft KRAFT durch FREUDE

Heute, Mittwoch, laufen folgende Kurse: 10 und 17.30 Uhr: Allgem. Körperschule, Rappenwört. 15.30 Uhr: Gymnastik (Frauen und Kinder), Robert-Roth-Platz. 16.45 Uhr: Kurse für Aeltere (Frauen), Helmholtzschule. 20 Uhr: Reiten, Reithalle. 20 Uhr: Körperschule (Männer und Frauen), Kantschule. 20 Uhr: Gymnastik (Frauen), Leopoldschule. 20 Uhr Uhr: Boxen, Sporthalle. 21.30 Uhr: Schwimmen (Frauen), Vierordtbad. 20 Uhr: Gymnastik (Frauen), Hindenburgschule in Durlach. 20 Uhr: Gymnastik (Frauen), Daxlanden.

18.45 Uhr: kostenlose sportärztliche und sportliche Beratungsstelle des Sportamtes, in Vertr. von Dr. Vögtle, Dr. Schwank. Karlsruhe, Parkstraße 9.

Tagesanzeiger

Mittwoch, 19. Juni 1935

Theater:
Bad. Staatstheater: 19.30 Uhr: Othello

Film
Union-Lichtspiele: Hermine und die sieben Aufrechten
Atlantik: Seitenwege des Lebens
Gloria: Alles hört auf mein Kommando
Kammer-Lichtspiele: Der rote Reiter
Palt: Sensation in London
Rest: Alles um eine Frau
Schauburg: „Barcarole"
Durlach:
Skala-Lichtspiele: Gern hab' ich die Frauen geküßt
Kammer-Lichtspiele: Jungfrau gegen Mönch
Markgrafen-Theater: „Pappi"

Konzert / Unterhaltung
Bauer: Künstlerkonzert
Grüner Baum: Tanzunterhaltung
KDW: Künstlerkonzert
Löwenrachen: Familienkabarett
Museum: Tanz
Odeon: Lieder- und Operettenabend
Röderer: Tanz
Weinhaus Just: Familienkabarett
Wiener Hof: Tanz

Sonstiges
Frankoniaplatz: 18 Uhr: VfB. Mühlburg — Frankonia
Stadtgarten: 16 Uhr: Konzert der Landespolizei

Am schwarzen Brett

Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-Hardtwald. Sämtliche Pol. Leiter der Ortsgruppe treffen sich heute Mittwoch, 19. 6., 20.15 Uhr zu einer Sitzung in der Altdeutschen Bier- und Weinstube, Kaiser-Allee.

Abrechnungen irgend welcher Art sind an diesem Abend restlos zu erledigen.

Ortsgruppe der NSDAP Hagsfeld. Donnerstag, 20. 6., 20.00 Uhr, findet im Saale der Wirtschaft zum Lamm die Tonfilmvorführung „Der Walzerkrieg" mit sehenswertem Beiprogramm statt.

Zu dieser Veranstaltung werden die hiesigen Vereine, sowie alle Ortseinwohner eingeladen. Das Erscheinen aller Pg. sowie der Mitglieder sämtlicher Neben- und Unterorganisationen ist Pflicht. Der Eintrittspreis beträgt im Vorverkauf 30 Rpf., an der Abendkasse 50 Rpf.

Die Deutsche Arbeitsfront, Berufshauptgruppe Ingenieure und Techniker. Für stellenlose Ingenieure, Techniker und Werkmeister beginnt demnächst ein kostenloser Nefa-Lehrgang für Anfänger. Interessenten wollen sich melden im Amt für Berufserziehung in der DAF., Karlsruhe, Ritterstr. 3, Zimmer 25, Tel. 7663.

NSLB., Kreisamtsleitung Karlsruhe. Unsere nächste Pflichtveranstaltung findet statt am Freitag, 21. Juni, abends 8 Uhr, im Studentenhaus. Es spricht Direktor Dr. Gutmann über „Die Kulturen der Bronzezeit".

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Mühlburg I. Heute Abend 20 Uhr in den „Drei Linden" Heimabend.

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Hochschule. Wegen Umbau des Heimes, nächster Heimabend Donnerstag, 27. Juni ds. Js.

Heute — *Mittwoch nachmittag*

Rheindampferfahrt
mit dem
„Enderle von Ketsch"

Abfahrt Rheinhafen, Nordbecken (Straßenb. Linie 1 Endstation) 15.30 Uhr, Rückkunft gegen 18 Uhr.
Fahrpreis: Erwachsene 50 Pfg., Kinder 25 Pfg., Kinder unter 5 Jahren frei.

An Bord Schallplattenkonzert

Auskunft und Vorverkauf:
Hauptgeschäftsstelle des „Führer" am Adolf-Hitler-Platz.

Ferienparadies in Weingarten

45 Mädchen im Wichernhof — Das Kindererholungsheim der NSV

G. H. **Weingarten,** 18. Juni. Am Dorfausgange von Weingarten gegen Jöhlingen zu steht das stattliche Anwesen des Wichernhofes. Ein hohes, sauberes Hauptgebäude in der massiven Bauweise verflossener Jahrzehnte schaut mit seiner Vorderseite nach der Straße. Durch einen schmucken Vorgarten schreiten wir zur Pforte, über der eine Inschrift die frühere Bestimmung des Gebäudes als „Erziehungsheim" bezeichnet. Ein geräumiger Hof schließt sich an den Hauptbau an, hohe, luftige Stallungen und geräumige Scheunen und Schuppen lassen erkennen, daß ehemals ausgedehnte Landwirtschaft hier betrieben wurde.

Heute ist der Wichernhof ein Kindererholungsheim der NSV. im Kreis Karlsruhe.

Ein Gang durch die luftigen hellen Räume mit ihrer einfachen aber sauberen und zweckmäßigen Einrichtung überzeugt uns davon, daß für die Jugend, die hierher zur Erholung kommt, aufs beste gesorgt wird. Im Tagesraum kann jedes Kind nach Belieben verweilen, im Speisesaal wird die kräftige Mahlzeit eingenommen, die Waschräume genügen den Forderungen zeitgemäßer Körperpflege. Ein großer Garten, der von einer Gärtnerin mit ihren beiden Gehilfinnen betreut wird, weckt gerade bei den Stadtkindern das Verständnis für ländliche Arbeit. Auf einer weiten Wiese, die zum Hause gehört, ist den Kindern die Möglichkeit zu Liegekuren oder zu fröhlichen Spielen gegeben. Das Heim liegt inmitten einer lieblichen Kraichgaulandschaft. Jenseits des Wiesengrundes, durch den der Woldbach von Jöhlingen her zu Tale plätschert, steigen wir die Hänge zur waldbedeckten Bergeshöhe hinan.

Die Leitung des Heimes hat die Gauamtsleitung der NSV. an die Hausmutter Frau Boeckle übertragen. Drei Kindergärtnerinnen haben die Betreuung der Kinder übernommen, drei weitere Gehilfinnen sind um die Reinigung der Räume und um Erledigung der nötigen Hausarbeiten besorgt. Gegenwärtig weilen 45 Mädchen zur Erholung im Weingartener Heim. Sie stammen aus Freiburg, Mannheim, Wiesloch und Mosbach. Die gesamte Tageseinteilung zielt darauf hin, den Kindern ein Höchstmaß von körperlicher und seelischer Ausspannung und Erholung zukommen zu lassen. Nach dem Frühstück wird gruppenweise die Umgebung durchwandert. Da ragt über dem Dorfe der wuchtige Steinturm, der als Wahrzeichen Weingartens gilt. Von seiner Plattform aus bietet sich ein weiter Blick hinaus in die Rheinebene. Durch die Dorfstraße des alten Marktfleckens plätschert der Waldbach. Ein besonders schöner Ausschnitt aus dem Dorfbild ist der Blick über die steinerne Marktbrücke hinauf zu dem Bergvorsprung, den der Zollturm krönt. Nicht weit vom Erholungsheim sind noch die Reste des Weingartener Wasserschlosses zu erkennen, in dem einst die Herren von Schmalenstein ihren Sitz hatten.

Die Gemarkung Weingartens selbst ist reich an eigenartigen Landschaftsbildern. An den Hängen wachsen die Reben, denen das Dorf als Zeichen seines Ortswappens die Weintraube verdankt. Weit hinaus in die Ebene dehnt sich die stattliche Gemarkung bis hin zum Weingartener Torfmoor, das ob seiner eigenartigen Pflanzen- und Tierwelt seit einem Jahre unter Naturschutz steht. Und welches Kind wird nicht mit Staunen in die kleine heimelige Welt des Einsiedlers am Werrabronn hineinlugen und nach seiner Heimkehr von den seltsamen Eindrücken berichten, die es hier an der Grenze von Bruhrain und Kraichgau in sich aufnahm?

Wenn erst das Weingartener Schwimmbad vollendet ist, dann hat die Jugend den Sommer über auch Gelegenheit zum Schwimmen und Plantschen in den Fluten des Weingarter Bachs.

Von ihrer Wanderung kehren die Kinder müde ins Heim zurück. Darum ist Bettruhe vor und nach dem Mittagessen unerläßlich. Der Nachmittag bleibt dem Spiel und der Erholung im Hof oder auf der Wiese vorbehalten, und abends hat der Sandmann leichte Arbeit, die vielen Kinderaugen zum Schlummer zu schließen und die Plappermäulchen für eine Nacht verstummen und ruhen zu lassen.

Alle die Volksgenossen, die nach ihrem Können und ihrem Vermögen ihr Scherflein zum Ausbau der NSV. beitragen, dürfen die Gewißheit in sich aufnehmen, daß mit den Mitteln so manchem Kinde eines armen Volksgenossen frohe Stunden und Tage, ein reichlich Maß Gesundheit und eine beglückende Jugenderinnerung mit auf den Lebensweg gegeben wurden.

Aus der unteren Hardt

gl. **Welschneureut,** 18. Juni. (Sportfest.) Am vergangenen Sonntag hielt der hiesige Fußballverein sein diesjähriges Sportfest ab. Aus diesem Anlaß fanden die nachfolgenden Spiele statt, die mit folgenden Resultaten endeten: VfR. Neureut — Knielingen 1:2; Welschneureut II — VfR. Teutschneureut 1:2; Bulach — Südstern 1:4; Welschneureut Jug. — Mühlburg Jug. 0:6; Welschneureut I — Mühlburg II 1:3.

Welschneureut, 18. Juni. (Generalversammlung.) Die Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft Welschneureut hatte ihre Mitglieder am Sonntagnachmittag zur Generalversammlung in den „Engel" eingeladen. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung und ging zur Tagesordnung über. Der Bericht des Genossenschaftskassiers sowie der Geschäftsbericht des Vorsitzenden und jener über die Revision durch den Revisionsverband, zeigten deutlich die einwandfreie Geschäftsführung der an der Spitze stehenden Personen, wofür ihnen auch einstimmig Entlastung erteilt werden konnte. Die Wahlen brachten keine große Aenderung. Lediglich für das freiwillig ausscheidende Vorstandsmitglied Rudolf Borel wurd an dessen Stelle Emil Buchleither gewählt. Anschließend an eine lebhafte Aussprache reihte sich die Verlosung an, wobei jeder Genosse mit einem landwirtschaftlichen Gerät bedacht wurde.

E. S. **Neureut,** 18. Juni. (Vom Arbeitsdank.) Vor kurzem trafen sich hier sämtliche ehemaligen Arbeitsdienstkameraden zur Gründung der Mitgliedschaft Neureut des Arbeitsdankes. Nach der Begrüßung des stellv. Obmannes erfolgte die Ernennung der Amtsträger für die Mitgliedschaft Neureut. Es wurden ernannt: zum Obmann Kamerad R. Vetterle, zum Omstvtr. Kamerad Bleich und zum Kassier Kamerad H. Kreder.

gl. **Eggenstein,** 18. Juni. (Notizen vom Tage.) Am vergangenen Samstag und Sonntag feierte der hiesige Fußballklub „Alemannia" sein diesjähriges Sportfest. Die Spiele hatten folgende Resultate: Eggenstein II Schüler — VfB. Mühlburg II Schüler 3:1; Eggenstein I Schüler — VfB. Mühlburg I Schüler 3:1; Hochstetten — Bulach 12:0, Blankenloch — Bulach 3:9; Eggenstein I — VfR. Neureut 0:0; Knielingen — Hochstetten 1:3. — Die Stelle des Orts-Landeskirchensteuererhebers wurde mit sofortiger Wirkung Karl Müller, Rheinstraße 6, übertragen.

Linkenheim, 18. Juni. (Todesfälle.) Im Krankenhaus in Karlsruhe verschied nach längerem Krankenlager im Alter von 49 Jahren der Sattler Friedrich Müllich, der nebst Ehefrau 10 Kinder hinterläßt. — Unter großer Anteilnahme der Einwohnerschaft wurde der Eisenbahnarbeiter a. D. und Veteran von 1870/71 Johann Ludwig Hesselschwerdt, der im hohen Alter von 86 Jahren verstarb, zu Grabe getragen. Am Grabe widmete der Führer der Militär- und Kriegerkameradschaft Linkenheim dem ältesten Mitgliede und zweitletzten Veteranen von 1870/71 einen warmen Nachruf und legte eine prächtige Kranzspende nieder. Der Kirchenchor umrahmte die Trauerfeier mit seinen erhebenden Trauerweisen.

Liedolsheim, 18. Juni. (BDM-Treffen.) Vergangenen Sonntag veranstaltete der BDM Ring III/109 in hiesiger Gemeinde ein Treffen, das hauptsächlich der sportlichen Ertüchtigung der BDM-Mädels anläßlich des in Karlsruhe stattfindenden Untergausportfestes des BDM galt. Die gebotenen Leistungen konnten durchweg allgemein befriedigen. Mit einem Propagandamarsch durch die Straßen des Dorfes, an welchem auch der Spielmannszug mitwirkten, fand das BDM-Treffen seinen Abschluß.

Staffort, 18. Juni. (Allerlei vom Tage.) Am Sonntag, 7. Juli d. J., findet in hiesiger Gemeinde ein Kreisappell der NSDAP statt. — Am vergangenen Sonntagmorgen brachte der Kirchenchor aus Knielingen, der sich auf einer Ausflugsfahrt in den Odenwald befand, dem hiesigen Altpolizeidiener Benjamin Hauth ein wohlgelungenes Ständchen dar.

Blankenloch, 17. Juni. (Ernteaussichten) In einigen Tagen wird auch in unserer Gemeinde die Kirschenernte beginnen. Allerdings wird der Ertrag sehr gering ausfallen, da das überaus schlechte Wetter und die Kälte während der Blütezeit, und nicht zuletzt der starke Maikäferfraß naturgemäß sehr geschadet haben. Der Saatenstand, besonders Halmfrucht, steht gut.

Spöck, 18. Juni. (Kommende Veranstaltungen.) Am kommenden Sonntag, 23. Juni, hält der hiesige Gesangverein „Eintracht" sein diesjähriges Sommerfest auf dem Festplatz ab. — Der Jahrgang 1908/09 veranstaltet am Samstag, 29. Juni d. J., im Saale des Gasthauses zum „Hirsch" seinen ersten Kameradschaftsabend. — Das diesjährige Sportfest des 1. Fußball-Club Spöck findet am Sonntag, 18. August d. J., auf dem Sportplatz des Turnvereins statt. Das Spielprogramm wird schon Samstags mit zwei Begegnungen eröffnet.

Graben, 17. Juni. (Allerlei vom Tage.) Nach langer, schwerer Krankheit verschied am Samstag nachmittag Frau Mina Dürr, geb. Bleier, Ehefrau des Mitbürgers Otto Dürr. — In der Adolf-Hitlerstraße ereignete sich am Samstag abend ein Verkehrsunfall, der glücklicherweise noch gut abgelaufen ist. Ein Rastatter Personenkraftwagen fuhr ein in gleicher Richtung fahrenden hiesigen Radfahrer von hinten an, wodurch er von seinem Fahrzeug geschleudert wurde, ohne sich jedoch ernstlich zu verletzten. Das Auto fuhr gegen eine Steintreppe und stürzte um. Die Insassen mußten durch die nach oben gekehrte Tür geborgen werden und blieben, von einer Ausnahme abgesehen, unverletzt. Wie bei der Untersuchung des Falles festgestellt wurde, trägt an dem Verkehrsunfall der Radfahrer durch sein unsicheres Fahren die Schuld. Dieserhalb ist auf der Verkehrsstraße größte Vorsicht geboten! — Die NS-Gaufilmstelle brachte am gestrigen Sonntag im Saale des Gasthauses zum „Schwanen" den lustigen Tonfilm: „Schützenkönig wird der Felix" in zwei Vorstellungen zur Aufführung. — Der hiesige Radfahrerverein 1906 veranstaltete am Sonntag ein Gartenfest, zu welchem auch die Radfahrervereine des Kreises Bruchsal und der Kreisführer des DRB., Will aus Bruchsal, erschienen waren. Für den unterhaltenden Teil sorgte die Harmoniekapelle mit ihren schneidigen Weisen. Abschließend fand im Saale des „Erbprinzen" eine Tanzunterhaltung statt.

Durlach und Umgebung

Naturtheater Durlach

Wiedereröffnung 30. Juni

Das Naturtheater auf dem Lerchenberg steht in diesem Sommer unter der künstlerischen Leitung des Intendanten Heinrich Pfaff. Die Eröffnung findet am Sonntag, den 30. Juni, 16 Uhr, mit dem klassischen Lustspiel „Minna von Barnhelm" von Lessing statt. Der weitere, volkstümlich gehaltene Spielplan, sieht eine Reihe heiterer und ernsterer Neuerscheinungen, sowie bestehender Repertoir-Stücke vor. Weiterhin ist eine wertvolle Uraufführung geplant. Die Spielschar besteht aus ausgezeichneten bekannten und neuverpflichteten Berufskräften und wird der schönen Naturbühne wieder ihre alte Beliebtheit verschaffen. Intendant Pfaff verfügt über weitgehende Erfahrungen im Freilichtspiel. So leitete er im vergangenen Sommer die landeswichtigen Burgfestspiele auf der Plassenburg in Kulmbach in Bayern. Auch in diesem Jahre gelten auf dem Lerchenberg kleine Eintrittspreise, die jedem Volksgenossen die Teilnahme an den Aufführungen ermöglichen.

H. **Grötzingen,** 18. Juni. (Neugründung des Gesangvereins „Liederkranz".) Zu einer neuen Gründungsversammlung hatte der einstige Gesangverein „Liederkranz" in das Gasthaus zum „Adler" eingeladen, der auch recht zahlreich Folge geleistet wurde. Der Einberufer der Versammlung begrüßte die Erschienenen. Anschließend fand dann die Wahl der neuen Vereinsverwaltung statt. Zum Leiter des Vereins wurde Emil Ehrler gewählt, während Karl Säuberlich zum Kassier und Gustav Schaber zum Schriftwart ernannt wurde.

Weingarten, 18. Juni. Auch in unserer Gemeinde war die Heuernte in vollem Gange, hat jedoch durch das schlechte Wetter seit Samstag eine Unterbrechung erfahren. Der Stand der übrigen Feldfrüchte ist sehr vielversprechend, so insbesondere das Getreide. Auch die Weinberge, die nun vor der Blüte stehen, zeigen einen schönen Behang. Desgleichen die Obstbäume mit Ausnahme der Kirschen, deren Ernte sehr ungleichmäßig ausfallen wird. Vergangenen Montag von 4—9 Uhr abends fand im Gasthaus zur „Krone" eine Eigenheim-Modellschau der Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot statt, wobei vorbildliche Eigenheim-Modelle ausgestellt waren.

Ettlingen und Umgebung

Dies und das aus Ettlingen

Die Liedertafel hatte auf vergangenen Samstag und Sonntag zu einem Gartenfest mit Preisschießen und Preiskegeln eingeladen. Dem Preisschießen und Preiskegeln am Samstagabend wurde eifrig gehuldigt. Am Schluß der Samstagveranstaltung konnte eine ganze Anzahl Teilnehmer schöne Preise in Empfang nehmen. Dem Gartenfest am Sonntagnachmittag machte die Witterung ein Strich durch die Rechnung, man mußte mehr im Erbprinzensaale, als im Garten verbleiben. Der Höhepunkt der Veranstaltung war die Familienunterhaltung mit Tanz am Sonntagabend, wo die Mitglieder bei fröhlicher Unterhaltung und Tanz einige frohe Stunden erlebten. — Der erkrankte Hauptlehrer August Becker, der seit 1921 an der Mädchenvolksschule wirkte, wurde bis zur Wiederherstellung der Gesundheit auf 1. August ds. Js. in den Ruhestand versetzt. Die dadurch freiwerdende Stelle wird als solche nicht wieder besetzt, sondern in eine außerplanmäßige Lehrstelle umgewandelt. Diese außerplanmäßige Lehrstelle wurde der Hilfslehrerin Paula Maul mit Wirkung vom 1. August d. J. zugeteilt.

fte. **Bruchhausen,** 18. Juni. (Jugendfest.) Am 23. und 24. Juni wird auch in unserer hiesigen Gemeinde das Jugendfest 1935 begangen. Man hat aus diesem Grunde ein Ausschuß gebildet, dem folgende Volksgenossen angehören: Bürgermeister Pg. Heinzler als Vorsitzender und gleichzeitig als Vertreter der Gemeinde, Propagandaleiter Pg. Hauptlehrer Hollerbach, Stützpunktleiter Pg. Emil Speck, ferner Lehrer Denner für Turnen und Sport, die Führer der hiesigen Vereine, und die Führer der Hitlerjugend und des BdM. Die Gesamtleitung hat Pg. Hollerbach. Ueber die Festlegung des Programms, sprach man sich bereits in der am vergangenen Donnerstag stattgefundenen Sitzung aus.

fte. **Schöllbronn,** 18. Juni. (Sportfest.) Am kommenden Sonntag hält der hiesige Fußballverein sein diesjähriges Sportfest ab, zu welchem namhafte Sportvereine verpflichtet wurden.

gl. **Malsch,** 17. Juni. (Fremdenverkehr.) Nachdem in letzter Zeit Nachfragen zum Erholungsaufenthalt in unserer landschaftlich schön gelegenen Gemeinde eingegangen sind, beabsichtigt die Gemeinde den Fremdenverkehr zu organisieren. Zu diesem Zweck hat die Gemeinde Erhebungen über die Uebernachtungs- und Aufenthaltsmöglichkeiten in der Gemeinde gemacht.

Kanu-Meisterschaften Baden/Südwest

Der Ludwigshafener Kanu-Klub führte am Sonntag auf dem Rhein die 10. Gaumeisterschafts-Langstreckenregatta der Kanuten von Südwest und Baden gemeinsam durch. Die Ergebnisse der einzelnen Rennen:

Einer-Faltboot (Jugend — 6,5 Km.): 1. Mannheimer KG; 2. KK Mainz; 3. Post Frankfurt. — Einer Faltboot (Frauen-Anfänger — 6,5 Km.): 1. TSV Darmstadt; 2. KK. Biebrich; 3. KK Mannheim — Einer Faltboot (Senioren — 6,5 Km.): 1. KK Saarbrücken; 2. Mannheimer KG. — Zweier-Faltboot (Jugend — 6,5 Km.): 1. Rheinbrüder Karlsruhe (Schneider/Bitter); 2. KK Mainz. — Einer Faltboot (Altersklasse — 6,5 Km.): 1. KK Mannheim; 2. KK Mannheim; 3. KK Blau/Weiß Saarbrücken. — Zweier-Kanadier (15,5 Km.): 1. Frankfurter KV; 2. KK Mannheim; 3. Mannheimer KG. — Einer-Faltboot (Junioren — 15,5 Km.): 1. Rheinbrüder Karlsruhe (Dörrschuck); 2. Stuttgarter Paddler; 3. Frankfurter KV. — Einer-Faltboot (Anfänger — 15,5 Km.): 1. KV. Eßlingen; 2. Reichsbahn Karlsruhe (Schneider); 3. KK Mannheim. — Einer Faltboot (Senioren — 15,5 Km.): 1. KV Eßlingen; 2. Mannheimer KG; 3. Mainzer KV. — Zweier-Kajak (15,5 Km.): 1. KK Undine Saarlouis. — Zweier-Faltboot (Junioren — 15.5 Km.): 1. Stuttgarter Faltboot-Vereinigung; 2. Mainzer KV; 3. Post Frankfurt. — Zweier-Faltboot (Anfänger — 15.5 Km.): 1. Rheinbrüder Karlsruhe (Körner/Heß); 2. Ludwigshafener KK; 3. KK Mannheim. — Zweier-Faltboot (Senioren — 15,5 Km.): 1. Post Frankfurt; 2. KG Neckarau; 3. KK Mainz.

Rintheim, 18. Juni. (Spielwoche des FC Nordstern.) Nachdem bei den Spielen in der Woche vom 2. bis 8. Juni die Mannschaften von Blankenloch, Südstern, Concordia, Frankonia und FC Neureut als Sieger aus dem Treffen hervorgingen, fanden in der vergangenen Woche in Fortsetzung der Werbewoche folgende Spiele statt: Montag: Frankonia — Nordstern (Privatspiel), das Frankonia mit 5:0 Toren gewann. Dienstag: Blankenloch — Südstern, das Südstern mit 2:3 Toren gewann. Mittwoch: Concordia — Frankonia, das Frankonia mit 2:3 Toren gewann. Am Donnerstag fand ein Handballspiel KTV — Blankenloch statt, das Blankenloch mit 2:8 Toren gewann. Freitag: FC Neureut — Südstern, das nach abwechslungsreichem und kampfreichem Spiel nach Ablauf der normalen Spielzeit 2:2 stand, konnte trotz Verlängerung keiner der Teilnehmer mehr ein Tor erzielen. Das Los entschied dann für Südstern. Am Samstag fand das Handballspiel Tgd. Mühlburg — Blankenloch statt, das nach Ablauf der normalen Spielzeit unentschieden 9:9 stand, wurde nach Verlängerung von Mühlburg 10:9 Toren gewonnen. Somit ist im Handball Tgd. Mühlburg erster und Blankenloch-zweiter Sieger.

Am Sonntag traf sich der Sieger aus dem Mittwochspiel (Frankonia) mit dem Sieger des Freitagspiels (Südstern) um den ersten und zweiten Platz, das Südstern mit 2:1 Toren gewann. Somit ist im Fußball Südstern erster, Frankonia zweiter und Neureut dritter Sieger. gl.

Handel und Wirtschaft

Reichsbankausweis für die zweite Juniwoche

Berlin, 18. Juni. War die Entlastung der Reichsbank in der ersten Pfingstwoche mit 25,4 v. H. angesichts der Pfingstfeiertage durchaus normal, so geht aus dem nunmehr vorliegenden Ausweis des Noteninstituts v. 15. Juni hervor, daß die Entlastung sich trotz des Mediotermins kräftig fortgesetzt hat. Bis Mitte Juni waren 59 v. H. der Ultimo Mai-Beanspruchung abgedeckt gegen nur 43,3 v. H. zum entsprechenden Zeitpunkt des Vorjahres, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß im Vorjahr das Pfingstfest weithin früher lag. Die gesamte Kapitalanlage hat sich um 166,7 auf 4250,2 Millionen RM verringert, und zwar haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 148,2 auf 3549,4 Millionen RM, an Lombardforderungen um 8,9 auf 38,2 Millionen RM, an deckungsfähigen Wertpapieren um 0,4 auf 336,9 Millionen RM und an Reichsschatzwechseln um 9,2 auf 1,4 Millionen RM abgenommen.

Bemerkenswert ist, daß das Lombardkonto den niedrigsten Stand seit Februar 1929 aufweist. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf verringerte sich auf 5616 Mill. RM gegenüber 5819 Mill. RM am Ende der Vorwoche; zum entsprechenden Zeitpunkt des Vormonats betrug er 5519 Mill. RM und zum gleichen Vorjahrstemrin 5405 Mill. RM. Die Zunahme der fremden Gelder um 36,8 auf 771,9 Mill. RM entfällt fast ausschließlich auf die öffentlichen Konten; in die Berichtswoche fiel ein Einkommensteuertermin. Die Bestände an Devisen haben sich um 41 000 RM auf 3,98 Mill. RM verringert, während die Goldbestände um 931 000 RM auf 84,03 Mill. RM zunahmen. Dabei handelt es sich um Auslandskäufe gegen Reichsmark.

Die größte Volksversicherungs-Gesellschaft berichtet — Erhöhung, Gewinnanteile für die Versicherten

Die durch die große Zahl der Versicherten in weiten Volkskreisen bekannten Volksfürsorge-Versicherungsgesellschaften veröffentlichen ihren Rechenschaftsbericht für das Jahr 1934.

Der Geschäftsbericht läßt eine sehr günstige Aufwärtsentwicklung erkennen. Die Anzahl der Versicherungen beträgt nunmehr 2 546 893 (i. V. 2 246 535). Damit hat die Gesellschaft die höchste Anzahl der Versicherten in Deutschland.

In dem Geschäftsbericht finden weiterhin die Erfolge nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik und Arbeitsbeschaffung ihren besonderen Ausdruck.

Der Reinzuwachs stellt sich auf 103 506 127 RM Versicherungssumme (im Vorjahre Abgang 38 631 262 RM). Der Gesamtbestand der Versicherungssumme konnte somit im Berichtsjahr um 15,89 Prozent, also von 651 380 718 RM auf 754 886 845 RM gesteigert werden.

Ein gutes Zeichen ist der Rückgang der Ersatzversicherung für arbeitslose Versicherte von 91 410 Versicherungen mit 18 282 000 Reichsmark Versicherungssumme zugunsten der Normaltarife.

Auch die Steigerungen der Wiederinkraftsetzungen von 10,33 Prozent gegenüber 1933 ist mit 34 357 345 RM (i. V. 31 141 337 RM) recht bemerkenswert.

Ein weiteres Zeichen der Besserung sind die Umwandlungen prämienfreier Versicherungen einschließlich Kürzungen. Die Umwandlungen gingen auf RM 29 592 829 zurück. (i. V. RM 78 591 660) also auf 37,65 Prozent.

Die bereits seit Herbst 1933 zu bemerkende Belebung des Neugeschäftes durch Umorganisation hat sich gut entwickelt und noch verstärkt.

Bei einer Bilanzsumme von RM 242 765 585 ist das finanzielle Ergebnis — allerdings bei gestiegenen Unkosten — eine Prämieneinnahme von 39 877 573 RM (i. V. 35 909 934 RM) und aus Zinsen und Mieten 12 145 486 RM (i. V. 12 825 300 Reichsmark).

Es verbleibt für 1934 ein Ueberschuß von 10 253 308 RM (i. V. 8 510 642 RM). Nach Ueberweisung besonderer Reserven und Zahlung einer 5prozentigen Dividende werden den Versicherten an Gewinnanteilen der erhöhte Betrag von 9 472 907 RM gutgeschrieben (i. V. 8 778 766 RM). Das entspricht in der Volksversicherung 30 Prozent der gewinnberechtigten Jahresprämie und in der Lebensversicherung 35 Prozent.

Die im Vorjahre begonnene Tarifreform wurde fortgesetzt. Als Neuerung ist die sogenannte Familienzusatzversicherung eingeführt worden. Die genannte Versicherungsart brachte bereits vom Tage ihrer Einführung (1. Juni 1934) bis zum Schluß des Geschäftsjahres einen Nettozugang von RM 42 858 030 Versicherungssumme bei 152 684 Familien.

Dem Aufsichtsrat gehören an:

Präsident Karl Müller, M. d. R., Vorsitzender, Berlin, Hermann Esser, Staatsminister a. D., München, Kurt Grundmann, Direktor, Hamburg, O. E. Fritz Meyer, Staatsrat, Hamburg.

Der Aufschwung in allen Kreisen dieser großen Volksversicherung hat auch im neuen Jahr angehalten. Trotz einer ausgesprochenen Kleinlebensorganisation sind mit dem neu eingeführten Großlebenstarif beachtliche Ergebnisse erzielt worden. Der Versicherungsbestand erreichte inzwischen 820 Mill. RM. Der Durchschnittseingang in den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres beträgt rund 70 000 je Monat einschließlich der Anträge für die bewährte Familienzusatzversicherung. In den letzten beiden Monaten sind über 120 000 neue Anträge eingegangen.

Die durch Personalunion mit der Volksfürsorge Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft verbundene Sachversicherungsgesellschaft teilt in ihrem vorgelegten und genehmigten Geschäftsbericht eine befriedigende Steigerung ihres Geschäftes mit.

In der Feuerversicherung hat sich eine Verminderung der Schäden, insbesondere in den Landbezirken, ergeben.

In der Einbruchdiebstahl-Versicherung spiegelt sich die Besserung der innerdeutschen Wirtschaftsverhältnisse ebenfalls wider.

Auch die neueingeführte Wasserleitungsschäden-Versicherung verlief zufriedenstellend.

Die Gewinn- und Verlustrechnung ergibt einen Ueberschuß von 806 788 RM. Der Ueberschuß wird durch Ueberweilung an den Reservefonds und Ausschüttung einer Dividende von 5 Prozent aufgeteilt. Die Aussichten werden für 1935 günstig beurteilt, da der durchgeführte innere und äußere Umbau der Organisation bereits erste Erfolge zeitigt. Der Geschäftsbereich wird demnächst durch Einführung der Glasversicherung erweitert.

Süddeutsche Revisions- und Treuhand-AG. Mannheim

Die mit 200 000 RM Aktienkapital ausgestattete Gesellschaft erzielte 1934 332 129 (365 054) RM Honorareinnahmen. Auf die Geschäftseinrichtung wurden 3 992 (3 961) RM abgeschrieben, so daß ein Gewinn von 10 462 (10 040) RM verbleibt nach Abzug der übrigen Aufwendungen, der Jahresgewinn erhöht sich noch um 7 300 RM Vortrag. In der Bilanz stehen noch nicht eingeforderte Kapitaleinzahlungen mit 97 500 RM (unv.) ‚Bankguthaben betragen 88 877 (18 876) RM, Beteiligungen 39 383 (37 250) RM, dagegen AK unv. 200 000 RM, Kundenzahlungen 3049 (2250) RM, sonstige Verbindlichkeiten 21 534 (2495) RM, Rechnungsabgrenzung 23 138 (22 178) RM.

Elsässisch-Badische Wollfabriken AG. — Verlustverminderung

Der vom Aufsichtsrat genehmigte Abschluß für das mit dem 31. Dezember 1934 abgelaufene Geschäftsjahr weist einen Gewinn von 34 314 RM aus, um den sich der Verlustvortrag auf 57 318 RM ermäßigt (der i. V. ausgewiesene Verlust von 99 484 RM ermäßigte sich um den Gewinnvortrag auf 91 632 RM). Nach dem Geschäftsbericht waren in den ersten fünf Monaten infolge ungenügender Beschäftigung Verluste zu verzeichnen. Durch die Knappheit des Rohmaterials entstanden Schwierigkeiten, die jedoch durch Abwicklung von privaten Warenverrechnungsgeschäften überwunden werden konnten. Ab Juni 1934 war die Gesellschaft deshalb in der Lage, die im Sommer und Herbst 1934 erhaltenen Aufträge zur Ausführung zu bringen und so eine volle Beschäftigung für die Betriebe der Gesellschaft zu sichern. Der Gesamtumsatz war 1934 wertmäßig um 40 Prozent höher als im Vorjahr.

Getreide- und Mehlvorräte in zweiter Hand Ultimo Mai sowie Vermahlung von Brotgetreide im Mai 1935

Die Getreidevorräte der zweiten Hand zeigen im Mai bei allen Getreidearten eine der jahreszeitlichen Entwicklung entsprechende Abnahme. An Weizen lagerten 1 480 000 (im Vormonat 1 659 500) Ton., davon in den Mühlen 44 (44) Prozent. Die Vorräte an Roggen beliefen sich auf 1 234 000 (1 402 800) Ton., von denen 30 (43) Proz. sich in den Mühlen befanden. An Hafer und Gerste lagerten in der zweiten Hand 116 800 (121 200) Ton. bzw. 72 300 (108 900) Ton. Die Vorräte an Weizenbackmehl mit 140 800 (144 300) Ton. und an Roggenbackmehl mit 68 400 (71 900) Ton. zeigen ebenfalls eine Abnahme. Die vorgenannten Zahlen umfassen wieder ungefähr 95 Prozent aller in Mühlen und Lagerhäusern befindlichen Getreide- und Mehlvorräte. Die bei Mischfutterfabriken und anderen industriellen Verbrauchern (Mälzereien, Getreidekaffeefabriken, Nährmittelwerken usw.) lagernden Getreidemengen sowie die rollenden und schwimmenden Mengen und die Mehlvorräte der Bäcker sind in den Ergebnissen nicht enthalten.

Die Verarbeitung von Brotgetreide in den berichtenden Mühlen mit mehr als 3 Tonnen Tagesleistung zeigt beim Weizen gegenüber dem Vormonat mit rund 299 000 (291 000) Ton. und beim Roggen mit etwa 277 000 (222 000) Ton. eine Zunahme.

Beginn der deutsch-französischen Wirtschafts-Verhandlungen

Die deutsch-französischen Verhandlungen über die Neuregelung des gegenwärtigen Waren- und Verrechnungsverkehrs haben am Montagnachmittag in Berlin begonnen. Sie bezwecken den Abschluß eines neuen Vertrages, nachdem das alte Abkommen am 30. Juni 1935 abläuft. Die deutsche Delegation steht unter Führung von Ministerialdirektor Dr. Ritter. Die französische Abordnung hat sich am Samstag nach Berlin begeben, nachdem ihr Führer, Ministerialdirektor Bonnefous-Craponne, mit dem französischen Handelsminister Bonnet eine längere Unterredung gehabt hatte. Die Verhandlungen sollten bereits am 11. d. M. beginnen, mußten aber wegen der Neubildung der französischen Regierung verschoben werden.

Zellstoffabrik Waldhof, Mannheim

Die in der Generalversammlung vom 2. Oktober 1934 beschlossene Erhöhung des Grundkapitals um 5 000 000 RM ist erfolgt, das Grundkapital beträgt jetzt 33 250 000 RM. Der AR hat auf Grund der ihm von der gleichen Generalversammlung erteilten Ermächtigung den § 4 des Gesellschaftsvertrags (Aktienkapital, Aktieneinteilung) geändert und neu gefaßt nach dem Inhalt des eingereichten Zirkularbeschlusses, auf den Bezug genommen wird. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Auf die Kapitalserhöhung werden 5000 Vorzugsaktien zu jen 1000 RM zum Nennbetrag mit der in § 5 des Gesellschaftsvertrages geregelten Ausstattung ausgegeben.

Märkte

Getreidegroßmarkt in Berlin

Berlin, 18. Juni. An der Marktlage hat sich im großen und ganzen nichts geändert. Das Geschäft bewegte sich im Rahmen der letzten Tage, zumal nach wie vor nur der laufende Bedarf gedeckt wird. In Brotgetreiden sind die Angebots- und Absatzverhältnisse noch immer unterschiedlich. Weizen wird weiter bevorzugt, so daß das geringe Angebot laufend Unterkunft fand, während in Roggen das Angebot vorerst lediglich in der Provinz eine Verringerung erfahren hat. Hafer fand erneut weites Interesse, während für Futtergerste die Nachfrage etwas nachgelassen hat. In Industriegersten gehen Forderungen und Gebote weit auseinander. Mehle lagen unverändert groß. Auch Ausfuhrscheine neigten eher zur Schwäche.

Berlin, 18. Juni. Drahtgepreßtes Roggenstroh frei Berlin 2.60, ab Station 2.05—2.15, dto. Weizenstroh 2.35 bzw. 1.80—1.90, dto. Haferstroh —.— bzw. —.—, gebund. Roggenlangstroh 2.70—2.80 bzw. 2.30—2.45, bindfadengeb. Stroh 2.50—2.60 bzw. 2.10—2.25, bindfadengepr. Roggenstroh 2.25—2.45 bzw. 2.00—2.15, dto. Weizenstroh 225—2.35 bzw. 1.90—2.00. Tendenz: ruhig. Häcksel 3.35—3.55 bzw. 2.85—3.25, handelsübliches Heu, ges., trocken, alt 3.60—3.80 bzw. 3.00 bis 3.50, gutes Heu (erster Schnitt) alt 4.70—4.90 bzw. 4.30—4.60, dto. (zweiter Schnitt) neu 3.90—4.20 bzw. 3,50—3.80, Luzerne, lose, neu 4.40—4.50 bzw. 4.00—4.20, Kleeheu, lose, neu 4.40—4.50 bzw. 4.00—4,20, Mielitzheu (Havel) —.— bzw. 2.80—3.00, drahtgepr. Heu in Pfg. über Notiz 40. Tendenz: stetig.

Metalle

Berl'n, 18. Juni 1935. **Metallbörse.**

	18. 6.	17. 6.		18. 6.	17. 6.
Elektrolytkupf.	45,50	45.50	Standardzink .	18.50	18.50
Standardk. loco	39.75	39.75	Originalhüttenaluminium .	144	144
Originalhüttenweichblei . .	18.50	18.50	Walz-o.Drahtb.	148	148
Standardblei .	18.50	18.50	Reinnickel . .	270	270
Originalhüttenzink roh. . .	18.50	18.50	Silb. in Barr. ca. 1000 fein per Kg.	59,50-62,50	60,25-63,25

Londoner Metallbörse

London, 18. Juni. Kupfer. Tendenz: stetig. Standard p. Kasse 30 7/16, 3 Monate 30 13/16. Zinn. Tendenz: stetig. Standard per Kasse 229,25, 3 Monate 217,25. Blei. Tendenz: stetig. Ausld. prompt offz. Preis 13,5, entf. Sicht offz. Preis 13 9/16. Zink. Tendenz: träge. Gewl. prompt offz. Preis 13⅜, entf. Sicht offz. Preis 13,5.

Vieh

Stimmungsbericht von den badischen Schlachtviehmärkten

Der Auftrieb auf den badischen Schlachtviehmärkten war bei Großvieh zu gering, bei Schweinen und Kälbern genügend. Bei Großvieh fehlten es hauptsächlich an guten Ochsen und Rindern, während Kühe genügend vorhanden waren. Die Kälberpreise mußten leicht nachgeben, während die Schweinepreise etwas fester wurden. In den kommenden Wochen wird Großvieh sehr rar bleiben und ein Preisrückgang nicht zu erwarten sein. Das Kälberangebot wird genügen, die Preise werden nachgeben. Der Auftrieb an Schweinen wird kleiner, die Preise bleiben fest. Das fehlende Rindfleisch wurde durch Fleischsendungen der Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse ersetzt.

Karlsruher Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 123, darunter: Ochsen 10, Bullen 21, Kühe 34, Färsen 58. Zum Schlachthof direkt: Ochsen 1, Färsen 3. Kälber 373, Schweine 900. Ueberstand: Schweine 121. Marktverlauf: Großvieh und Kälber lebhaft, geräumt; Schweine mittelmäßig, Ueberstand. Preise (für 50 Kg. Lebendgewicht): Ochsen 42; Bullen 42, 40; Kühe 40—42, 35—40, 30—35; Färsen 42, 40—42; Kälber 80, 63—68, 56—64, 45—55; Schweine —, —, 49—53, 48—53, 48—51, —, 48—50; Sauen —, 44—46.

Mannheimer Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 503, Kälber 789, Schweine 2033. Marktverlauf: Rinder und Kälber lebhaft, Schweine ruhig. Preise: Ochsen 42, 40 bis 41, 36—39; Bullen 42, 40—41, 37—39; Kühe 39—42, 33—38, 28 bis 32, 23—27; Rinder 42, 41, 38—40; Kälber 60—64, 53—55, 42—52, 33—41; Schweine 48—52, 47—51, 47—51, 46—50; Sauen 42—45.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 93, Kälber 148, Schweine 320. Marktverlauf: Rinder und Kälber lebhaft, Schweine langsam. Preise Ochsen 42, 41; Bullen 42, 41—42, 39—40; Rinder 42, 41—42, 40; Kälber 60—62, 54—58, 50—52; Schweine 46—48, 45—48; Sauen 41—43.

Freiburger Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 55, Kälber 204, Schafe 28, Schweine 379. Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine mittel. Preise: Ochsen 42; Bullen 35—42; Kühe 23—42; Rinder 36—42; Kälber 23—68; Schweine 46—50; Schafe 37—40.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt v. 18. Juni

Stuttgart, 18. Juni. Auftrieb: Ochsen 23, Bullen 213, Kühe 247, Färsen 271, Fresser 1, Kälber 1061, Schweine 1341, Schafe 3. Unverkauft: 7 Bullen, 7 Kühe. Marktverlauf: Großvieh lebhaft, Kälber lebhaft, Schweine mittelmäßig. Preise: Ochsen 41, Bullen 41, 39—40, Kühe 38—41, 32—37, 22—30, 18—22, Färsen 41, 37 bis 40, Kälber 61—64, 56—60, 50—55, 46—48. Schweine 45—50, 46—50, 47—50, 47—50, 46—50, Sauen 42—42.

Schlachtviehmarkt in Berlin vom 18. Juni

Auftrieb: Rinder 1761, darunter Ochsen 101, Bullen 406, Kühe, Färsen, Fresser 1254, Kälber 2766, Schafe (Lämmer und Hammel) 5323, Schweine 15 823. Marktverlauf: Rinder glatt, Spitzentiere über Notiz, Kälber und Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt. Preise: Rinder 41, 41 37—40; Bullen 41, 40—41, 36—39, 31—35; Kühe 40 bis 41, 33—38, 26—32, 18—24; Färsen (Kalbinnen): 41, 40—41, 35—39, 30—34; Fresser 28—35; Kälber 75—90, 58—63, 50—57, 40—48, 30—38; Lämmer und Hammel: 45—46, 42—44, 39—42, 32—38; Schafe 35—37, 32—35, 22—30; Schweine 50, 49, 48—49, 46—48, 44—46, 40—44, 47, 44—46.

Hamburger Schlachtviehmarkt vom 18. Juni

Auftrieb: Kälber 1191, Schweine 5668. Marktverlauf: Kälber mäßig, rege, Schweine mäßig, rege. Preise: Kälber: 55—60, 44—54, 33—43, 24—32. Schweine: 51, 50, 48—50, 47—49, 45—48. Sauen: 47—48, 44—46.

Obst

Badische Obstgroßmärkte

Bühl: Anfuhr: 500 Ztr. Erdbeeren, 20 Ztr. Kirschen, 2 Ztr. Heidelbeeren. Preise: Erdbeeren 35, Kirschen 30—35, Heidelbeeren 30 Pf. je 50 Kg. Marktverlauf: schleppend.

Bühl: 17. 6. Anfuhr: 500 Ztr. Erdbeeren, 10 Ztr. Kirschen, 2 Ztr. Heidelbeeren. Preise: 33—36 für Erdbeeren, 30—40 für Kirschen und 50 für Heidelbeeren. Marktverlauf: flott, geräumt.

Haslach: Erdbeeren 30—35.

Obstmarkt Bischweier am 17. Juni

Kirschen 28—35 Pf., Anfuhr 23 Ztr. Erdbeeren 30—38 Pf., Anfuhr 45 Ztr. Marktverlauf: lebhaft, ausverkauft.

Obstgroßmarkt Weinheim

Kirschen 35—40, 28—34, 21—27, Erdbeeren 30—35, 25—30, 20—25, Stachelbeeren, grün (starke Nachfrage) 12—15, Erbsen 25. Anfuhr 130 Ztr., Nachfrage gut.

Verschiedenes

Karlsruher Fleischgroßmarkt vom 18. Juni

Der Fleischgroßmarkt in der Fleischgroßmarkthalle des Städt. Schlachthofes war beschickt mit: 92 Rindervierteln, 9 Schweinen, 14 Kälbern, 1 Hammel. Preise für 1 Pfund in Pfennigen: Ochsenfleisch 76—80, Kuhfleisch 56—62, Färsenfleisch 76—80, Bullenfleisch 76—80, Schweinefleisch 70—76, Kalbfleisch 70—76, Kalbfleisch 76—84, Hammelfleisch 70—76. Tendenz: ruhig.

Magdeburger Zucker-Notierungen

Magdeburg, 18. Juni. Gemahl. Mehlis prompt per 10 Tage 32.40, per Juni 32.30. Tendenz: ruhig. Wetter: trübe und Regen.

18. Juni	Febr.	März	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Brief	—	—	—	—	3,50	3,60	3,60	3.65	3,70	3,70	3,75
Geld	—	—	—	—	3,40	3,50	3,50	3.55	3,60	3,60	3,70

Tendenz: ruhig

Bremer Baumwolle

	14./6.	15./6.	17./6.	18./6.
Bremen, Baumwolle (Dollarcents je lb. Middling Universal-Stand. 28mm staple loko	13,74	13.86	13.93	13.85

Neuyorker Baumwollkurse

Neuyork, 18. Juni. Januar 1136. März 1140—44. Mai 1147. Juli 1160—62. Oktober 1132—33. Dezember 1134. Tendenz: stetig.

Frankfurter Abendbörse

Tendenz: weiter nachgebend

Frankfurt, 18. Juni. An der Abendbörse lag weiter kleines Angebot der Depositenkassen-Kundschaft vor, der nur geringe Aufnahmeneigung gegenüberstand. Infolgedessen ergaben sich gegenüber dem Berliner Schluß überwiegend weitere Abschwächungen im Ausmaß von 0,25—0,5 Prozent. Daneben bewirkte die außergewöhnliche Geschäftsstille weitere Abbröckelungen. Die günstige Entwicklung des Außenhandels, die starke Entlastung der Reichsbank und die in London zustande gekommene Einigung über ein Abkommen in der Flottenfrage blieben nahezu unwirksam. Am Aktienmarkt gelangten Farben mit 150,75, AEG mit 44,25, RWE mit 127, Gesfürel mit 126,5 und Moenus Maschinen mit 87,25 zur ersten Notiz. Dt. Renten lagen bei behaupteten Kursen ruhig. Auslandsrenten wiesen ebenfalls kein nennenswertes Geschäft auf.

Im Verlauf war die Haltung etwas widerstandsfähiger, zumal nennenswertes Angebot nicht mehr herauskam, und die Kulisse außerdem Rückdeckungen vornahm. Vereinzelt waren daher Kursbesserungen zu beobachten. Im Vergleich zum Berliner Schluß überwogen jedoch im allgemeinen Abschwächungen von 0,5—0,75 Prozent. Südd. Zucker verloren 2,5 Prozent. Von Bankaktien gaben Commerzbank auf 90,75 (91⅛), DD-Bank und Dresdner auf 92,5 (93) nach. Am Rentenmarkt notierten Komm. Umschuldung etwa 89,30, Späte Reichsschuldbuchforderungen 96,5 und Zinsvergütungsscheine 90⅜.

Nachbörslich nannte man Farben mit 150⅜, AEG mit 44,25 bis ⅜, Altbesitz mit 113⅜.

Geldmarkt und Devisenbericht

Berlin, 18. Juni. Am Geldmarkt blieb die Lage unverändert. Das Blanko-Tagesgeld erforderte nach wie vor 3⅛—3⅜ Prozent. Das Wechselgeschäft hat mangels ausreichenden Angebots nur geringen Umfang. Der Privatdiskontsatz blieb unverändert 3 Prozent.

Am Valutenmarkt war das Pfund vorübergehend etwas fester, dagegen machte sich beim Dollar eine geringfügige Abschwächung bemerkbar. Die Goldvaluten notierten auf Basis der Frühkurse.

Die Londoner Effektenbörse eröffnete in ruhiger Haltung. Britische Staatspapiere waren leicht gebessert. Dt. Bonds waren leicht stetig.

Usancen

Berlin, 18. Juni. 12 Uhr. London-Kabel N. Y. 492 11/16, London-Schweiz 1507, London-Amsterdam 725¾, London-Paris 7454, London-Mailand 5996, London-Spanien 3597, London-Brüssel 2913.

Berliner Anfangsbörsenstimmungsbild

Londoner Goldpreis für ein Gramm Feingold 2,77309 RM.

Börsenkurse

Berlin

18. Juni 1935

	17.	18.
Steuergutscheine		
Gr I CaKurs	106.4	106.4
Gr II fällig 1934	103.7	103.7
Gr II fällig 1935	107.8	107.8
Gr II fällig 1936	108 1	—
Gr II fällig 1937	106.7	—
Gr II fällig 1938	105.6	—
Festverzinsliche		
Altbesitz	113.5	113.4
6 Reichs 27	98.5	98.5
6 Schatzanw. DR.J.	100.1	10..1
Younganl.	102.6	—
6 Baden 27	96.5	96.7
6 Bayern 27	98.5	98.5
6 Sachsen 27	96.8	96.(
6 Thüringen 26	97.3	97.3
6 Post 30 II	100.5	100.5
Schutzgebiete 1908	10.3	10.3
Pfandbriefe öffentl.-rechtl.		
Pr. Pfandbriefanstalt		
6 (8) Reihe 4	96.7	96.7
Pr. Zentr.-Stadtschaft		
6 (8) Reihe 3, 6, 10	96.5	96.5
6 (8) Reihe 9	96.5	96.5
6 (8) Reihe 14, 15	96.1	96.2
6 (8) Reihe 20, 21	96.1	96.2
6 (7) Reihe 28	96.5	96.5
Obligationen		
6 (8) Hoesch RM.	102.1	102.1
6 Krupp 27 RM.	102.[illegible]	102.7
6 (7) Stahlw.	101.8	101.9
6 Farbenb.	133.0	131.8
Hypothekenb.Pfdbr.		
Rh.Hypoth.Pfbr.	96.0	96.0

	17.	18.
Pr. Centralboden		
6 (8) Reihe 24	95.6	95.[illegible]
5½ (4½) Reihe 26 Li	101.1	101.1
6 (8) Kom. 26—28	93.6	93.7
Preuß. Pfandbrfbk.		
6 (8) Reihe 47	95.7	95.7
6 (8) Kom. 20	93.5	93.5
Rh.Westf.Bodenkr.		
6 (8) Reihe 4 u. w.	95.8	95.7
6 (8) Kom. 16	95.8	95.8
Westd. Boden		
6 (8) Reihe 20 u. 22	95.2	95.4
6 (8) Kom. 21—23	93.5	93.5
Auslandsrenten		
6 Mex. abg.	—	13.1
4 öst. Gold	—	33.5
4 Türk. Bagdad I	13.2	—
4 Türk. Zoll	—	—
4 ung. Gold	11.9	11.6
Anatol. I. 25er	39.7	39.8
Aktien Verkehrswerte		
AG. Verkehr	87.8	89.1
Canada		
D. Eisenb. Bet.	88.0	88.5
7 Reichsb. Vz.	120.6	120.7
Hapag	32.7	32.5
Hamb. Süd	26.2	26.0
Nordd. Lloyd	34.5	34 2
Südd. Eisenb.	82.0	82.0
Bankaktien		
Bad. Bank	—	—
Braubank	122.4	122.5
Bayr. Hypotheken	90.5	90.2
Bayer. Vereinsb.	98,1	97.7
Berl. Hdlg.	120.0	120.0
Commerzbk.	91.7	91.0
DD-Bank	94.0	93.0

	17.	18.
Dt.Centr.Bod.	96,5	97,0
Dresdner	94,0	93,0
Meining. Hyp.	9 .0	98,2
Reichsbank	180,0	179,0
Rh.Hypoth.	129,5	129,7
Industrieaktien		
Accumulat.	—	175,0
Aku	67,4	66,1
A.E.G.	48,2	45,1
Anh. Kohle	92,5	92,0
Asch. Zellst.	88,0	86,5
Augsb. NM.	9[illegible],0	95,5
B.M.W.	123,5	122,6
Bemberg	126,4	125,5
Berger Tfb.	118,4	118,0
Berlin-Karlsr.-Ind.	124,0	122,8
Berliner Kindl.	—	—
Berliner Kraft Licht	139,0	138,7
Berliner Masch.	119,0	—
Bubiag	187,0	186,5
BremBesigh.	—	125,0
BrownBov.	—	91,0
Buderus	104,8	10[illegible],0
Charl. Wasser	109,7	109,5
I. G. Chemie	181,0	179,0
do. Chem. 50% Einz.	149,0	14 ,
Chem. Heyden	107,[illegible]	106 5
Chade a-c	—	297,0
Chade d	—	—
Cont. Gummi	155,0	154,0
„ Linoleum	164,1	164,0
Daimler	93,5	92,1
Dt. Atl. Tel.	116,5	117,0
„ Cont. Gas	136,5	136,6
„ Erdöl	111,4	110,1
„ Linoleum	163,0	161,0
„ Steinz.	120,0	—
„ Tonstein	99,0	100,0
„ Eisenh.	94,7	95,0
Düren Met.	136,0	—
El. Liefer.	116,0	114,2
El. Licht Krft.	130,2	127,2
Enz.Union	105,0	105,0
I.G.Farben	153,0	151,6
Feldmühle	120,0	119,0
FeltenGuill	101,2	105,0
Gelsenberg		
Germania		
Portl.Zement	91,5	90,[illegible]
Gesfürel	128,0	127,4
Gritzner	40 0	40,0
GrünBilf.	—	—
Harpener	112,0	111,5
HemmorZem.	160,0	159,5
Hilpert Nbg.	63,4	61,2

	17.	18.
Hoesch	106,0	104.8
Holzmann	92.0	90 6
Ilse Berg	155,0	—
do. Genuß	130,5	129.0
Junghans	90 0	90,0
Kali Chemie	131,2	131,2
Kali Aschersl.	122,5	122.0
Klöckner	100,2	98.2
Knorr. Heilbr.	—	—
Koksw.u.Chem.	126,0	124.7
Kollm. Jourd.	5,7	65,1
Lahmeyer	128.2	128,2
Lindes Eism.	126,7	125,2
Lingnerwerke	—	—
Mannesm.	87.0	85.5
Mansfeld	118,2	117.5
Masch. B.U.Dü.	73.0	71.7
Metallges.	—	107.8
MezAG.Freib.	—	—
Miag	93,5	92,0
Neckarwerke	—	—
Orenstein	88.6	88.0
Phönix Bg.	—	—
Rheinfelden	123.5	122,5
Rh. Braunk.	228,7	230.0
„ Elektra	130,6	—
„ Stahl	113,8	111.2
R. W. E.	128,1	127.4
Rütgers	125.0	124.1
Salzdetfurth	175,0	177,0
Sch. Bind. Frkf	—	—
Schub. Salz	146.0	145.0
Schuckert El.	120.0	119.0
Schultheiß, P.	112.8	112.4
Siem.Halske	177,2	174.5
Sinner AG.	89,5	88,2
Stöhr Kammg.	108,5	108.5
Südd. Zucker	—	188,5
Ver. Glanzstoff	180,0	170.0
Ver. Stahl	84.2	82,5
Westeregeln	120.5	120.2
Zellst. Waldhof	119,0	117.5
Ver. Dsch. Nickel	125,0	125,2
Versicherungen		
All.Stuttg.Vers.	260,	60,0
Dto.Leben	217,0	217.0
Mannh.Vers.	—	—
Kolonialwerte		
Otavi Mine	17.4	16,8
Schantung	69.0	69,6

Tendenz: nachgebend

Frankfurt

18. Juni 1935

	17.	18.
Staatsanleihen		
6 % SchatzReich 23	98,2	98,2
6 % Reichsanl. 1927	100,1	100,1
6% Baden Freistaat27	96,6	97,2
6 % Hessen 1929	98,5	98,5
Altbesitz Reich	113,4	113,2
4% Schutzgebiete 1908	10,4	10,4
4% Schutzgebiete 1909	10,4	10,4
4% Schutzgebiete 1910	10,4	10,4
4% Schutzgebiete 1911	10,4	10,4
4% Schutzgebiete 1913	10,4	10,4
4% Schutzgebiete 1914	10,4	10,4
Stadtanleihen		
6 % Baden Gold v. 26	91,0	90,5
6 % Berlin Gold v. 24	95,5	95,0
6%Darmst.Gold v. 26	—	—
6%DresdenGold v. 26	—	—
6(7)%Fkf.Gold v. 26	92,2	—
6%Heidelb.Gold v. 26	90,2	—
6%Ludwsh.Gold v.26	92,5	92,5
6 % Mainz Gold v. 26	91,7	91,5
6% Mannh.Gold v. 26	91,5	91,[illegible]
6% dto. v. 27	91,2	90,5
6%Pforzh. Gold v. 26	90,5	90,0
6% dto. v. 27	90,5	90,5
6%Pirmas.Gold v. 26	92,2	92,2
Landesbanken, komm. Giroverb.		
6%B.K.Lb. v. 29 R. 1	96,0	96,0
6% dto. v. 29 R. 2	96,0	96,0
6% dto. v. 30 R. 3	96,0	96,0
6 % Bad. Komm. Goldanl. v. 30. A. 1	94,0	94,0
6% dto. v. 26 A.—D.	94,0	94,0
Pfandbriefe		
6%Pfälz. Hyp. Gold R. 2—9	97,2	97,2
dto. R. 13—17	97,2	97,2
dto. R. 21—22	97,2	97,2
dto. R. 11—12	97,2	97,2
dto. R. 10	97,2	97,2
5½ dto. Liquid. v. 1926 u. 28	101,0	101,1
dto.m.Anteilsch.3—4	8,8	8,8
6 % Rhein.Hyp.-Bk. Goldpfdbr. R. 5—9	96,0	96,0
dto. R. 18—25	96,0	96,0
dto. R. 26—30	96,0	96,0
dto. R. 31—34	96,0	96,0
dto. R. 35—39	96,0	96,0
dto. R. 10—15	96,0	96,0
dto. R. 17	96,0	96,0
dto. R. 12—13	96,0	96,0

	17.	18.
5½ dto. Liquid.	101,1	101,4
6%dto.GoldKo. R. 4	94,5	94,5
6% Wtt.H.-Bk.S. 1—2	—	98,5
6%Wtt.Kred.-Ver.R.1	98,0	98,0
6% dto. R. 3	98,0	98,0
Sachwertanleihen ohne Zinsber.		
6% Bad. Holz v. 23	—	—
5% Fkf. Pfdbr. Bk.	2,7	2,7
% GroßKr.Mhm. 23	16,8	16,8
5%Südd.Festwkb.AG	2,7	2,7
Auslandswerte		
5%Mexik. inn. abg.	6,5	6,4
6%Mex.Goldäuß.abg.	—	13,0
3%Mex.kons.inn.abg.	5.8	5,7
4½% dto. Irrig. abg.	9,2	9,0
4% Türk. Bagd. S. I	—	—
4% Türk. Bagd. S. II	—	—
2¼% Anat.Esb.S.u.2	39,5	39,7
5%Tehuant.Goldabg.	—	—
4½% dto. abg.	—	—
Industrieaktien		
Adt. Gebr.	58,2	—
AEG.	45,1	45,0
Aschaffenbg. Zellst.	—	85,7
Bad. Masch. Durlach	129,0	129,0
Bayr. Brauh. Pforzh.	—	—
Bayr. Spiegelglas	44,5	44 0
Br. Kleinlein (Hdbg.)	86,0	86,0
Brem.BesigheimOelf.	98,0	98,0
Brown, Boveri	—	90,5
Buderus	104,5	102,5
Cement Heidelberg	108,2	118,2
Daimler-Benz A.G.	—	92,[illegible]
Dt. Erdöl	—	110,5
Dt.Gold- u. Silbersch.	235,0	234,0
Deutsche Linoleum	164,0	162,0
Dt. Verlag	65,0	65,
Durlacher Hof	86,0	85,7
Dyckerhoff & Widm.	—	—
Eichb.Werger-Brauer.	93,5	92,[illegible]
Elektr. Lieferungen	116,0	113,5
Elektr. Licht & Kraft	130,5	129,0
Enzinger-Unionwerke	106,0	104,5
Eschweiler Bergwerk	26 ,0	62,0
Eßlingen Maschinen	—	84,0
Faber & Schleicher	67,0	67,0
Fahr, Gebr., Pirmas.	131,2	131,0
I.G. Farbenindustrie	153,0	151,5
Feinmech. Jetter	77,8	—
Felten & Guill.	—	100,0
Frankfurter Hof	57,5	57,0

	17.	18.
Geiling & Co.	—	—
Gelsenkirchen	—	—
Gesfürel	127,5	—
Goldschmidt, Th.	104.5	103.2
Gritzner-Kays.Nähm.	40.0	40,0
Großkr.Mhm.10%VA	—	—
Grün & Bilfinger	—	—
Hafenmühle Frankfurt	102,0	101,5
Haid & Neu, Nähm.	37,0	37,0
Hanfwerke Füssen	—	—
Harpener Bergbau	112.7	—
Hilpert Masch.	63.0	60,8
Hochtief AG.	118.2	117.2
Holzmann, Ph.	9 ,0	91,5
Ilse Bergbau	157,7	156,0
Inag Industrie-Unter.	60.0	—
Junghans, Gebr.	91.0	90,2
Kali Aschersleben	122,7	120.7
Klein, Schanzlin	—	—
Klöcknerwerke	100.0	98.5
Knorr Heilbronn	—	186,0
Kolb & Schüle	—	—
Konserv. Braun	69.0	68,1
Lahmeyer	128.6	128.5
Laurahütte	24,0	23,5
Lech Elektr.	—	—
Lokomotivf. Krauß	102.0	102.0
Löwenbr. München	215,0	214,0
Ludwh. Akt.Brauerei	100.0	100.0
Ludwhf. Walzmühle	123,0	124,0
Mainkraftwerke	90,7	89,5
Mannesm. Röhrenw.	87.1	85.1
Mansfeld AG.	117.7	—
Metallgesellschaft	108,0	107.0
Mez AG., Freiburg	64.0	—
Miag Mühlenbau	—	—
Moenus Masch.	—	87.5
Motorent. Darmstadt	—	—
NeckarwerkeEßlingen	111.5	111.0
Odenw. Hartst.-Ind.	—	—
Oesterr.Esb.VerkAst.	13.0	13.0
Pfälz. Mühlen M'hm.	134,0	134.0
Pf.Preßh.u.Spritfabr.	—	—
Phönix Bergbau	—	—
Rhein. Braunkohlen	229,2	229.0
Rhein. Elekt. Stamm	—	132.0
Rhein. El. Vorzug	117.0	117,0
Rheinmühlenw.M'hm.	—	—
Rheinstahlwerke	113.6	112.0
Riebeck Montan	106.0	106.0
Roeder, Darmstadt	104.5	104.0
Rütgerswerke	125,5	124.6
Salzdetfurth Kali	—	176.0
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlink&Co.,Hambg.	97,2	97.5
Schriftg. Stempel	—	—
Schuckert & Co.	120.0	118.8

	17.	18.
Schwartz-StorchenBr.	114,0	114,0
Seilind. Wolff	74,0	75,0
Siemens & Halske	177,8	174,5
Siemens Reiniger	86,0	—
Sinalco, Detmold	99,0	99.0
Sinner, Grünwinkel	90,0	88,0
Südd.Zuck.AG.M'hm.	186,7	186,0
Tellus Bergbau	—	—
Thür. Liefer. Gotha	110,0	110,0
Ver.Dt.Oelfbr.M'hm.	104,0	104,0
Ver. Faßfbr. Kassel	—	—
Ver.Glanzst.Elberfeld	78,0	—
Verein. Stahlwerke	84,2	82,5
Ver. Strohstoff Dresd.	90,7	—
Voigt & Häffner	11,1	11,1
Voltohm Seil &Kabel	90,0	90,0
Westeregeln Alkali	—	120,0
Württ. El. Stuttgart	79,0	79,1
Wulle Brauerei	48,0	48,0
Zellstoff Waldhof St.	118,7	—
Zellstoff Memel	44,2	44,5
Banken		
Allg. Dt. Kreditanst.	—	—
Badische Bank	—	—
Bank f. Brauindustrie	121,8	122.5
Bayr. Bodenkredit	—	—
Bayr. Hyp. u. Wechs.	91,0	91,0
Berl. Handelsges.	120,5	120,2
DD-Bank	94,0	91,8
Dresdner Bank	94,0	93,0
Frankfurter Bank	106,5	106,0
Frankf. Hyp.-Bank	—	95,7
Luxemb. Intern. Bank	7,3	7,3
Meininger Hyp.-Bank	97,5	97,5
Pfälz. Hyp. Bank	87,4	87,5
Reichsbank	180,0	178,0
Rhein. Hyp. Bank	129,2	129,7
Südd. Bodenkreditbk.	—	—
Württbg. Notenbank	99,5	99,5
Verkehr		
Bad.AG.f. Rhein&See	—	—
Dtsche. Reichsb. VA.	120,6	120,6
Hapag	—	32,8
Heidelb. Straßenbahn	11,5	12,5
Nordd. Lloyd	—	34,7
Baltimore and Ohio	—	10,5
Versicherungen		
Allianz&Stgt. V. AG.	266,0	—
Bad. Assekuranz	68,0	68,0
Frankonia Rück.300er	381,0	381,0
dto. 100er	127,0	127,0
Mannh. Vers.-Ges.	—	—
Württ.Transportvers.	38,0	38,0

Tendenz: nachgebend

Berliner Devisen

		Geld 17. 6.	Brief 17. 6.	Geld 18. 6.	Brief 18. 6.
Kairo	1 äg. Pf.	12.515	12.455	12.505	12.535
Buen.-Aires	1 Pes.	0.658	0.662	0.658	0.662
Brüssel	100 Blg.	41.980	42.060	41.980	42.060
Rio de I.	1 Milr.	0,149	0.151	0.149	0.151
Sofia	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 k. D.	2.476	2.480	2.474	2.478
Kopenhagen	100 Kr.	54.540	54.640	54.490	54.590
Danzig	100 Gl.	46.760	46.860	46.780	46.880
London	1 Pfd.	12.215	12.245	12.205	12.235
Reval	100 estn. Kr.	68,430	68.570	68.430	68.570
Helsingfors	100 f. M.	5.385	5.395	5.380	5.390
Paris	100 Frcs.	16.355	16.395	16.365	16.405
Athen	100 Drch.	2.353	2.357	2.353	2.357
Amsterdam	100 G.	168.05	168.390	168.180	168.520
Island	100 i. Kr.	55.270	55.390	55.220	55.340
Italien	100 Lire	20.420	20.460	20.420	20.460
Japan	1 Yen	0.717	0,719	0.717	0.719
Jugosl.	100 Din	5.649	5.661	5.649	5.661
Riga	100 Lats	80.920	81.080	80.920	81.080
Kowno	100 Lita	41.540	41.620	41.560	41.640
Oslo	100 Kr.	61.390	61.510	61.340	61.460
Wien	100 Schill.	48.950	49.050	48.950	49.050
Polen	100 Zloty	46.760	46.860	46.780	46.880
Lissabon	100 Esc.	11.085	11.105	11.065	11.085
Bukarest	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Stockholm	100 Kr.	62.990	63.110	62.930	63.050
Schweiz	100 Frcs.	60.920	1,080	81.000	81.160
Spanien	100 Pes.	33.910	33.970	33.890	33.950
Prag	100 Kr.	10.335	10.355	10.345	10.365
Konstant.	1 t. Pf.	1.968	1.972	1.969	1.973
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold Pes.	0.999	0.091	0.999	1.001
Newyork	1 Doll.	2.4 79	2.483	2.478	2.482

Züricher Devisen

18. Juni 1935

Paris	2020,500	Oslo	7565,000
London	1506,000	Kopenhagen	6720,000
Newyork	305,875	Prag	1279,000
Belgien	5165,000	Warschau	5775,000
Italien	2512,500	Belgrad	700,000
Spanien	4190,000	Athen	291,000
Holland	207,550	Konstantinopel	246,000
Berlin	123,400	Bukarest	305,000
Wien offz. Kurs		Helsingfors	664,000
Wien Notenkurs	5775,000	Buenos Aires	8075,000
Stockholm	7765,000	Japan	8875,000

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Sportglossen der Woche

Nach dem Theatercoup in Neuyork. Man mag wollen oder nicht, die immer neuen Sensationen im Boxsporttheater zwingen dazu, über die „Weltmeisterschaft" nachzudenken und zu schreiben. Max Baer wurde von Braddock geschlagen. Max Baer, das Idol der amerikanischen Presse (hauptsächlich wohl wegen der Zugehörigkeit zur gleichen Rasse wie die Presseleute) . . . ex! Eben noch wollte er drei Europäer möglichst gleichzeitig schlagen. Gerade noch war er von einer derartigen Ueberlegenheit, daß er nicht einmal trainieren brauchte, daß er allen möglichen „Sport" treiben konnte. Im letzten Jahr fanden sich auch einige Nieten, die sich in einer Art von Schaukämpfen von dem „großen" Baer schlagen ließen. Und so standen wir in Europa unter dem Eindruck, daß Baer von einem Braddock überhaupt nicht gefährdet werden konnte, um so mehr, als man den Herausforderer als „Alten Mann", „ausgegrabenen Leichnam" und was nicht alles, bezeichnete. Soweit hatte uns die „Macht der Presse" . . . der amerikanischen, versteht sich . . . gebracht. Nun ist es anders! Baer hat nie wirklich boxen können, er war überschätzt, er war garnichts . . . aber Braddock! Das ist ein Mann, das ist ein Boxer, wie er lange nicht da war. Er ist der wirkliche Weltmeister, denn er ist . . . Amerikaner. So lügt uns jetzt wieder die amerikanische Presse den Durchschnittsboxer Braddock zu einem Allerweltskönner, der bestimmt bald auch 300 000 Dollar fordern wird, um in Europa zu boxen bzw. nicht zu boxen. Eigenartig, dies Theater! Zufrieden sind auf jeden Fall die Hintermänner von Madison Square Garden. Baers Kontrakt mit ihnen lief in einigen Wochen ab. Braddock hingegen ist wieder auf lange Zeit gebunden und darf nur in Neuyork um den Titel boxen. Diese „Lösung" war den Geschäftsleuten wirklich erwünscht. Einmal im Jahr nur muß der Weltmeister seine Krone verteidigen. Wir werden also ein Jahr lang das Vergnügen des Weltmeisters Braddock haben, der sich inzwischen für die bittere Zeit seiner Arbeitslosigkeit durch Einnahmen aus Kabarett, Film und Schattenboxen . . . Kampfboxen?... entschädigen wird. Und die europäischen Boxer? Und Schmeling? Da hat man schon Tausende in das Geschäft Schmeling/Baer hineingesteckt. Man ist gefahren von Hamburg nach Berlin, London, Rom, Paris, Wien, um zuletzt in Amsterdam zu landen. Notizen gingen durch die deutsche Presse, die niemals realen Wert hatten. Wahrscheinlich hätte man sogar den Weltmeistertitel für Schmeling mit hunderttausenden Dollar bezahlt. Nun ist alles umsonst gewesen. Das gleiche Theater kann nun mit Braddock beginnen. Wenn es dann mit diesem so weit ist, kommt der Nächste. Daraus muß nun auch Schmeling seine Konsequenzen ziehen. So herrlich es für manche vielleicht gewesen wäre, die Vorherrschaft der Amerikaner im Boxgeschäft zu brechen, so unmöglich ist es, mit den „Schiebungen" von jenseits des Teiches Schritt zu halten. Wir können auch ruhig darauf verzichten. Will Schmeling . . . oder sonst ein Europäer . . . aber einen Titelkampf, so muß er sich schon wieder nach drüben begeben, um unter den Fittichen der Gewaltigen von Madison Garden sich in Amerika wieder an den Weltmeister heranzuboxen. Alles andere sind . . . Zeitungsenten!

*

4:1 oder „objektive" Berichterstattung. Der herrliche 4:1-Sieg unserer Tennisspieler im Davispokalkampf gegen die besten Kräfte Australiens ist noch nicht vergessen. Wir sind nach den Spielen sogar so optimistisch, an weitere Erfolge unserer Spieler zu glauben. Interessant ist aber ein Blick in die Pariser Presse, die die Berichte aus Berlin besonders ausführlich brachte. Frankreich wurde bekanntlich von Australien 2:3 geschlagen. Nach diesem Ergebnis überschlug man sich fast in Lob über das Spiel der jungen Franzosen gegen die in „bester Form" spielenden Australier. Den Deutschen gab man nur wenig Aussicht und so tippte man einen Sieg der Australien, ja selbst 4:1 für . . . Australien. Nun ist es umgekehrt gekommen. Deutschland blieb mit 4:1 verdient siegreich. Demnach ist also das deutsche Tennis auch dem französischen um Etliches überlegen. Aber das darf man selbstverständlich in Paris nicht schreiben. Die eben noch in Paris mit „bester Form" spielenden Australier sind fast über Nacht zu Durchschnittsspielern geworden. Crawford, 1933 noch Wimbledonsieger, einer der Besten der Welt, bekommt es ganz besonders zu hören: er habe gespielt wie etwa eine . . . Eichel. Schon sein klarer Verlust gegen von Cramm wurde durch „Unterform" und Pech entschuldigt. Sein Doppelspiel wurde ganz heruntergerissen und dann von seinem „mittelmäßigen" Können gegen Henkel gefaselt. Mac Grath, der zweite Australier, kommt etwas besser weg, vor allem, da er von Cramm zu einem Fünfsatzkampf zwang. Von der hervorragenden Leistung der Deutschen liest man nichts und so muß der französische Leser zum Schluß den Eindruck haben, daß die Franzosen trotz ihres 2:3 immer noch besser seien als die Deutschen mit ihrem 4:1. Anders läßt es der französische Tennisbolz auch nicht zu. Das ist wirklich „objektive" Berichterstattung, die noch um so mehr auffallen muß, wenn man liest, wie „nebensächlich" über das Eifelrennen berichtet wird, trotzdem daran die besten französischen Rennfahrer teilnahmen.

*

Neues in den Fußballregeln? In England hat man in dieser Saison einige Versuche gemacht, bei Fußballspielen mit zwei Schiedsrichtern zu arbeiten. Allerdings „nur" bei Amateurspielen. Schlußendlich wußte man nicht, ob ja oder nein. Da gaben die Berufsvereine bekannt, daß sie weiter mit nur einem Unparteiischen zu arbeiten gedächten . . . wahrscheinlich wohl wegen der sonst höheren Kosten. Bei den Versuchen mußte jeder Schiedsrichter eine Hälfte des Platzes betreuen, getrennt durch die Mittellinie. Aber da gab es manchmal Differenzen um die Meter an der Mittellinie und dann ging auch dem Einen ab und zu die Pfeife durch, wenn er in der Hälfte des Anderen einen Fehler zu sehen glaubte. Das gab jedesmal kleinere Unterhaltungen, die sich in der Hitze der Großkämpfe leicht zu Auseinandersetzungen zuspitzen könnten. Es bleibt also besser beim Alten, Bewährten, wenn auch ab und zu dem „alleinigen" Beherrscher der Regeln ein Fehler unterläuft. Die Holländer führten einen anderen Verbesserungsvorschlag in der Praxis durch. Als bei einem Turnier die beiden Endspielteilnehmer bei Spielschluß noch unentschieden standen, da wollte man nichts von einer Verlängerung wissen, aber auch nichts vom Losen. Man diktierte für jede Partei drei Elfmeter. Wer die meisten davon verwandelte, war Sieger. 3:2 ging dieser Kampf aus. Gewiß hat, wie bei „Verlängerungen bis zum entscheidenden Tor" die Spieler ihre Gesundheit schädigten, wie sie sich noch mühsam über die Strecke schleppten, wie in einem deutschen Endspiel selbst der Schiedsrichter zusammenbrach . . . dem gefällt die „holländische" Lösung nicht einmal schlecht. Weshalb aber gerade Elfmeter? Dagegen sind die Torleute doch machtlos. Man vergrößere die Distanz auf 16 Meter, nehme statt drei besser fünf und die Lösung wäre gut. Wir haben es als Jungens so um 1910 übrigens ähnlich gemacht. Da wir auf knapp 10 mal 10 Meter Platz beschränkt waren, bestand unser „Fußballspiel" aus Elfmeterschießen und -Halten.

*

Den Tirolfahrern zur Kenntnis. Der Deutsche im Ausland zeigt oft eine sehr merkwürdige Eigentümlichkeit. Er bemüht sich, alles Nichtdeutsche für besonders vornehm und gut zu halten. Vielleicht will mancher damit seine „Bildung" beweisen. Leider ist es vielfach dabei vorgekommen, daß in Bezirken deutscher Kultur und deutscher Sprache sich die deutschen Reisenden direkt anstrengen, möglichst wenig von ihrem Deutschtum zu verraten. Ein Ueberbleibsel aus vergangener Zeit! Lesen wir darüber folgendes aus den Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen im deutschen Reichsbund für Leibesübungen: „Um so mehr ist es aber Pflicht aller deutschen Bergsteiger und Schiläufer, die nach Südtirol kommen, unsere schwer ringenden Brüder und Schwestern in ihrem Kampf um ihre deutsche Muttersprache und Kultur zu unterstützen. Auf keinen Fall geht es an, daß sich Deutsche, sogar mit dem Abzeichen nationaler Verbände im Knopfloch, im Zuge laut nach „Fortezza", „Dobbiace" oder „Chiusa" erkundigen — von schlimmeren Entgleisungen gar nicht zu reden. Solche würdelose Gedankenlosigkeit muß bei den Südtirolern das Gefühl der Verlassenheit hervorrufen."

*

Wo stehen die Turner in Oesterreich? Durch die deutsche Presse gehen die Nachrichten von den Gaufesten des Reichsbundes für Leibesübungen, den Nachfolgern der früheren Turnfeste. Ueberall liest man von 10 000 und mehr Teilnehmern. Ein Reichsfest würde wohl wieder mit Millionen zu rechnen haben, wie Stuttgart im letzten Jahr bewiesen hat. Oesterreich feiert sein diesjähriges Turnfest in Linz, veranstaltet von der „christlich-deutschen" Turnerschaft. Die deutsche Turnerschaft ist verboten und aufgelöst. Nach und nach werden jetzt einzelne Vereine unter Auferlegung schwerster Bedingungen wieder zugelassen. Oesterreichs Turner sollen angeblich alle in der „christlich-deutschen" Front stehen. Das wird Treffend bewiesen durch die Teilnehmerzahl von Linz: Höchstens 7000 Turner und Turnerinnen sollen es sein, nach österreichischen Meldungen. Vielleicht kann man davon also noch einige abstreichen. Früher gab es in Osterreich schon Turnfeste mit dem Zehn- und Mehrfachen an Teilnehmern. Ist da die Frage nicht berechtigt: Wo stehen die Turner in Oesterreich? Die „Christlich-deutschen" sollten auf jeden Fall etwas vorsichtiger mit der Veröffentlichung von Zahlen sein! C. W. G.

Kieler Woche

Norwegersieg im Reichskanzler-Preis.

Die Wettfahrten der Kieler Woche 1935 wurden am Montag mit den Rennen um den „Reichskanzler-Preis", den „Preis des Ministers für Propaganda und Volksaufklärung" und den „Preis des Reichskriegsministers" fortgesetzt. Im Kampf der 6-Meter-R-Klasse um den „Preis des Reichskanzlers", an dem fünf Nationen beteiligt waren, holte sich das norwegische Boot „White Lady" (H. A. Hartner) durch den Sieg in der zweiten Fahrt den Ehrenpreis des Führers. In der 8-Meter-R-Klasse wurde die Entscheidung durch den Sieg des Neubaues „Vaterland" (Mietschke-Stettin) hinausgezögert, so daß der „Preis des Reichskriegsministers" noch nicht vergeben werden konnte.

Bekanntmachungen des Reichssportführers

Auszug aus den Ausführungsbestimmungen zur Bekanntmachung über die amtliche Anerkennung von Turn- und Sportvereinen vom 1. 6. 1935

1. Antragsberechtigte.

Die Ausstellung der Anerkennungsbescheinigungen kann auf Antrag ohne weiteres an sämtliche Reichsbundvereine — sofern sie die Einheitssatzungen angenommen haben — erfolgen.

Vor der Anerkennung anderer Vereine ist in jedem Falle meine Zustimmung erforderlich. Sie wird nur in ganz besonderen Fällen erteilt werden.

2. Benutzung von Antragsvordrucken.

Hierzu fordert der Verein bei dem für seinen Sitz zuständigen Bezirksbeauftragten des Reichssportführers die Antragsvordrucke (rot und weiß) unter Beifügung eines mit Drucksache portofrei zu machenden und mit der Anschrift des Vereins versehenen Briefumschlages an.

3. Einsendung der Anträge und Gebühren.

Nach Empfang derselben füllt er die beiden Vordrucke genau aus und schickt sie dem Beauftragten des Reichssportführers unter Beifügung der Ausstellungsgebühr von RM —.50 für eine Bescheinigung, RM —.75 für zwei und weiteren RM —.25 für jede weitere Anerkennungsbescheinigung.

Vereine, die mehrere Abteilungen bzw. Spielmannschaften haben, welche unter Umständen an einem Tage nach verschiedenen Richtungen reisen müssen, werden tunlichst eine entsprechende Anzahl Bescheinigungen beantragen. Im allgemeinen können ausgestellt werden:

für Vereine	bis zu	50	Mitgliedern	2—3	Bescheinigungen
„ „	„ „	100	„	4	„
„ „	„ „	150	„	5	„
„ „	„ „	200	„	6	„
„ „	„ „	300	„	7	„
„ „	„ „	500	„	8	„
„ „	„ „	750	„	10	„

und für jede weiteren angefangenen 250 Mitglieder je 2 Bescheinigungen.

J. V.: gez. Breitmeyer.

Jugendspiele. VfB Mühlburg A I — FC Südstern A I 2:2. FC Südstern B I — FSpV Karlsruhe 28 B I — 4:2. FC Südstern C I — FGef Rüppurr C I 5:9. Frankonia C II — FC Südstern C II 2:1. FV Ettlingen A I — FV Busenbach A I 5:1. FV Ettlingen A I — FV Busenbach A I 1:4 (Sonntag).

Karlsdorf — Oestringen 6:0. Kirrlach — 08 Hockenheim 0:2. Reilingen — Wiesental 0:0. Oberhausen — Altlußheim 0:2. Unteröwisheim — Hambrücken 1:1.

*

Betr.: Fahrpreisermäßigung für Sportzwecke

Durch Veröffentlichung im Tarif- und Verkehrsanzeiger hat die Deutsche Reichsbahn eine Fahrpreisermäßigung für Sportzwecke (Wettkampfermäßigung) eingeführt.

Zur Inanspruchnahme dieser Ermäßigung ist erforderlich:

1. die Anerkennung des Vereins durch den Reichssportführer,
2. die Mitführung der einheitlichen Reichsbundmitgliedskarte durch jeden Reisenden,
3. die Vorlage eines besonderen Antrages beim Abgangsbahnhof.

Die Antragsvordrucke sind auf jedem Bahnhof zum Stückpreis von 1 Pf. erhältlich.

Das Nähere über die Ausgabe der Anerkennungsbescheinigungen ist durch meine Bekanntmachung vom 1. Juni 1935 nebst Ausführungsanweisung bestimmt.

Das Nähere über die Ausgabe der Mitgliedskarten wird durch die 5. Verordnung des Reichsbundes für Leibesübungen vom 5. Juni 1935 geregelt.

J. V.: gez. Breitmeyer.

Der Führer gibt Auskunft

Reklamationen nach Beantwortung von Briefkastenanfragen, die anonym eingesandt wurden, sind vollkommen zwecklos. Anfragen ohne Namensunterschrift wandern sofort in den Papierkorb.

731) **W. u. J. K.** Wenden Sie sich an Herrn Th. Nögel, Karlsruhe, Karlstraße 93. Der Genannte ist in diesem Falle Spezialist.

745) **A. R. in K.** Die Verfechtung eines Schadenersatzanspruchs ist nun nach Ablauf einer so langen Zeit aussichtslos. Sie hätten allenfalls Klage wegen Nichterfüllung erheeben können, als Ihnen die Beschaffenheit der gekauften Ware bekannt wurde und als Sie Einrede beim Verkäufer erhoben hatten. Wahrscheinlich gehören die Federn gründlich gereinigt, was eine Auflockerung bewirkt. Am besten geschieht dies durch eine Waschanstalt. Sie können dies aber auch selber machen. Falls Sie darüber ausführlich Bescheid haben wollen, wie dies am besten geschieht, können Sie bei uns vorsprechen.

746) **K. H. in K.** Die Abfindung kann nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen genehmigt werden. Wir glauben aber, daß der angegebene Grund dafür keine Unterlage abgibt. Wenden Sie sich an die NS-Kriegsopferversorgung. Der Verein Credirform kann Ihnen wegen der weiteren Sache Rat erteilen.

749) **W. L. in K.** Dem genannten Fliegerangriff fielen in Karlsruhe 120 Personen zum Opfer, davon 71 Kinder und 49 Erwachsene. Verletzt wurden 169 Personen. Weitere Einzelheiten können Sie beim Statistischen Amt bzw. beim Bürgermeisteramt erfahren.

750) **K. M. in O.** Fehlt einem Grundstück die zur ordnungsmäßigen Benutzung notwendige Verbindung mit einem öffentlichen Weg, so kann der Eigentümer von dem Nachbarn verlangen, daß er bis zur Behebung des Mangels die Benutzung seines Grundstückes zur Herstellung der erforderlichen Verbindung duldet. Die Richtung des Notweges und der Umfang des Benutzungsrechts werden erforderlichen Falls durch Urteil bestimmt. Der Nachbar kann für die Benützung des Notweges eine kleine Geldrente verlangen. Es handelt sich in dem geschilderten Falle jedoch nicht um einen eigentlichen Notweg, sondern nur um das Begehungsrecht des Feldweges des Nachbars. Nachdem Sie dieses Recht so lange hatten, kann es der Nachbar nicht ohne weiteres verweigern. Sie wenden sich an Ihren Bürgermeister, der das Recht erneut festlegt.

751) **-zger in K.-R.** Die Einzelheiten lassen sich an dieser Stelle nicht gut ausführen. Wenn es sich um eine Reichswehruniform handelte, können Sie eine Abbildung davon bei uns einsehen. Um Ihre zweite Frage beantworten zu können, fehlen uns nähere Angaben. Sie müssen zunächst feststellen, welcher Korporation der Betr. angehörte. Dann können Sie sich dort selbst erkundigen.

753) **O. L. in B.** Eine Kündigung wäre gerechtfertigt, wenn ein Verstoß gegen § 553 bzw. 554 des Bürgerlichen Gesetzbuches vorliegen würde. Aber auch in diesem Falle könnte der Mieter Widerspruch erheben, und dann entscheidet für beide Teile das zuständige Amtsgericht.

757) **J. H. Hub.** Ein Beamter hat nicht nur die Obliegenheiten des ihm übertragenen Amtes gewissenhaft wahrzunehmen, sondern auch durch sein Verhalten in und außer dem Amte sich der Achtung und des Vertrauens, die sein Beruf erfordert, würdig zu erweisen. Es ist Sache der vorgesetzten Dienstbehörde darüber zu entscheiden, ob Sie gegen die Pflicht, sich außerhalb des Dienstes würdig zu benehmen, verstoßen haben. Falls Sie die Vaterschaft anerkennen, steht Ihnen die Kinderzulage zu. Eine Annahme an Kindes Statt wäre nur möglich, wenn Sie und Ihre Frau das 50. Lebensjahr vollendet haben und mindestens 18 Jahre älter sind als das Kind. Sie sind verpflichtet, an das Kind Unterhalt zu zahlen, der unter Umständen höher sein kann, als die Kinderzulage. In der dienstlichen Laufbahn dürften bei Erfüllung der Verpflichtungen keine Nachteile entstehen.

760) **K. St. in D.** Auf Antrag und nach Genehmigung können Wochenendhäuschen oder Gartenhäuschen auch außerhalb des Weichbildes der Stadt errichtet werden. Doch ist die Genehmigung nur in beschränktem Umfange zu erhalten und jederzeit aufkündbar. Die Bauten dürfen auch eine bestimmte Höchst-Raumgrenze nicht überschreiten. Einen entsprechenden Antrag richten Sie an die Ortsbaukontrolle in Durlach. Dem Antrag ist der Plan des Häuschens sowie der Lageplan beizufügen.

763) **F. S. S.** Ist der Dienstverpflichtete in die häusliche Gemeinschaft aufgenommen, so hat der Dienstberechtigte (Herrschaft) in Ansehung des Wohn-Schlafraumes, der Verpflegung, sowie der Arbeits- und Erholungszeit diejenigen Einrichtungen und Anordnungen zu treffen, welche mit Rücksicht auf die Gesundheit, die Sittlichkeit und der Religion des Verpflichteten erforderlich sind. In Auslegung des vorstehenden Auszugs aus § 618 des Bürgerlichen Gesetzbuches können Sie, falls die Fortsetzung des Dienstverhältnisses für Sie mit erheblicher Gefährdung der Gesundheit verbunden wäre, das Dienstverhältnis sofort kündigen. Andernfalls wäre, wenn Sie monatlich Lohn erhalten, auch eine monatliche Kündigungszeit einzuhalten. Die Kündigung hätte bis zum 15. 6. auf den 30. 6. zu erfolgen. Sie wären auch nicht verpflichtet gewesen, statt des Geld Waren zu nehmen, falls dies nicht ausdrücklich ausgemacht ist. Nachdem Sie dies bisher immer taten, ist es auch anerkannt.

765) **Fr. B. in K.** Es ist bekannt, daß Rettiche, roh gegessen, auf die Magennerven und damit auf die Verdauung durch ihren Gehalt an Schwefelkohlenstoff anregend einwirken.

767 u. 794) **H. in Odenheim.** Das Finanzamt kann anordnen, daß der Steuerberechnung ein kürzerer Zeitraum als das Kalenderjahr zugrunde gelegt wird. Der Unternehmer wird nach Ablauf des Kalenderjahrs oder des kürzeren Veranlagungszeitraums zur Steuer veranlagt. Wenn die bei der Veranlagung festgesetzte Steuer die zu entrichtenden Vorauszahlungen übersteigt, so ist der Unterschiedsbetrag binnen einem Monat nach Bekanntgabe des Steuerbescheids zu entrichten. Ueberstegen die entrichteten Vorauszahlungen die Steuerschuld für den Veranlagungszeitraum, so wird der Unterschiedsbetrag nach Bekanntgabe des Steuerbescheids durch Aufrechnung oder Zurückzahlung ausgeglichen. Es kann Ihnen also aus der Art der Veranlagung kein wesentlicher Schaden erwachsen. Wegen der Rückzahlung der Versicherungsprämie reklamieren Sie am besten nochmals und, wenn ohne Erfolg, wenden Sie sich an das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherungen in Berlin.

768) **P. B. in Oos.** Wesentlich ist, ob durch die Anlage der Nachbarantenne bei Ihnen Störungen hervorgerufen werden. Ist dies der Fall, und ist diese Antenne zeitlich nach Ihrer gelegt worden, so ist der Eigentümer verpflichtet, sie zu verlegen. Evtl. genügt das Anspannen der Nachbarantenne oder das Nachlassen Ihrer eigenen, die Störung, wenn eine solche bestehen sollte, zu beseitigen. Die Post vermittelt in Streitfällen.

769) **Sch. 12.** Nein, wir halten den Hausbesitzer nicht für verpflichtet, für Ihre Neuanschaffung aufzukommen. Die Kündigung war an sich schon gerechtfertigt, und er hat schon Entgegenkommen bewiesen, daß er Ihnen die Umzugskosten ersetzte.

772) **No. M. R. in B.** Zu 1. Die Heirat kann Ihnen nicht verboten werden, doch haben Sie die Konsequenzen selbst zu tragen. Zu 2. Wir verstehen Sie da nich trecht. Entweder Sie heiraten oder Sie heiraten nicht. Zu 3. Es kommt hier auf den Betriebsführer an. Für staatliche Stellung werden Sie nicht in Frage kommen.

773) **Nr. Sch. 99.** Es kommt ganz darauf an, welche eigentliche Funktion der Betreffende hat, zieht er nur das Geld ein und hat er mit einschlägigen technischen Arbeiten nichts zu tun, kann er als Lichtmeister nicht gelten. Davon ganz abgesehen, daß er nicht willkürlich einen Titel zulegen kann, den er nicht selbst erworben hat. Liegen aber die Voraussetzungen vor, daß er seinen Posten auch als Techniker auszufüllen in der Lage ist, und hat er den Titel von seiner Amtsstelle bekommen, dann ist dagegen nichts einzuwenden. Im neuen Staate sind zudem zum Wiederaufbau des deutschen Handwerks Maßnahmen getroffen, die eine Wiederholung früherer Mißstände nicht zulassen.

774) **P. S. in K.** Ist die Hausgehilfin bei Ihnen voll beschäftigt und bekommt sie volle Kost und evtl. auch Wohnung, dann können Sie von Ihrem Einkommen RM 50.— absetzen, die dann nicht versteuert werden.

775) **K. H. in K.** Wenn es sich um einen Unverbesserlichen handelt, wäre eine Strafe in den beiden geschilderten Fällen angebracht gewesen. Wenden Sie sich einmal an die NSV, die für Abhilfe evtl. sorgen kann oder an Ihren Bürgermeister.

776) **F. Br. in K.** Die besagte Schwimmhaut wird noch nicht industriell hergestellt. Doch wird dies binnen kurzem sicherlich der Fall sein. Die Adresse des Erfinders können wir Ihnen nennen, falls Ihnen damit gedient ist.

777) **F. G. in R.** Es ist dies eine rein gemeindliche Angelegenheit. Für jedes Rechnungsjahr hat die Gemeinde eine Haushaltssatzung zu erlassen. Sie enthält u. a. auch die Festsetzung der Steuersätze für die Gemeindesteuern, die für jedes Jahr neu festzusetzen sind. Es ist möglich, daß zur Abgeltung eines Fehlbetrages oder in Wegfall eines bisherigen Vorteils anders disponiert wurde. Sie müssen sich an das betr. Bürgermeisteramt halten.

779) **H. H. Baden-Baden.** Sie müssen uns nähere Angaben machen, welche Staatsangehörigkeit Sie oder die Person, um die es sich handelt, hat. Die Bestimmungen sind in den verschiedenen Ländern natürlich auch verschieden. Wir verweisen hier z. B. auf das italienische Staatsbürgerrecht, dessen Ablegung zur Entscheidung in Ehesachen direkt erforderlich ist.

780) **K. K. in Sp.** Wenn die Tochter von der Lösung des Verhältnisses vorher unterrichtet war und die Möbel trotzdem absandte, muß Sie auch für die Transportkosten aufkommen. Ist in dem Transport eine Maßnahme zu erblicken, die bei Aufrechterhaltung des Verhältnisses vorgesehen war, und war Ihnen die Lösung beim Veranlassen des Transportes nicht bekannt, so ist der Bräutigam zur Erstattung der Gesamttransportkosten selbst verpflichtet.

790) **B. F. Peterstal.** Wenn eine Wohnung so „verwohnt" ist, daß eine Renovierung notwendig ist, so ist es das Recht und die Pflicht des Mieters, den Vermieter aufzufordern, die vermietete Sache wieder in den vertraglichen Zustand zu setzen. Hierüber sagt § 536 des BGB folgendes: Der Vermieter hat die vermietete Sache dem Mieter in einem zu dem vertragsmäßigen Gebrauche geeigneten Zustand zu überlassen und sie während der Mietzeit in diesem Zustand zu erhalten.

791) **Med.-Rat Dr. Weisenhorn, Achern.** Eine Volksgenossin, die arbeitet, die natürlich und unverbildet ist, legt 1. keinen Wert darauf, mit „Dame" bezeichnet zu werden und 2. ist es für sie Selbstverständlichkeit, den deutschen Gruß zu erwidern.

792) **F. W. in O.** Das Recht des Eigentümers eines Grundstücks erstreckt sich auf den Raum über der Oberfläche und auf den Erdkörper unter der Oberfläche. Früchte, die von einem Baum oder einem Strauch auf ein Nachbargrundstück hinüberfallen, gelten als Früchte dieses Grundstücks. Die Vorschrift findet jedoch keine Anwendung, wenn das Nachbargrundstück dem öffentlichen Gebrauch dient. Ihr Nachbar ist keineswegs berechtigt, die Früchte zu pflücken, wenn sich die Sträucher auf Ihrem Grundstück befinden, auch kann er nicht die Sträucher stutzen, da sein Grundstück nicht erheblich beeinträchtigt wird.

797) **E. M.** Zu 1. Ja, sofern Sie der Kündigung nicht sofort widersprechen, gilt sie als anerkannt und ist rechtskräftig. Zu 2. Nein, nur, wenn u. a. die Tatsachen der §§ 553 und 554 des BGB gegeben sind. Zu 3. Hier gilt das unter 1 Gesagte. Im übrigen kommt wohl der 1. 10. in Frage. Ist aber im Vertrage hierüber nichts näheres bestimmt, so gilt der von Ihnen anerkannte Kündigungs- und Auszugstermin. Eine Rücksprache würde wohl in allen Fällen beiderseitig Klarheit schaffen.

798) **H. M. in K.** Rudolf Bockelmann wurde im Mai 1934 zum preußischen Kammersänger ernannt. Damit können Sie sich die Anfrage selbst beantworten.

799) **E. Br. in K.** Wir halten die Kostenrechnung für nicht zu hoch. Arbeiten, die Ahnenforschung betreffen, sind sehr zeitraubend und müssen gewissenhaft durchgeführt werden.

800) **F. F. Offenburg.** Das Wort Garantie wird viel bei Geschäften des Alltags, besonders beim Kauf gebraucht und stellt die Haftung dafür dar, daß eine Sache innerhalb einer bestimmten Zeit (Garantiefrist) ihre vertragliche Beschaffenheit behält und etwa sich zeigende Aenderungen (Mängel) kostenlos beseitigt werden. Nach unserer Auffassung sind Sie höchstens zur Erstattung der reinen Transportkosten verpflichtet.

806) **Nr. 99.** Ja, das eingesandte Insekt war eine vornehme verstorbene Cimer lectularius (Bettwanze).

— **Nr. 100.** Sie können die Milch holen, wo Sie wollen. Ins Haus geliefert darf sie aber nur durch den für Ihren Bezirk zugelassenen Milchhändler werden.

Mit Opekta wird Ihre Marmelade billiger!

Früher nahm die Hausfrau meist auf 3½ Pfund Erdbeeren etwa 2½ Pfund Zucker, das waren zusammen 6 Pfund. Sie mußte jedoch fast immer eine Stunde und oft noch länger kochen; dann war aber ein Drittel bis fast die Hälfte verkocht. Sie erhielt also aus den 6 Pfund Frucht und Zucker nur etwa 3½ bis 4 Pfund Marmelade.

Heute jedoch mit Opekta bekommt die Hausfrau aus 3½ Pfund Erdbeeren und 3½ Pfund Zucker auch das volle Gewicht von 7 Pfund Marmelade in die Gläser, da ja in 10 Minuten fast nichts verkocht.

Mit Opekta gibt es also ungefähr 3 Pfund Marmelade mehr. Dadurch hat man nicht nur das Opekta umsonst, sondern die Marmelade wird außerdem noch billiger!

Ohne Opekta

aus 3½ Pfd. Erdbeeren u. 2½ Pfd. Zucker nur etwa 3½ Pfd.

Mit Opekta

aus 3½ Pfd. Erdbeeren u. 3½ Pfd. Zucker etwa 7 Pfd.

Erdbeer-Marmelade in 10 Minuten

Rezept: 3½ Pfund Erdbeeren, sehr gut zerdrückt, werden mit 3½ Pfund Zucker zum Kochen gebracht und 10 Minuten durchgekocht. Hierauf rührt man 1 Flasche Opekta zu 86 Pfennig und nach Belieben den Saft einer Zitrone hinein und füllt in Gläser. — Ausführliche Rezepte für alle Früchte liegen jeder Packung bei.

Trocken-Opekta (Pulverform) wird gerne für kleine Mengen Marmelade, Gelee und für Tortenübergüsse verwendet. Päckchen für Tortenüberguß oder etwa 2 Pfund Marmelade 22 Pfennig, für 3½ Pfund Marmelade 43 Pfennig und für 7 Pfund Marmelade 82 Pfennig. Genaue Rezepte sind allen Päckchen aufgedruckt.

Reisebüro Zeppelinbau Stuttg.
Telefon 91027

Ferienfahrten

Fahrt mit Verpfl.

2Tg. Königschl.-Oberstdorf	23.—
3Tg. Rhein-Koblenz	31.—
2Tg. Schliers.-Bayr.Zell-München	23.50
3Tg. „ „ „	28.50
3T. Dinkelsb.-Nürnberg-Rothenbg.	28.50
5Tg. Bayr. Alpen und Seen	57.50
3Tg. Vierwaldstätter-See	35.—
3Tg. Luzern-Interlaken-Bern	37.50
3Tg. Verdun-Douamont-Arg.Wald	38.—
7Tg. Mailand-Venedig	98.—
1W. Meran 69.— . . . . 2 W.	115.—
Ferienaufenth. 1W.v.38.-, 2W.v.69.-an	

Musikhaus Fritz Müller
Karlsruhe, Kaiserstraße 96, Tel. 388.

Der humorvolle Film

Karin Hardt
Mit liebem Gesicht und schwebender Gestalt, süß, zart, in
Hermine und die sieben Aufrechten
Jugendliche haben Zutritt!
Anfangszeiten: 4.00 6.15 8.30

Union Lichtspiele

Heute Mittwoch
Café Odeon
Lieder- und Operettenabend
Kapellmeister **Erwin Tschirch**
Spezialität: **Eisbecher**
Die in unseren Räumen befindlichen Ölgemälde sind von der Kunsthandlung **E. Büchle** zur Verfügung gestellt. 14168

Lohnfuhren
mit Lieferwagen werd. ausgeführt. Hans Allgeier, Robert-Wagner-Allee 25, Fernsprecher 1951. (11075)

Weinhaus Just
Familien-Cabaret
Heute und Samstag
Nachmittags-Vorstellung
bei kleinen Preisen
Leitung **Adi Walz** unser beliebter Lokal-Humorist. Ferner
2 Hildegard's
Humor, Gesang und Tanz von früher und heute
Gretl Falkenberg
klein — aber Oho
Wilano 13657
die komische Jongleur-Attraktion
Der Komiker ohne Worte
Diese Woche der Lachschlager
Er ist nicht eifersüchtig.

Wer übernimmt die
Herstellung
eines
kosmetischen Artikels
Eil-Angebote unter Nr. 2977 an den Führer.

Wenn die Wolke sich ergießt

sollten Sie einen unserer leichten Allwetter-Mäntel tragen, die bei Regen wasserabstossend wirken, bei Sonnenschein bequem über den Arm zu nehmen sind und bei Kühle wärmen.

Gabardine-Mäntel	46.—	53.—
Popeline-Mäntel	31.—	42.—
Gummi-Batist-Mäntel	13.50	16.50
Lederol-Mäntel	14.50	16.50
Original-Klepper-Mäntel		39.50

Das „Vollregnenlassen" lohnt nicht mehr bei diesen niedrigen Preisen

Sport Freundlieb Karlsruhe

Badisches Staatstheater
Mittwoch, den 19. Juni 1935
A 29 (Mittwochmiete), S I. 15, Th.-Gem. 601—700
Othello
Große Oper von Verdi
Dirigent: Keilberth. Regie: Wildhagen. Mitwirkende: Blank, Haberkorn, Etterer, J. Grötzinger, Kalnbach, Kiefer, Schoepflin, Seiler, Strack.
Anfang 19.30 Uhr. Ende nach 22.30 U.
Preise D (0.90—5.00 RM).

Pelzwaren
P.& J. Specht
Waldstraße 35
Karlsruhe / Tel. 4836 72899

Lichtpausen
fertigt schnell Fritz Fischer, Papierhandlung und Lichtpauserei, Kaiserstr. Nr. 128, Tel. 1072. Ozalid-Fabriklager. (73674)

Günther Röhrdanz
Ilse Röhrdanz
geb. Kroppen
zeigen ihre Vermählung an.
Karlsruhe *am 19. Juni 1935*
Moers (Rhld.), Hombergerstr. 111.

Café **MUSEUM** Heute Mittwoch **TANZ** 14167
Konzert u. Tanzkapelle **Waldmann-Gietmann** v. Kurhaus Baden-Baden

Fochtenberger
Kölnischwasser
kühlt und macht Hitze erträglicher

Graue Haare
Schuppen u. Haarausfall! „Laurata", das bestbewährte Haarpflegemittel hilft! Verlangen Sie heute noch ausführlichen Prospekt u. Auskunft in Karlsruhe: **Badenia-Drogerie**, Kaiserstraße 245; **Drogerie Walz**, Jollystraße 17; **Friseur A. Kuß**, Lammstraße 15. **Badenia-Drogerie**, Ettlingen i. B. u. **AdlerParfüm.**, Adolf-Hitlerstr. 53 in Offenburg.

Donnerstag, den 20. Juni, 18.45 Uhr, KFV-Platz
Pokalspiel 14126
KFV—Kaiserslautern

Bei günstiger Witterung 13959
Große Enzbeleuchtung in Wildbad am Samstag, den 22. Juni
ab 20.30 Uhr Trinkhallenkonzert
ab 21.30 Uhr TANZ im Kursaal
Sonderzug: Stuttgart Hbf. ab 13.25 u. 14.40 Uhr, Pforzheim ab 19.02 Uhr
Rückfahrt: Wildbad ab 22.53 Uhr, Stuttgart Hbf. an 1.05 Uhr
Zahlreiche Omnibussonderfahrten zur Enzbeleuchtung

Zu vermieten

Große, helle
Werkstätte
el. Licht u. Kraftanschluß, Wasser u. Entwäss., 65 qm, sofort od. später zu vermieten. Näheres: Karlstraße Nr. 22, Büro im Hof. (13586)

In Stadtmitte 2 leere Zimmer mit Küchenben. in gut. Hause an einzelne Dame zu v. Ang. u. 3016 an d. Führer.

3 Z.-Wohn. zu verm. Belfortstraße 16, p. (3140

Möbl. Zimmer auf 1. Juli zu vm. Näh. Kaiserallee 33 (Laden). (2959)

Schöne
7 Zimmer-Wohnung
Vorholzstr. 35, III., Ecke Hirschstraße, m. großer Wohndiele, Warmwasserheizung und sonstigem Zubehör, auf 1. Oktober zu vermieten. Zu besichtigen 11—12 und 4—6 Uhr. Näheres nur Vorholzstr. 33, I. Eingang Gartenseite Veranda. (14127)

Möbl. Zimmer a. sof. od. 1. Juli zu vermiet. Kaiserstr. 14a, H. II. (3095

Groß. g. möbl. Z., 2 Betten, auch an Ehep. mit Küchenb. sof. od. spät. zu v. Belfortst. 7 III (3122

6 Zimmer-Wohnung 3121
mit Etag.-Heizg., gr. Diele, Küche, Bad, Fremd.- u. Mädchenz., Balk. u. Veranda, 2 Kell., sonn., ruh. Lage, in d. Eisenlohrstr., a. 1. Okt. zu verm. Näh. Tel. 382.

Mietgesuche

Stadt-Umzüge!
sow. einzelne Möbelstücke besorg. billigst Rote-Radler, Telefon 366, Zähringerstraße 84. (14227)

Zum 1. Oktob. od. früher sucht Rentner, pünktl. Zahler, in Karlsr., Stadtrand od. näh. Umgeb. od. in Ettlingen
3 Zimmer
Küche und Zubehör, mögl. mit Kleintierstallg. u. Garten od. Pachtgelegenh. hierfür. Angeb. u. Nr. 3133 an d. Führer.

Möbl. Zim.
mit 2 Betten und voll. Pension auf 1. 7. gesucht Südweststadt bevorzugt. Angebote mit Preis u. 3139 an d. Führer.

Sonnige 3—4 Zim.-Wohnung mit Bad u. Mans. v. kl. Beamtenfam. auf 1. Okt. gesucht. Angeb. unter 3137 an den Führer.

Helles
möbl. Zimmer
auf 1. Juli Nähe Rüppurrerstr. gesucht. Schreibtisch, Motorradeinstellmöglichkeit. Angeb. u. Nr. 14213 an den Führer.

3-4 Zimm.-Wohnung
m. Bad, auf 1. Okt. v. ruh. Fam. (3 P.), gesucht. Neubau bevorz. Ang. m. Preis u. 3134 an d. Führ.

1—2 leere Z.
gesucht. Südweststt. Preisangeb. u. Nr. 3127 an d. Führer.

Gesucht auf 1. Okt. von Dauermieter, pünktlicher Zahler
4-5 Z.-Wohn.
od. Familienhaus mit Garten. Ang. u. 3132 an d. Führer.

Junges Ehepaar sucht auf 1. August
2 Z.-Wohnung
30—35 M, Weststadt od. Mühlburg bevz. Angeb. u. Nr. 3129 an den Führer.

Jg. Ehepaar (2 Personen) sucht sof. oder später
2—3 Z.-Wohn.
Pünktl. Zahlung. Angeb. unter 3084 an den Führer.

Beamtenwitwe sucht bis 1. Okt. schöne
3 Z.-Wohnung
möglichst mit eingerichtetem Bad u. Mansarde. Angeb. unter 3102 an den Führer.

Kaufgesuche

Wandgas-badeofen
gegen bar zu kaufen ges. Ang. unt. 3066 an d. Führer.

Gebr., gut erhalt.
Rolladen-schrank für Büro z. kaufen gesucht. Angebote unter 3124 an den Führer.

Gesucht:
7 od. mehr helle Räume
darunter einer mit mindestens 40 qm, für Schneiderei geeignet, zentral gelegen, evtl. Hinterhaus, im Laufe des Jahres beziehbar. Angebote unter Nr. 3083 an den Führer.

Registrierkasse
neuwertig, sofort zu kaufen gesucht. Gefl. ausführl. Preisangebote unter Angabe der Besichtigungszeiten erbeten unt. Nr. 14228 an den Führer.

Zu verkaufen

Ladeneinrichtung
Wir verkaufen in diesen Tagen die Einrichtung unseres früheren Ladens Kaiserstraße 133, bestehend aus Ladentheken, Glasschaukästen, Schränken, fahrbarem Auslagetisch, Kassenschrank, Schaufenster-Aushangflächen mit eingeb. elektr. Beleuchtung usw. Näheres durch unsere Finanzverwaltung, Telef. 7927.
Führer-Verlag G. m. b. H.

Damen- u. Herr.-**Rad** preisw. zu verkauf. Werderstr. 73, Hof. (79857)

Flugkäfig neu, 1 m l., 1,25 m h., 0,60 m br., zu verkaufen. Belfortstr. 5, H. I. (3118

Dam.- u. Herrenrad sehr gut erhalten, billig abzugeben. Veilchenstraße 27, Hof. (3120

2fl. Gasherd, el. Wohnz.-Lampe m. Glasschirm bill. zu verk. Anzuseh. von 10—3 Uhr. Redtenbacherstr. 21, II. (3080)

Dipl.-Schreibtisch Zim.-u. Küch. Büfett
Möbel all. Art billig b. Hischmann Zähringerstraße 29.

Gasbadeofen Zimmerofen
Junker u. Ruh, 1 weiß. Küchenbüfett u. Kredenz zu vk. Hertzstr. 8, pt. (3078

Günstige Gelegenheit Nußbaum u. Mahagoni polierte
Schlaf-zimmer
mod. Form, m. 2 m-Schrank, 3tl. Frisko usw., meistermäßige Handwerksarbeit, komplett, mit 2 Polsterstühlen, nur
Mk. 565.—
K. Hummel, Schreinermeister, Bernhardstr. Nr. 7. Ehestandsdarlehen.

Miet-waschküche
mit 3 Z.-Wohnung, sehr entwicklungsfäh., bes. Umstände wegen billig z. vk. Zu erfragen unter 3088 im Führer.

Zu verkaufen: Nähmaschine, Heuwagen, wenig gebr. Dungkasten. (14133 Bietigheim, Kirchstraße 4.

Couch, aufgearbeit., neubez., 28 M (dgl.) Sofa 15 M zu verk. Westendstr. 34, Tapezierw., 2—5 Uhr. (3138)

Schreibmasch. für 15 M zu verk. Verleih Monat 6 M. Beiler, Waldstr. 66. (3119

2 Smaragd-Brillant-Ringe
habe ich im Auftr. von Privat zu vkf. B. Kamphues Uhrmacher u. Juw., am Ludwigsplatz. (14130)

Radio
Lumoph. 3 Röhren, kaltes Büfett billig zu verkauf. (3125 Goethestr. 4, II.

Goldrahmen
sehr reich profiliert, echt Gold, Lichtmaß 150×85, Rahmenbr. ca. 22 cm, zu verkf. Anzuseh. ab 5 Uhr. Bahnhofstr. 30, IV. (3131)

Piano
gebr., schwarz pol., tonlich sehr gut, m. Garantie, zu dem Spottpreis von nur 250 RM. zu verk.
Chr. M. Stöhr, Pianobau und Handlung Ritterstr. 30. (3142

Häuschen
auf Räder (Kiosk), zum Verkauf von Erfrischungen, sofort billig zu verkaufen. Herm. Schindler, Oberachern. (14128)

Piano
kreuzsaitig, gut erhalten, m. gut. Ton, f. nur RM 220.— zu verkaufen. (13781 Hottenstein, Klavier-Rep.-Werkst. Sofienstraße 8.

Ein Rest
Tüten, Beutel
und Einwickelpapier billig zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 3128 im Führer.

4 komplette
Schreiner-werkzeug-kasten
St. 20 RM. z. vk. Ritterst. 30, p. (3143

Es ist Ihnen unmöglich
Ihre ganze Kundschaft in unserem Verbreitungsbezirk monatlich zu besuchen. Der „Führer" kann Sie durch eine Empfehlung täglich in Erinnerung bringen. — Sollte daraus für Sie kein Vorteil entstehen?

Wanduhren v. Mk. 20 an
Tischuhren v. Mk. 15 an
Taschenuhren von Mk. 3.50 an
Armbanduhren, Wecker
Schwarzwaldührle von Mk. 2.- an
mit Garantie empfiehlt (1416?
Chr. Fränkle, Goldschmied
Karlsruhe Passage

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Autobatterien
neu und gebraucht, neu von 27 RM. an. Spezialwerkstätte. — Groß-Ladestation. Kunden-Dienst Tag und Nacht. (12806 K. H. Schöffler, Schützenstr. 32, Tel. 5941

Opel-Limousine
fahrbereit, in best. Zustand, 230 M. zu verkaufen. Ertel, B.-Baden-Lichtental, Hauptstr. 62. (12210

Motorrad DKW 200 ccm, gut erh., kompl. m. Licht u. Sozius preisw. abzugeben Anzus. ab 19 Uhr. Sofienstr. 138, III (3097

4/20 Opel-**limousine** umständeh. billig z. verkauf. Karlsruhe, Kriegsstr. 91 4 p. (3144

DKW Meisterkl.
steuerfrei, Luxusausstatt., Schwingachse, Ballonreif, billig zu verkaufen. Schützenstr. 59, II., rechts. (13786)

Kleinanzeigen gehören in den Führer

Offene Stellen

Leistungsfähige, besteingeführte Papierwarenfabrik sucht für sofort oder später
erstklassige Reisende oder Vertreter
für Württemberg und Bayern.
Es wollen sich nur fachkundige Herren mit nachweisbaren Erfolgen melden, die bei der Verbraucherkundschaft bereits eingeführt sind. Angebote mit Umsatznachweis, Zeugnisabschriften, Lichtbild, sowie Gehaltsansprüchen unter Nr. 14218 an den Führer.

Dauerstellung.
Solides, tüchtiges Mädchen, mit guten Zeugnissen, das schon in guten Häusern in Stellung war und selbständig kochen kann, auf 1. Juli gesucht. Zu erfragen unt. Nr. 14212 im Führer.

Tücht., ev. Alleinmädchen, nicht unt. 20 Jahren, mit Kochkenntnissen auf 1. Juli in Pfarrh. ges. Nähe Karlsr. Zuschr. unter 3086 an den Führer.

Schneiderin ins Haus ges. (3123 Eisele, Sofienstr. 35.

Mädchen oder **unabh. Frau**
m. guten Kochkenntnissen und perfekt in allen Hausarbeiten, mit gutem Lohn für Geschäftshaushalt a. 1. Juni gesucht. Angeb. u. Nr. 14222 an den Führer.

Mädchenges.
Suche a. 1. 7. fleiß **Mädchen**
f. Küche u. Haush. Bäckerei Mast, Waldstraße 60. (3126)

Staatl. geprüft.
Dentist
sucht auf sofort Assistentenstelle. Angebote mit Gehaltsangabe unter 14134 an d. Führer.

Junger
Kaufmann
sucht Arbeit, gleich welcher Art. Führerschein IIIb. Angebote u. Nr. 14226 an den Führer.

Stellengesuche

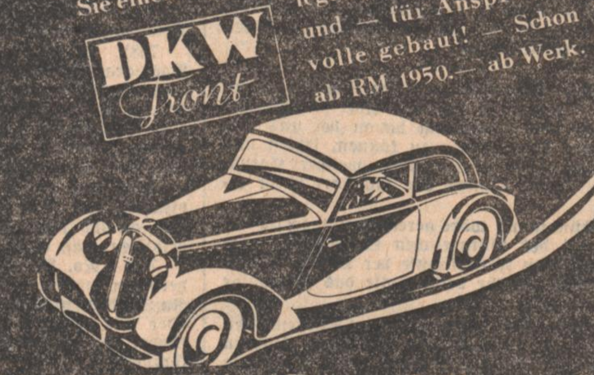
Kaufmann
30 Jahre alt, sucht Arbeit gleich welch. Art, 6 Jahre Auslandstätigkeit. Spr. perfekt Englisch. Organisierter Auslandsdeutscher. Angebote unt. 13704 an den Führer.

Reisender mit eig. Wagen sucht
Reise-vertretung.
Es kommt nur Ia Vertret. in Frage. Bisher in Bürobr. tätig. Zuschrift. u. 2993 an d. Führer.

Jg. tüchtiger
Herren-Friseur
a. Bubik.-Schn., m. g. Vork., Wasserw. u. Ond., s. Stellg. Angeb. unt. 12264 an Führerverlag B.-Baden.

Reisender
der Drogen-, Parfümerie- und Seifenbranche, welcher schon jahrelang die einschlägige Kundschaft besucht und in den Gebieten Baden, Württemberg und Pfalz bestens eingeführt ist, von größerem, industriellem Werk gesucht. Großer und treuer Kundenkreis ist vorhanden. Es kommen nur Bewerber mit tadellosem Ruf in Frage und wird um ausführliche Bewerbung unter F. M. Z. 4159 an Ala Frankfurt/M., Kaiserstr. 15, gebeten. (13289)

Sie dürfen anspruchsvoll sein —
auch wenn Sie sparen wollen. Wagen mit sportlich schöner Form, mit Frontantrieb und Einzelradfederung, mit dem leistungsstarken ventillosen Zweitaktmotor und vor allem mit nur ca. 6 Liter Kraftstoffverbrauch auf 100 km — also Wagen mit den höchsten Qualitätsmerkmalen — erhalten Sie jetzt ja schon in der niedrigsten Preisklasse. — Fahren Sie einen DKW-Front 18 PS, er ist billig, überlegen sparsam im Betrieb und — für Anspruchsvolle gebaut! — Schon ab RM 1950.— ab Werk.
DKW Front



Mit DKW fährst Du am billigsten!
THEODOR LEEB
DKW-Spezialhaus für Automobile und Motorräder
Karlsruhe a. Rh., Kriegsstraße 130 - Telefon 2654/55
Spezialwerkstätte Baumeisterstr. 3 / DKW-Elektrodienst

Kapitalien

Bausparvertrag
1928 abgeschlossen, in Höhe von 30 000 RM., 11 000 RM. eingezahlt, zuteil.-reif, günstig zu vkf. Angebote unter 888 Völkische Buchhandlg., Gernsbach. (10269)

Pens. Beamter sucht v. Selbstgeber
6000 RM.
auf erste Hypothek von 2 Wohngebäuden mit 4 schönen Mietwohnungen in Kleinstadt Mittelbadens. Der Steuerwert ist 23 000 RM. Selbstgeber wollen ihre Adresse u. Nr. 14223 an den Führer richten.

6000 RM.
1. Hypothek
auf prima Geschäftshaus gesucht. Angebote unter Nr. 14225 an d. Führer.

Immobilien

Wohnhaus
in zentraler Lage, Nähe Hauptpost, m. 3 mal 4- u. 1 mal 2 Zim.-Wohn., umständehalber um d. billigen Preis von 23 000 RM. zu verkaufen. Näheres bei Gg. Fleischmann, Augustastr. 9. (10534)

Wegen Todesfall ist in Bruchsal ein über 40 Jahre best.
Friseur-geschäft
sofort billig zu vk. Lage u. Ladenmiete günstig. W. Beinert, Bruchsal, Huttenstraße 45. (13714

Kleines Wohnhaus
b. Lahr (Bad.) mit 2 Zimmern, Küche, Kinderzim., geräum. Werkstätte u. sonst. Zubehör, sowie 60 bis 70 Ar Obst und Gemüsegarten, mit ca. 150 meist tragb. Obstbäumen, bei geringer Anzahlung z. verkaufen. Angebote unter Nr. 3136 an den Führer

Villa
(Neubau), i. Kurort Herrenalb, 6 Zim., mit allem Komfort, Gesamtfl. 1100 qm, sofort beziehbar, zu verkaufen. (3130) Fritz Lehmann, Mitgl. d. Immob.-Börse, Karlsruhe, Sofienstr. Nr. 11.

Unterricht

Wer gibt Abiturient jeweils von 17—18 Uhr erfolgreich. Unterricht in
Stenographie
Preisangeb. u. Nr. 3141 an d. Führer.

Heirat

Im Kreis evglischer Ehewilliger „Wunsch u. Weg" finden auch Sie Ihren Lebensgefährten. Druckschrift frei. Schreiben Sie an Postfach 264 Stuttgt.

Verschiedene kleine Anzeigen

8 Pass-Photo 1.— Mark
A. Gebauer PHOTO
Waldstraße 4 Ecke Zirkel

Tiermarkt

Deutsche
Dogge
2jähr., vorzgl. Zuchthündin, Ia Stammbaum u. 2 Jungtiere, schön gefl., 3 Mon. alt, zu vk. Widmann, Kaiserstraße 114. (13769

Versteigerungen

Konkurs-versteigerung
Wegen Aufgabe des gesamten Geschäftsbetriebes werden die zur Konkursmasse der Firma Georg Dörsam, hier gehörigen Warenbestände, als Wäsche u. Kleidungsstücke, Kurzwaren und Haushaltungsgegenstände aller Art im Auftrage des Konkursverwalters, Rechtsanwalt Stellberger hier, von mir im Ladenlokal Melanchthonstr. 48 in Bretten, am Mittwoch, den 19. ds. Mts., vormittags 8 Uhr beginnend, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zu herabgesetzten Preisen versteigert. Die Versteigerung dauert mehrere Tage und wird bis zum gänzlichen Ausverkauf fortgesetzt.
Bretten, den 17. Juni 1935. (13964)
Dietrich, Gerichtsvollzieher.

Von 7 Mann zum Volk
v. Wilh. Falnderl.
Eine illustr. Geschichte d. NSDAP. und der SA. Der Verfasser ist der bekannte Schriftleiter des „Angriff".
Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe Lammstraße 1b.
Zu beziehen im
Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe, Lammstraße 1b.
Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Offenburg, A.-Hitler-Haus, Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Bad.-Baden, Leopoldspl.

Oeffentliche Sparkasse Kork

Bilanz am 31. Dezember 1934

Vermögen	RM.	Schulden	RM.
Kassenvorrat	6 261,25	Spareinlagen	507 075,28
Bad. Kom Landesbanken	14 911,39	Giroeinlagen	9 494,30
Postscheckamt	134,68	Rückstellungen	5 709,44
Sonstige Banken	953,46	Gesetzliche Rücklagen von	
Wechsel	2 240,30	früheren Jahren	25 380,51
Kontokorrentkredite	5 000,00	Reingewinn 1934	3 667,20
Eigene Wertpapiere	55 364,50		
Hypothekendarlehen	235 549,50		
Schuldscheindarlehen	50 894,69		
Gemeindedarlehen	159 920,50		
Einnahmerückstände	19 366,86		
Betreibungskosten	728,60		
Gerätschaften	1,00		
Sa.	551 526,73	Sa.	551 326,73

Berechnung der gesetzlichen Rücklagen

Die gesetzliche und satzungsgemäße Rücklage hat 5 Prozent aus den Spar- und Giroeinlagen zu betragen: 5% aus 516 671,20 RM. = 25 833,56
Die vorhandenen Rücklagen betragen: 29 047,71
mithin Ueberschuß 3 214,15

Vorsitzende des Verwaltungsrats: Veid
Geschäftsleiter: Förster. (13936*

Statt Karten.

Todes-Anzeige.

Unser lieber Vater

Karl Konstandin

wurde heute morgen von seinem schweren Leiden erlöst.

KARLSRUHE, den 18. Juni 1935.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Feuerbestattung: Donnerstag 12.30 Uhr.
Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen. 14229

Amtliche Anzeigen

Au a. Rh.

Submission.

Die Gemeinde Au am Rhein vergibt im Submissionswege einen zur Zucht untauglichen schweren fetten Rindfarren. Angebote pro Zentner Lebendgewicht sind bis spätestens Dienstag, den 25. Juni 1935, vormittags 11 Uhr, beim Bürgermeister einzureichen. (13956)

Au am Rhein, den 17. Juni 1935.
Der Bürgermeister.
Merz.

Bretten

Im landwirtschaftlichen **Entschuldungsverfahren** für den Landwirt und Bahnarbeiter Jakob Müller, Jakob Sohn, in Diedelsheim ist die Deutsche Pachtbank e.G.m.b.H., Berlin W. 35, gemäß Art 4 der Pächterentschuldungsverordnung vom 12. 3. 1935 Entschuldungsstelle.

Bretten, den 15. Juni 1935.
Amtsgericht. (13955

Ettlingen

Müllabfuhr

Wegen des Feiertags **am Donnerstag, den 20. Juni 1935** (Fronleichnam) erfolgt die Abholung des Hausmülls im Bezirk I — Donnerstagabholung — **am Montag, den 24. Juni 1935.** (13961)

Ettlingen, den 19. Juni 1935.
Stadtbauamt.

Freiburg

Ausführung von Teerarbeiten.

Das **Bad. Wasser- und Straßenbauamt Freiburg i. Br.** vergibt vorbehaltlich der Bewilligung der Mittel nach Maßgabe der Verdingungsordnung für Bauleistungen (V.O.B.) die Ausführung wiederholter Oberflächenbehandlungen mit Heißteer (ohne Materiallieferung) an den Reichsstraßen und Landstraßen I. Ordnung.

Zur Teerung vorgesehen sind rund 190 000 qm.

Verringerung des Gesamtmaßes nach Maßgabe der verfügbaren Mittel und Vergebung in mehreren Losen bleibt vorbehalten. Berücksichtigt werden nur anerkannte Straßenbauunternehmungen, welche nachweisbar schon umfangreiche Teerarbeiten ausgeführt haben.

Technische Bedingungen und Angebotsvordrucke sind beim Bauamt gegen Voreinsendung von 30 Rpfg. erhältlich. Angebote sind bis spätestens

Mittwoch, den 26. Juni 1935, vormittags 10 Uhr,

mit der Aufschrift „Teerarbeiten" verschlossen und postfrei beim Bauamt einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage. (13953

Freiburg i. Br., d. 15. Juni 1935.
Bad. Wasser- u. Straßenbauamt, Freiburg.

Amtliche Versteigerungen

Baden-Baden

Zwangs-Versteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Dienstag, den 9. Juli 1935, vormittags 9 Uhr,** in seinen Diensträumen in **Baden-Baden,** Vincentistr. 5/III. Stock, die Grundstücke des **Gustav Einstein,** Rittergutsbesitzer in **Augsburg,** jetzt in **Evreux/Frankr.,** auf Gemarkung Baden-Baden.

Grundstücksbeschrieb:
Grundbuch Baden-Baden, Band 67, Heft 661:
Das hälftige Miteigentum an:

1. Lgb. Nr. 2173/6: 86 qm Anlagen (Zugangsweg) im Gewann „am Quettig".
Schätzung ohne Berücksichtigung der dinglichen Lasten 258.— RM. unter Berücksichtigung der dinglichen Lasten 150.— RM.
2. Lgb.-Nr. 2173: 2 ha 24 a 49 qm Hofreite, Hausgarten und Wege mit Gebäulichkeiten, Lichtentaler-Allee 12a.
Schätzung ohne Berücksichtigung der dinglich. Lasten 50 000.— RM. unter Berücksichtigung der dinglichen Lasten 45 000.— RM.
3. Lgb.-Nr. 2173/8: 22 a 68 qm Gartenland im Gewann „am Quettig". Schätzung ohne Berücksichtigung der dinglichen Last 6800.— RM. unter Berücksichtigung der dinglichen Last 6000.— RM.

Baden-Baden, den 13. April 1935.
Notariat I,
als Vollstreckungsgericht. (80426)

Karlsruhe

Zwangsversteigerung
6 V.T. 3/32.

Im Zwangsweg versteigert das unterzeichnete Notariat in seinen Diensträumen im Rathaus zu Karlsruhe — 1. Stock, Zimmer 9 — am (13962)

Dienstag, den 2. Juli 1935, 9 Uhr,

das Grundstück der Gemarkung Karlsruhe Lgb.-Nr. 9449: 12 a 73 qm Hofreite und Gartenland an der Marie-Alexandrastr. Nr. 64.

Schätzungswert oh. Zub. 32 000 RM.
Schätzungswert mit Zub. 100 RM.
Karlsruhe, den 14. Juni 1935.
Notariat 6,
— Vollstreckungsgericht. —

Lahr

Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am
Mittwoch, den 4. September 1935, vormittags 9 Uhr,
im Rathaus in Meißenheim die Grundstücke des Georg Kern III, Schneider u. dessen Ehefrau Emma geb. Beckmann in Meißenheim, auf Gemarkung Meißenheim.

Die Versteigerungs-Anordnung wurde am 19. Nov. 1934 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb.
Grundbuch von Meißenheim.
Band 23 Heft 9:
Lgb.-Nr. 2434/2: 9 a 67 qm Hofreite mit Gebäulichkeiten u. Hausgarten, im Oberried. 5600 RM.
Einheitswert
Band 8 Heft 35:
Lgb.-Nr. 1984: 8 a 98 qm Acker, Mattenhagfeld. 187 RM.
Einheitswert (13815)

Lahr, den 13. Juni 1935.
Notariat III
als Vollstreckungsgericht.

Oberndorf

Grasversteigerung.

Die Gemeinde Oberndorf versteigert am **Samstag, den 22. Juni 1935,** das **Heu- und Oehmdgraserträgnis** in ihrer Gemarkung. Zusammenkunft ist um 5 U., am Oberndorfer Wehr. (Bischweierer Seite).
Der Bürgermeister:
Streiling.

Rotenfels

Grundstücks-Versteigerung.

Am Freitag, den 21. Juni 1935, abends 9 Uhr, im Rathaus zu Rotenfels (Bürgersaal) lassen die Erben der verstorbenen Frans Ullrich Witwe Veronika geb. Schwall in Rotenfels folgende Grundstücke auf Gemarkung Rotenfels zu Eigentum versteigern, wozu Liebhaber eingeladen werden.

1. Lgb. 311a: 4 a 74 qm Hofreite im Ortsetter, darauf befindet sich ein einstöckig. Wohnhaus mit Balkenkeller, Scheuer, Stallung, Schopf, Schweinestallung und eine freistehende Backhütte.
2. Lgb.-Nr. 1753: 14 a 68 qm Wiese in der vorderen Dürrebach.
3. Lgb.-Nr. 1754: 3 a 19 qm Wiese in der vorderen Dürrebach.
4. Lgb.-Nr. 1928: 23 a 22 qm Wiese in der Hofwiese. (13959)

Rotenfels, den 15. Juni 1935.
Der Beauftragte:
August Krieg.

13817
Deutscher **Käse**
direkt aus den Produktionsgebieten

Auswahlkäse 20% Fett i. T. 3 Portionen zus.		-.20
Limburger 20% Fett i. T.	¼	-.14
Limburger o. R. 20% Fett i. T.	¼	-.15
Camembert 40% Fett i. T.	Port.	-.16
Allg. Münster 45% Fett i. T.	¼	-.25
Allg. Emmentaler 45% Fett i. T.	¼	-.32
Romadur 40% Fett i. T. Laib -.35 u.		-.34
Mettwurst in Enden	Stück	-.30
Ochsenmaulsalat Dose		-.40
Oelsardinen Dose -.45, -.35, -.28 u.		-.18
Fettheringe i. Tomaten, große ovale Ds.		-.38

Pfannkuch 3% Rabatt